Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutsche Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 29. Oktober 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 237

Heraus zum roten internationalen Wettbewerb!

Das Sowjetproletariat an die Leuna-Arbeiter

Leningrad an Leuna, Charkow an AEG. — Fünfjahresplan in drei Jahren! Verstärkte Antikriegsarbeit! — Unterzeichnet den roten Wettbewerb-Vertrag!

Auf nach der Sowjetunion!

Es lebe die internationale Kampfesfolidarität!

Moskau, Ende Oktober.

Die Arbeiter der Leningrader Gummifabrik „Roter Treugolnik" haben die Arbeiter der deutschen chemischen Werke in Leuna zu einem revolutionären Wettbewerb aufgefordert. Die Belegschaft des „Roten Treugolnik" übernimmt die Verpflichtung, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent über den planmäßigen Voranschlag hinaus zu steigern, die Arbeitszeitversäumnisse und den unnötigen Stillstand der Maschinen zu verringern, die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen und den Produktionsplan um 10 Prozent zu erweitern und **gelobt, sich für die Durchführung des Fünfjahresplanes ihrer Fabrik innerhalb dreier Jahre zu einsetzen.** Die Belegschaft des „Roten Treugolnik" fordert die Arbeiter von Leuna auf, die Antikriegspropaganda zu verstärken, die Rolle der Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsbürokraten in den Betrieben aufzudecken, die faschistischen Organisationen aus den Fabriken zu vertreiben, usw.

Gleichzeitig werden die Arbeiter der Leuna-Werke eingeladen, eine besondere Delegation zur Unterzeichnung des Vertrages und zur Teilnahme an der Oktober-Feier zu entsenden.

Die Arbeiter des Charkower Kombinats „Elektromechanische Werke" vormals „AEG." haben die Arbeiter der Betriebe der „AEG." in Deutschland zu einem ähnlichen Wettbewerb aufgefordert und Delegierte zur Unterzeichnung des Vertrages eingeladen.

Berliner Rohrleger zur 12-Jahresfeier eingeladen

(Inprekorr.) Moskau, 28. Oktober.

Der Metallarbeiterverband des Moskauer Gebietes hat an die streikenden Rohrleger Berlins die Einladung gerichtet, eine Delegation zur Oktober-Feier zu entsenden.

*

Der Aufruf der Leningrader Chemiearbeiter an das rote Leuna und der Charkower Elektrowerke an die AEG. zum Internationalen revolutionären Wettbewerb ist ein Ereignis von historischer Bedeutung. Die Arbeiter der Sowjetunion, die das Vermächtnis Lenins erfüllen, haben durch den freiwilligen sozialistischen Wettbewerb von Betrieb zu Betrieb den Beweis erbracht, welche grenzenlosen Kräfte, welche organisatorischen Talente, welche unerschöpflichen Energien der siegreichen Arbeiterklasse in ihren eigenen Reihen zur Verfügung stehen. Aus der Tiefe der proletarischen Massen heraus ist der große Gedanke entstanden, den revolutionären Wettbewerb über alle Grenzpfähle hinweg, von Land zu Land zu tragen und ein brüderliches Band der proletarischen Klassensolidarität von den besten Fabriken der Sowjetunion zu den ausgebeuteten Massen der kapitalistischen Betriebe zu schlingen. Der Aufruf von Leningrad an Leuna, von Charkow an die AEG. ist der erste großzügige Versuch, diesen proletarischen Gedanken in die Tat umzusetzen. Es bezweifeln keinen Augenblick daran, daß die Arbeiter der roten Bezirken Deutschlands, die klassenbewußten Proletarier unserer Partei- und Metallbetriebe, mit Freude und Begeisterung die Aufforderung des Sowjetproletariats annehmen und durchführen werden. Sie werden damit ein neues Blatt in die Geschichte des proletarischen Internationalismus schreiben.

Gewiß werden die Leuna-Könige und ihre sozialdemokratischen Lakaien alles versuchen, die Delegation der Leuna-Arbeiter unmöglich zu machen. Dennoch werden die Arbeitermassen des Leuna-Werkes Mittel und Wege finden, um diesen Arbeiterfeinden ein Schnippchen zu schlagen. Neben einer größeren Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen unseres Bezirks, die aus dem Bergbau, der Metallindustrie, von den Sportlern, den Freidenkern, den Genossenschaften usw. delegiert worden sind, befindet sich schon ein Leuna-Arbeiter. Aber das genügt nun nicht mehr. Eine größere Zahl von Leuna-Arbeitern muß zu den Brüdern nach Leningrad und Moskau fahren.

Darum fordern wir die Belegschaften der einzelnen Abteilungen, Werke und Bauten des Leuna-Werkes auf, Stellung zu nehmen und Delegierte zu wählen. Unter dem Terror, der gegen die Leuna-Arbeiter besonders jetzt wütet, kann das nur so geschehen, daß die Spitzel des Leuna-Werkes dabei an der Nase herumgeführt werden.

Darum kommt jeder einzelne Leuna-Arbeiter oder -Angestellte, der praktische Vorschläge für die Durchführung der Delegation zu machen hat, sofort nach dem Chemiesekretariat der KPD., Halle, Lerchenfeldstraße 14, und macht hier seine Vorschläge.

An diese Adresse müssen auch alle Delegierten gemeldet werden.

Die Zeit drängt! Beeilt Euch! Die große revolutionäre Pflicht ruft! Heraus zur Tat!

Verstärkt den Kampf gegen den Faschismus!

Bildet in allen Betrieben und Ortschaften antifaschistische Abwehrorganisationen!

Die antifaschistischen Jungen Garden demonstrieren in Berlin

Auch das weibliche Proletariat marschiert mit der antifaschistischen Front

Niederkirchner vor der Ausweisung

Ein neuer Schandplan der Sozialfaschisten — Wie es zur Verhaftung kam

Zwischen Zörgiebel und Grzesinski schweben augenblicklich Verhandlungen, die auf die Ausweisung des Genossen Michael Niederkirchner, des Führers der Berliner Rohrleger, abzielen.

Die „Rote Fahne" schreibt dazu u. a.:

„Wir erheben flammenden Protest gegen diese erbärmliche Niedertracht, die auf den Protest aller Arbeiter stößt. Früher galt es als eine Ehrenpflicht der Sozialdemokratie, ausländische Revolutionäre gegen Landesverweisung zu schützen. Heute aber leben nichtdeutsche aufrechte Proletarier in der Weimarer Republik in ständiger Gefahr, ausgewiesen zu werden. Reaktionäre können sich des Protektorats der Zörgiebel und Severing erfreuen.

Der Menschewik Abramowitsch darf in ganz Deutschland herumreisen und antibolschewistische Lügen verbreiten. Die Mordorganisationen und Kampfvorbereitungen der Generale und Staatsanwälte des blutigen Nikolaus werden geduldet. Zörgiebel bedient sich ihrer zum Kampfe gegen die Sowjetunion.

Es soll übrigens einen Reichsfinanzminister geben, der ebenfalls Oesterreicher ist, aber dieser machte die SPD. koalitionsfähig und hat sich damit den Dank der deutschen Bourgeoisie in Gestalt des Staatsbürgerpatentes erworben.

Wenige Tage nach Ausbruch des Streiks erschien eine Unternehmerdelegation bei der Staatsanwaltschaft und forderte die Verhaftung der Streikleitung. Bereits am 21. September schrieb der Abend-„Vorwärts": „Die Ortsverwaltung des DMV. hat nunmehr Maßnahmen in die Wege geleitet, um diesem Terror ein Ende zu machen."

Wenige Tage vor der Verhaftung rief das Mitglied der DMV.-Ortsverwaltung und Leiter des Streikbrecherbüros, Lehmann, in einer Versammlung aus:

„Wir haben es bis jetzt noch nicht für nötig gehalten, die Streikleitung verhaften zu lassen. Aber es ist nur noch eine Frage von Tagen."

Zwei Tage vor der Verhaftung erschien eine Unternehmerabordnung bei der Staatsanwaltschaft und forderte nochmals sofortiges Eingreifen.

Das ist die Vorgeschichte dieses Justizstreiches, der in klassischer Weise den Dreiblock zeigt: Unternehmertum, reformistische Bürokratie und Staatsgewalt. — Genosse Niederkirchner, der von Geburt Oesterreicher ist, lebt übrigens schon seit 30 Jahren in Deutschland!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0001

Prachtvolle Kundgebung in Dresden

Ungeheuerliche Polizeibrutalitäten brechen nicht den Kampfgeist

(Eig. Meld.) **Dresden**, 28. Oktober.

Seit langem war keine solche Massenbeteiligung in Dresden, wie bei der gestrigen Demonstration gegen das RFB.-Verbot. Ungeheure Begeisterung der demonstrierenden Arbeiter empfing die 500 RFB.-Kameraden in ihrer Bundeskleidung. Nach kurzen, mit Begeisterung aufgenommenen Ansprachen zogen große Menschenmassen, die unausgesetzt in begeisterte Rot-Front-Rufe ausbrachen, mit den Demonstrierenden durch die Stadt. Der sozialfaschistische Polizeipräsident **Kühne** hatte auf dem Dippoldiswalder Platz seine Garde postiert, die in geradezu ungeheuerlicher Brutalität gegen die Demonstranten vorging.

60 RFB.-Kameraden wurden verhaftet und auf den Autos der Polizei zum Präsidium gebracht. Die RFB.-Kameraden brachen auf den Wagen in donnernde Rot-Frontrufe aus und sangen revolutionäre Kampfeslieder.

Die Demonstranten setzten ihren Marsch nach dem Ueberfall in drei Richtungen fort. Kurz vor Beendigung der Demonstration kamen wiederum 100 RFB.-Kameraden in Bundeskleidung anmarschiert, begeistert empfangen von den Demonstranten und den Straßenpassanten.

Während Kühne seinen gesamten Polizeiapparat gegen die demonstrierenden revolutionären Arbeiter einsetzte, konnten die faschistischen Banditen und Volksbetrüger ungestört ihre Agitation betreiben. Ein Teil der demonstrierenden Arbeiter begegnete später einem Trupp dieser Leute und rechnete mit ihnen gründlich ab.

Aufmarsch in Hamburg trotz Polizeiprovokationen

(Eig. Meldg.) **Hamburg**, 28. Oktober.

Bereits am Sonnabend überfielen Polizisten eine Gruppe kommunistischer Jugend und schossen ohne jede Aufforderung, auseinanderzugehen, in die Demonstration hinein. Ein Jugendgenosse erhielt einen Kopfschuß, ein anderer einen Beinschuß. Bei der Kundgebung am Sonntagvormittag mußten bereits vor Beginn die Türen wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Die Polizei trat dauernd provozierend auf. Sie versuchte, die in das Lokal strömenden Arbeitermassen abzudrängen. Es wurde geschossen, mehrere Arbeiter wurden mit Gummiknüppeln blutiggeschlagen. In dem Handgemenge wurden aber ebenfalls auch Schupoleute verletzt. In dieser Kundgebung marschierte unter Schalmeienmusik der Rote Frontkämpfer-Bund in Uniform auf. Der Genosse **Thälmann** sprach. Tausend uniformierte Frontkämpfer marschierten am Nachmittag durch die Straßen, in denen im Oktober 1923 die Barrikadenkämpfe stattgefunden hatten. Die Beteiligung der Arbeiter war sehr stark. Sie jubelten den Frontkämpfern zu. Die Polizei war vollkommen überrumpelt. Am Schlusse der Kundgebung sprachen der Vorsitzende des Roten Frontkämpfer-Bundes, der Genosse **Anrie**, und der Genosse **Thälmann**. Ohne irgendwelche Zwischenfälle löste sich die Demonstration auf. In St. Georg in Hamburg überfiel eine Polizeistreife von zwanzig Mann eine Demonstration jugendlicher Arbeiter. Es kam zu einem Handgemenge, in dem teilweise die Polizisten von den jugendlichen Arbeitern entwaffnet wurden. Es gelang ihnen nicht, die Demonstration aufzuhalten, sie wurde fortgesetzt.

Bei der Kundgebung gegen das RFB.-Verbot in **Duisburg** wurden am Sonntag 27 Arbeiter verhaftet. In dem Polizeibericht über die Kundgebung wird die lügnerische Behauptung aufgestellt, der Redner bei der Kundgebung habe behauptet, daß die antifaschistische Arbeiterwehr eine Fortsetzung des RFB. wäre. Damit soll die Voraussetzung für weitere Verfolgung der Antifaschistischen Wehren geschaffen werden.

In Königsberg demonstrierten 6000

(Eig. Meldg.) **Königsberg**, 28. Oktober.

In Königsberg gestaltete sich der Aufmarsch der Arbeiterschaft gegen das RFB.-Verbot zu einer gewaltigen Kundgebung. 6000 Werktätige bewegten sich in Teilzügen von mehreren tausend durch die Straßen. Ein Wald von Transparenten und roten Fahnen belebte die Züge, an denen sich ganze Abteilungen des Arbeiter-Schützenvereins und der neugegründeten Antifaschistischen Jungen Garde beteiligten. Auf dem Jahrmarktsplatz wurden Ansprachen gehalten. Eine ganze Anzahl von Transparenten mit Inschriften gegen das RFB.-Verbot wurden von der Polizei des Sozialdemokraten Titze mit Gewalt aus den Zügen gerissen. Dabei schlugen die Polizisten auf die Transparentträger und anderen Zugteilnehmer ein. Auch eine Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. **Zu weiteren unerhörten Provokationen kam es noch während des Marsches der Gesamtdemonstration nach dem Vereinsplatz des Königsberger Arbeiter-Schützenbundes, auf dem die Schlußgebung stattfinden sollte. Ein ganzes Aufgebot von Polizisten nahm in der Menge der Demonstranten Aufstellung und provozierte durch unerhörte Uebergriffe. Nicht viel hätte gefehlt, so wäre es zu folgenschweren Zusammenstößen gekommen.**

Neue Verhaftungen von Bombenlegern

Zörgiebel muß die Unterrichtung über das Treiben der Bombenleger vor dem Anschlag auf den Reichstag zugeben

(Eig. Bericht.) **Berlin**, 28. Oktober.

In Hamburg-Altona sind der Maler **Hermann Schmidt**, der kaufmännische Angestellte **Harro Schmidt** und der Kaufmann **Erwin Kaphengst**, festgenommen worden, die mit den Bombenlegern in Verbindung stehen. Herbert Schmidt gibt zu, zusammen mit **Alfred Kaphengst**, einem Bruder des verhafteten Erwin Kaphengst, die bei den Attentaten in Schleswig-Holstein verwendeten Sprengkörper mit Zeitzündern angefertigt und außerdem den Anschlag auf das Landratsamt in Nibühl durchgeführt zu haben.

Harro Schmidt und Erwin Kaphengst haben von der Tätigkeit der beiden anderen Kenntnis gehabt und sich dadurch ebenfalls strafbar gemacht. Die Verhafteten gehören dem Erhardt-Kreise an, der in der letzten Zeit eine besondere Aktivität entfaltet und in der Reichsschule in Neustadt im Kreise Oldenburg eine Konferenz abgehalten hat, an der auch die Erzberger-Mörder Gebrüder Dillinger teilnahmen.

Zörgiebel versucht in einer längeren Erklärung, die Feststellung der „Roten Fahne" zu widerlegen, daß die Berliner Polizei von dem Bombenanschlag auf den Reichstag vorher unterrichtet war. Er muß aber selbst zugeben, daß der ehemalige SA.-Mann Fritz Lessenthin am 20. Juli schon auf dem Polizeipräsidium in Berlin erschienen und Angaben über das Treiben der Bombenwerfer gemacht hat.

Politische Linie

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" machen jetzt wieder ein Extrageschäft. Motto: Geld stinkt nicht! Sie bringen riesengroße Inserate für, aber auch gegen das Pleite-Volksbegehren. Während es einmal heißt, daß die „Unterstützung des gefährdeten Volksbegehrens zur Stärkung der Machtposition der Sozialdemokratie führt", heißt es andererseits, daß sich der außenpolitische Kampf der Volksbegehrler zu einem „innerpolitischen Ansturm gegen das korrupte, diktaturlüsterne sozialistische System" ausgewachsen habe. Die Sache wird dann noch besonders spaßig, wenn man bedenkt, daß sich die Deutschnationalen mit ihrer Hugenberg-Offensive zugunsten der Nazis vollkommen festfahren. Die gesamte großbürgerliche Front stellt sich mit diesem häuslichen Streit das „beste" Zeugnis über die von ihnen so viel gerühmte Führerqualitäten aus. Trotz der schönen Inserate in den bürgerlichen Zeitungen sind die Arbeitermassen dem Volksbegehren ferngeblieben. Sie werden ihren eigenen geraden Weg **unter Führung der Kommunistischen Partei gehen.**

Bergarbeiter, heraus zum Lohnkam[pf]

Neues Manöver der Sozialfaschisten gegen die Bergarbeiter — „Volksblatt"-[...] „Kampfbereit im mitteldeutschen Bergbau" — Verhöhnung der Mansfelder [...]

Nachdem die reformistischen Gewerkschaftsführer gegen den Willen der Mansfelder Bergarbeiter den Lohntarif am 1. September in einer in Helbra zusammengeschobenen Funktionärkonferenz **nicht** gekündigt hatten, ging die Mansfeld A.-G. zur Offensive über und kündigte im Oktober den Lohntarif und gleichzeitig auch das Mehrarbeitsabkommen zum 30. November.

Obwohl die Reformisten viel von einheitlicher Kampffront mit den Braunkohlenbergarbeitern gesprochen haben, wurde die gleichzeitige Kündigung von ihnen abgelehnt. Sie überließen das den Unternehmern.

Was ist das Ziel der Mansfelder Grubenbarone? Verlängerung der Arbeitszeit und Kürzung der Löhne! Weil die Trustmagnaten wissen, daß die reformistische Bürokratie keinen ernsthaften Kampf führen wird, können sie diese Sprache reden.

Was tun die Reformisten? Mobilisieren sie entsprechend der Situation die Bergarbeiter in Mansfeld? **Nein!**

Bisher haben zwei getrennte Konferenzen stattgefunden. Eine der Metallarbeiter im Wartesaal 2. Klasse des Mansfelder Reichsbahnhofes, die andere vom Bergarbeiterverband in Hettstedt. Beide Konferenzen hatten, wie die Gewerkschaftsführer erklärten, nur einen informatorischen Charakter. Beschlüsse durften nicht gefaßt werden. Den Metallarbeitern wurde sogar Schweigepflicht über das, was auf der Konferenz gesprochen wurde, auferlegt. Sie durften nicht in Belegschaftsversammlungen über diese Konferenz berichten, damit die Unternehmer nicht die „Taktik" erfahren, die die Verbände einschlagen.

Die mit den Schlotbaronen am 23. Oktober in Aussicht gestellten Verhandlungen sind auf den 6. November verschoben. In der Zwischenzeit hat am 25. Oktober eine Konferenz der vertragschließenden Bonzen stattgefunden. Zu dieser wurde nur der reformistische Betriebsratsausschuß hinzugezogen. Trotzdem die Opposition in allen bisherigen Konferenzen und auch die Belegschaften in den Versammlungen verlangen, daß aus jedem Betriebe die **Funktionäre** mit hinzugezogen werden sollen zur Aufstellung der Forderungen, wird das nicht berücksichtigt.

In der Bonzenkonferenz wurden Forderungen aufgestellt, die jedoch nicht die Forderungen der hungernden Bergarbeiter in Mansfeld sind, sondern die der reformistischen Bürokratie.

Dasselbe Manöver, was mit den Braunkohlenberga[rbeitern ge]spielt wird, wiederholt sich auch in Mansfeld. Nichts [...] von Einführung des Siebenstundentages unter Tage [...]

Zur Lohnfrage wird eine Erhöhung der Tariflöhne f[ür Arbeiter] und Arbeiterinnen über 21 Jahre um eine Mark je Schi[cht ...] Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von 18 bis [...] 80 Pfennig, für solche von 14 bis 17 Jahren 60 Pfennig [...]

Dieses sind Forderungen, die hinter den Forderungen [der Berg]arbeiter zurückbleiben. Da der größte Teil der Bel[egschaft im] Prämien- und Akkordsystem arbeitet, bleiben die [...] hinter den jetzt schon tatsächlich gezahlten Löhnen [...] Unternehmer wird die Handhabe gegeben, die Löhne [...] anstatt zu erhöhen. Ein jugendlicher Arbeiter im [Alter von ...] Jahren hat heute einen Tariflohn von 2,45 Mark. Auf [...] er 60 Pfennig Zulage erhalten, so daß sich der Lohn [...] Mark erhöht. Ein Arbeiter von 19 Jahren hat einen [...] von 4,60 Mark. Derselbe soll 80 Pfennig Lohnzulage erh[alten, hat] demnach einen Schichtlohn von 5,40 Mark. Rechnet man [...] Schichtlohn für sechs Arbeitstage ab, was an Knappschafts[...] und sonstigen Abzügen in Frage kommt, so muß sich jeder Mensch ausrechnen können, daß

die reformistischen Lohnforderungen nur eine Verhöhn[ung der] Bergarbeiter darstellen.

Wie diese beiden hier angeführten Beispiele, so werden sich [die refor]mistischen Lohnforderungen auf die gesamte Bergarbeite[rschaft im] Mansfeldischen auswirken.

Gegen diese reformistischen Manöver muß die gesam[te Berg]arbeiterschaft des Mansfelder Landes Sturm laufen. [In den] Hütten und Schächten müssen Belegschaftsversammlun[gen durch]geführt und den Belegschaften klar gemacht werden, wi[e sich die] reformistische Lohnpraxis auswirken wird. Ueberall m[üssen] ständige Kampf- und Streikleitungen aus der Mitte b[der Beleg]schaften gewählt werden, die den Kampf führen.

Für 2 Mark Zulage pro Mann und Schicht auf die Eff[ektivlöhne,] **Beseitigung der Lohngruppen und Spannen** unter w[eitgehender] **Berücksichtigung der Löhne der Jugendlichen.** Einfüh[rung des] **Siebenstundentages unter** sowie des Achtstundentages üb[er Tage.]

Das Kabinett Daladier noch nicht gebildet

(Eig. Drahtbericht.) **Paris**, 29. Oktober.

Daladier hat das Kabinett, dessen Bildung er übernommen hat, noch nicht zusammenstellen können. Die sozialdemokratische Kammerfraktion hatte mit ¾ Mehrheit beschlossen, die Einladung in die Regierung anzunehmen. Es wurden auch bereits eine Anzahl von sozialdemokratischen Abgeordneten genannt, die als Minister in Frage kommen. So Paul Boncour als Kriegsminister und der reformistische Gewerkschaftsführer Jouhaux. Der Nationalrat der Sozialdemokratischen Partei, der gegenwärtig tagt, hat eine Entscheidung noch nicht getroffen. Der ständige Verwaltungsrat der Partei will, daß der Eintritt in die Regierung abgelehnt wird, während **Renaudel** sich mit vielem Eifer für die Regierungsbeteiligung einsetzt. Die **Linksrepublikaner** und die Fraktion **Loucheur** wollen in die Regierung nur dann eintreten, falls die Sozialdemokraten sich an der Regierung nicht beteiligen. Auf jeden Fall wird aus der gegenwärtigen Regierungskrise ein Kabinett hervorgehen, das den Kurs der Unterdrückung der werktätigen Massen verschärft fortführen wird.

In den Arbeiterbezirken kam es nachmittags zu ein[igen Zu]sammenstößen zwischen uniformierten Faschisten, [...] Faschisten verprügelt wurden.

Wie nachträglich festgestellt wurde, belief sich die An[zahl der] gestern bei der antifaschistischen Kundgebung auf der [...] verhafteten Arbeiter auf nahezu 200. Die Verhafteten m[ußten im] Laufe der Nacht auf freien Fuß gesetzt werden.

Kommunistischer Erfolg in Paris

Genosse Marty in den Gemeinderat gewählt

(Inprekorr.) **Paris**, 28. Oktober.

Bei der gestrigen Stichwahl im 13. Pariser Gemeindebezirk wurde Genosse Marty, der gegenwärtig wegen seines Kampfes gegen den imperialistischen Krieg im Gefängnis sitzt, mit 4918 gegen 4009 Stimmen in den Pariser Gemeinderat gewählt.

Der Heimwehraufmarsch in Wien

(Inprekorr.) Wien, 28. Oktober.

Trotz des Aufmarschverbots des sozialdemokratischen Wiener Landeshauptmanns Seitz sind gestern die Heimwehren zu ihrer Wimpelweihe auf dem Heldenplatze in geschlossenen Gruppen über die Ringstraße aufmarschiert. Am Aufmarsche beteiligten sich etwa 8000 bis 9000 uniformierte Heimwehrleute. Auch der Abmarsch ging derart vor sich, daß die einzelnen Verbände geschlossen zu ihren Sammelplätzen zurückkehrten.

Ein Polizeikordon hielt die Straßenmitte für die Faschisten frei. An einigen Stellen protestierten die Arbeiter inmitten der Bourgeoisie, die die Faschisten bejubelte, gegen den Faschismus und gegen den Heimwehraufmarsch mit Zurufen. Fünf Arbeiter wurden deshalb von der Polizei verhaftet.

Ungarischer Revolutionär im Hungerst[reik] gestorben

(Inprekorr.) **Prag**, 28. O[ktober.]

Wie aus Budapest berichtet wird, ist Genosse Alexande[r ...] der mit den anderen kommunistischen Gefangenen seit [...] im Hungerstreik stand, gestorben.

Die Mörder Ella Wiggins freigela[ssen]

(Inprekorr.) **Neuyork**, 28. O[ktober.]

Das Untersuchungsgericht in Gastonia stellte das [Verfahren] gegen die neun Banditen ein, die beschuldigt wurden, Ell[a Wiggins] Ende September, als sie auf einem Arbeiterlastauto zu einer [Gewerkschafts]arbeiterversammlung fuhr, erschossen zu haben. Das gleich[e Gericht] stellte auch das Verfahren gegen sieben Verwaltungsvertr[eter einer] Textilfabrik ein, die der gewaltsamen Entführung dreier [Organi]satoren des linken Textilarbeiterverbandes beschuldigt w[aren.]

In Neuyork fand eine große Protestdemonstration gegen [das Ur]teil in Gastonia statt, an der über 5000 Arbeiter teilnahm[en.]

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der sozialdemokratische Polizeiherr Mehrlein in Lübeck [ließ, um] eine nationalsozialistische Versammlung zu schützen, Arbeit[er, die] sich in der Nähe des Versammlungslokals angesammelt [hatten,] durch eine Gummiknüppelattacke auseinandertreiben lassen.

Loebe und Hindenburg haben aus Anlaß des Todes des [...] **Bülow** an den Bruder des Verstorbenen im herzlichen [...] haltene Beileidstelegramme geschickt.

60 Prozent der Arbeiter und Angestellten der Dornier-[Werke in] Friedrichshafen, die das Flugboot für 150 Passagiere „Do [X" ge]baut haben, sollen zum 1. Januar gekündigt werden, [...] weil keine Aufträge vorliegen. Offenbar handelt es sich um [einen] Trick, um Reichszuschüsse zu erhalten.

Der Direktor der Berliner Müllabfuhr Lettow ist seiner [...] enthoben worden, weil er bei Grundstückskäufen Zahlungen [an die] Verkäufer geleistet hat, ohne die zuständigen Stellen zu be[...] Eine Schädigung städtischer Interessen ist **angeblich** nicht [...]

Der Oberstadtingenieur Neefe in Breslau ist wegen seiner [Ver]wicklung in den Korruptionsskandal **Wirtz** vom Amte susp[endiert] worden; ein Disziplinarverfahren gegen ihn wurde eingeleitet.

Die Stadt Jülich ist von den Besatzungstruppen geräumt wo[rden.]

Eine Hetze gegen die Sowjetunion wird im Zusammenhang [mit] dem Verschwinden des Chiffreschlüssels aus der italienischen [Bot]schaft in Berlin betrieben. Dabei spielt der aus der Sowjet[...] in Paris herausgeworfene Spitzbube Bessedowsky eine Rolle [...] übrigens auch über die Beziehungen der russischen Genossen [zu den] Ereignissen in Deutschland im Jahre 1923 Märchen verbreitet.

Die Urteilsbegründung im Charbiner Prozeß macht den [Ver]urteilten die Organisierung eines Aufstandes zum Vorwurf, [...] die in der Gerichtsverhandlung weder vom Staatsanwalt noch [vom] Gericht gesprochen worden ist.

1300 in Peking verhaftete Rikschakuli werden nach einer M[eldung] aus Schanghai in den nächsten Tagen von sechs Richtern abgeur[teilt] werden.

Eine Kundgebung zugunsten der Gefangenen von Meerut, [an] der sich über 2000 Personen beteiligten, hat neuerdings auf [dem] Trafalgarplatz in London stattgefunden.

Generalstreik in Palästina ist von der Allarabischen Kon[ferenz,] die in Jerusalem stattfand und von 500 arabischen Delegierten [be]schickt war, für den nächsten Sonnabend beschlossen worden. [Es] wird die Aufhebung der Balfourd-Deklaration gefordert.

Auf der Strecke Washington—Neuyork lief ein Schnellzug [auf] den Schlußwagen eines Güterzuges auf. Der Lokomotivführer [des] Schnellzuges kam ums Leben. Eine Anzahl Reisende, die [sich auf] zehn Pullmann-Wagen verteilen, erlitten leichte Verletzungen.

Die Hungerlawine wächst

Fast 5 Prozent Zunahme der Erwerbslosen in 14 Tagen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 29. Oktober.

In der ersten Oktoberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 749 000 auf 784 000, das heißt um rund 35 000 = 4,7 Prozent, gestiegen. Der Aufstieg der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge wies zusammen eine Zunahme von 3000 oder 2 Prozent auf und erreichte damit die Zahl von 165 000.

Fall Sklarek vor dem Untersuchungsausschuß

(Eig. Drahtmeldg.) **Berlin**, 29. Oktober.

Die erste Sitzung des Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtags (besser Vertuschungsausschuß) über den **Sklarek-Skandal** findet heute statt. Es sollen zunächst die belasteten Beamten und eine Anzahl weiterer Zeugen vernommen werden. Wie die „Vossische Zeitung" bemerkt, wird sich der Ausschuß voraussichtlich am Donnerstag **bis zu den Kommunalwahlen** vertagen.

Der frühere Buchhalter Lehmann der Firma Sklarek hat in den letzten Tagen Aussagen gemacht, die den Oberbürgermeister Böß erneut aufs schwerste belasten.

Wie die bürgerliche Presse berichtet, wird dem auf der Rückreise nach Berlin befindlichen Oberbürgermeister eine Kommission des Magistrats entgegenfahren, um ihn über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung in Kenntnis zu setzen. Böß soll gleich nach seiner Ankunft vor der Staatsanwaltschaft vernommen werden, insbesondere über den „Kauf" der Pelzjacke und anderer Kleidungsstücke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0002
DFG

Der Fünfjahresplan

... Aufbau des Sozialismus in der USSR.

II.

... in unserem ersten Artikel gesehen, worum es sich im ... handelt. Der Zentralpunkt ist die Industrialisie... auch die Verbesserung der Landwirtschaft hängt von ...strialisierung ab. Ohne landwirtschaftliche ... kann die Landwirtschaft nicht sozialisiert werden. ...mentare Wahrheit konnten oder wollten die Rechten unserer russischen Bruderpartei nicht verstehen. Dem ... Klassenfeindes und der bürgerlichen Theoretiker er... ...pagierten und propagieren sie nicht Industrialisierung ..., d. h. Steigerung der sozialistischen Entwicklung, son... ...zessionen an die individuelle oder richtiger Kulaken... Der proletarische Staat und dessen Avantgarde, die ... diese Theorien beiseite gefegt, und gingen an die ... des großen Planes — zunächst des Einholens und ...überholens der kapitalistischen Länder. So wollen wir ... selbst sprechen lassen. Sie zeigen die Entwicklung bis ... darüber hinaus bis 1923/33. Die angeführten Daten ...nächst von den erzielten Resultaten im abgeschlossenen ...jahre im Vergleich zu 1927/28.

...pitalanlagen in den Jahren 1927/28 und 1928/29

(...nen Rubel und nach den Preisen eines jeden Jahres)

...zweig der Volkswirtschaft	in Mill. Rubel 1927/28	1928/29
...wirtschaft	3010	3262
...unter der vergesellschaftete Sektor)	(198)	(258)
...rie	1548	1916
...unter die Staatsindustrie)	(1450)	(1814)
...ische Kraftwerke	230	294
...port	906	1171
... Telegraph, Telephon	35	55
...l	176	275
...istrative u. soz. Kulturinstitutionen	279	400
...unalwirtschaft	232	269
...ungsfonds (in den Städten)	586	622
...summe der Kapitalanlagen:	7002	8264

...chschnittliche Steigerung der Kapitalanlagen beträgt ... Prozent. Diejenige in der Industrie (speziell in der ...ustrie), der Elektrizität usw. aber bedeutend mehr als ... Allein eine Berechnung nach den Preisen eines jeden ... auch ungenau sein, wenn die Preise nicht stabil sind. ... ein Vergleich nach unveränderten Preisen eines vorher... Jahres notwendig. Vergleichen wir nun die Kapital... nach den unveränderten Preisen von 1925/26, so bekommen ... Jahr 1927/28 7415 Millionen Rubel, und für 1928/29 ...ionen Rubel, d. h., das Verhältnis ist ungefähr das ... Dies sind, wie bereits erwähnt, die bereits erzielten Re... ... ersten Jahre des Fünfjahresplanes und gerade diese ... zeigen die Realität und die Durchführbarkeit des Ge... Das ist das wesentlichste Moment. Denn hierin liegt ... Antwort auf die Behauptung der Klassenfeinde, daß die ... wohl in der Lage waren, die alten Maschinen in Lauf ... und dadurch das Niveau von 1913 zu erreichen, daß aber ..., selbst neue Fabriken zu bauen und über den Stand ...hinauszugehen, die Unhaltbarkeit der Diktatur beweisen ... So steigen die Kapitalanlagen in den nächsten Jahren ... Gesamtsumme (in Millionen Rubel) wie folgt:

1928/29	1659
1929/30	2131
1930/31	2879
1931/32	3165
1923/33	3464

... zweidrittel Milliarden Rubel im Jahre 1928/29, fast ...den Rubel, d. h. 7 Milliarden Mark, im Jahre 1932/33 — ... Ziffern erleuchten blitzartig, welche Erfolge auf dem Ge... Industrialisierung der Sowjetunion bereits erreicht worden ...iehungsweise in den nächsten Jahren erreicht werden ... Daher auch die Angst der imperialistischen Mächte vor der ...ung des Fünfjahresplanes!

Ergebnis der Tschechen-Wahlen

Prag, 28. Oktober.

Nach dem vorläufigen Wahlergebnis, das jetzt bis auf geringfügige Aenderungen in Prag vorliegt, dürfte sich die Kräfteverteilung unter den verschiedenen Parteien im neuen tschechoslowakischen Parlament folgendermaßen gestalten: (Die bisherigen Mandatsziffern sind in Klammern gesetzt.)

Kommunisten 30 (41)
Tschechische Agrarier 46 (45)
Tschechische Sozialdemokraten 39 (29)
Tschechische Nationalsozialisten 32 (...
Tschechische Klerikale 25 (31)
Tschechische National-Demokraten (Kramarsch) 15 (13)
Tschechische Gewerbepartei 12 (13)
Stribrny-Partei 3 (—)
Slowakische Volkspartei 19 (23)

*

Deutsche Sozialdemokraten 20 (17)
Deutsche Wahlgemeinschaft (Bund der Landwirte und Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft) 16 (16)
Deutsche christlich-soziale und Gewerbepartei 14 (16
Deutsche Nationalpartei 8 (10)
Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei 8 (6)
Alldeutsche —
Ungarisch vereinigte Parteien 9 (9)
Polnisch-jüdische Partei 4 (1)

*

Die Wahlen in der Tschechoslowakei standen im Zeichen der Konzentration aller bürgerlich-sozialfaschistischen Kräfte für den verschärften imperialistischen Kriegskurs und für die gesteigerte Unterdrückung der werktätigen Massen. Die Bourgeoisie braucht für die aktiven Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion eine breitere und festere Basis. Das Kabinett Udrzal ist bereits zurückgetreten. Auf der Tagesordnung steht die Bildung einer Diktatur-Regierung, in der Sozialfaschisten eine führende Rolle spielen sollen.

Die Sozialfaschisten haben den Wahlkampf offen mit der Perspektive der Regierungsübernahme geführt.

Unsere tschechische Bruderpartei stand vor außerordentlich schwierigen Aufgaben. Es galt angesichts der Mobilisierung der ganzen faschistisch-sozialfaschistischen Front die revolutionäre Front der Arbeiterschaft zusammenzuschließen, die Massen zu sammeln zum Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen die von Tag zu Tag sich verschärfende Ausbeutung und Unterdrückung. Sie hatte diesen Kampf zu führen unter dem Druck eines beispiellosen Terrors, mit einer durch die konterrevolutionären Machenschaften der Rechten und Versöhnler geschwächten Organisation.

Es ist der vereinten Reaktion nicht gelungen, unserer Bruderpartei einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Gleichwohl verrät der Ausgang der Wahlen eine Reihe von politischen und organisatorischen Mängel der Arbeit der tschechischen Kommunisten. Sie haben es nicht verstanden, genügend konkret an die Arbeit unter den Massen heranzugehen. Sie haben nicht schnell genug und nicht fest genug auf die politischen Erlebnisse reagiert. Der Kampf gegen die rechten Liquidatoren, die offen aufgefordert haben, für die Sozialdemokraten zu stimmen, und gegen die Versöhnler wurde noch unzulänglich geführt. Ferner bleibt die Aufgabe, die Schlagkraft der Partei durch Heranziehung neuer revolutionärer Kaders zu erhöhen.

Der sozialistische Sektor der Industrie

Die rasche Industrialisierung als solche beantwortet aber noch keineswegs die Frage: Wohin denn die Entwicklung der USSR. geht, welche Tendenzen, die sozialistischen oder die kapitalistischen, innerhalb der Volkswirtschaft die stärksten sind. Die Antwort auf diese äußerst wichtige Frage ergibt sich aus den folgenden Zahlen, die einen Einblick in die Kapitalanlagen der Staatsindustrie, d. h. des sozialistischen Sektors der Industrie gewähren.

Kapitalanlagen der Staatsindustrie nach dem Fünfjahresplan

	Neue Betriebe:	Rekostr. Betr.:	Wohnungsbau	Zus.:	Das Kapital der Vorkriegszeit *)
Schwerindustrie:					
1. Metall	1 976,0	1 549,0	212,9	3 737,9	26,1
2. Brennstoff	997,0	1 000,6	345,3	2 342,9	18,8
3. Bergbau	153,0	50,5	20,0	223,5	10,8
4. Elektrizität	118,0	41,5	28,4	187,9	20,7
5. Bauwesen	599,6	104,1	111,9	815,6	12,1
6. Waldholz	358,0	321,2	24,0	703,0	10,1
7. Chemie	857,3	172,8	133,3	1 161,4	9,4
8. Erste Verarbeitung v. Baumwolle	152,3	60,0	41,0	253,3	9,6
Zusammen:	5 209,2	3 299,7	916,8	9 425,5	
Verarbeitende Industrie:					
Gesamtsumme:	1 315,5	981,5	288,3	2 585,3	
Schwerindustrie und verarbeitende Industrie zusammen:	6 524,7	4 281,2	1 215,1	12 010,8	

Die Vergleichszahlen mit 1913 zeigen die ungeheure Steigerung, die der Fünfjahresplan auf dem Gebiete der Industrie vorsieht. Die kleinste Steigerung ist die vierfache. Metall, in der Vorkriegszeit nur 26,1 Prozent des Kapitals, das nach dem Fünfjahresplan am 1. Oktober 1933 angelegt sein wird, während in manchen Industriezweigen die Steigerung eine zehn- und elffache ist (Bergbau, Chemie).

15 Jahre Herrschaft des Proletariats werden ausreichen, um den früheren Stand der Entwicklung völlig in den Schatten zu stellen. Und dieser grandiose Plan des Aufbaues geht Hand in Hand mit der Steigerung des Lebensniveaus des Proletariats mit der Steigerung des Lohnes mit dem Siebenstundentag und der fünftägigen Arbeitswoche.

Aufgabe des europäischen, Aufgabe vor allem des deutschen Proletariats ist es, auch seinerseits alles anzuwenden, um den sozialistischen Aufbau im ersten proletarischen Staat gegen imperialistische Interventionskriege seiner Regierung zu verteidigen.

*) Im Verhältnis zu dem am 1. Oktober 1933 angelegten Kapital in Prozenten. Alle Zahlen in Millionen Rubeln.

Vernichtung zaristischer Erbteile

(WTB.) **Moskau, 28. Oktober.**

Das Gericht in Astrachan hat nach zwei Monate langer Verhandlung gegen 129 Angeklagte, die der aktiven und passiven Bestechung sowie einer Schädigung der staatlichen Fischindustrie um 11 Millionen Rubel durch unrechtmäßige Unterstützung der privaten Fischindustrie beschuldigt waren, heute das Urteil verkündet. 14 Angeklagte, und zwar 7 Staatsbeamte und 7 private Fischhändler, wurden zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden mit Ausnahme von einigen, die freigesprochen wurden, zu Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt.

So rücksichtslos geht die Sowjetmacht gegen jede Korruption, die ein zaristisches Erbe ist, vor. Und was geschieht in Deutschland mit den Barmat und Sklarek?

Verhaftung italienischer Arbeiter in Belgien

Liebesdienst für den Bluthund Mussolini

(Inprekorr.) **Brüssel, 28. Oktober.**

Nach dem Anschlagsversuch auf den italienischen Kronprinzen Umberto in Brüssel wurden 32 antifaschistische italienische Arbeiter verhaftet, nur zu dem Zwecke, um die Forderungen des entfesselten Faschismus zu erfüllen. Die sozialdemokratische Presse „verteidigt“ den sozialistischen Attentäter so, wie der Strick den Gehängten stützt, und vergleicht in ungeheuerlicher Weise das Sowjetregime mit dem faschistischen Regime. Einzig und allein das Zentralorgan der KP. Belgiens, „Le Drapeau Rouge“, greift die Repressalien an.

Ermächtigung zur Proklamierung des Streiks in der englischen Wollindustrie

(Inprekorr.) **London, 28. Oktober.**

Die Exekutive der Föderation der Wollgewerkschaften wurde von den Vorständen der Einzelgewerkschaften ermächtigt, dort, wo die Unternehmer die Löhne gekürzt haben, den Streik zu erklären.

G. Bjelych / L. Pantelejew

...KID Die Republik der Strolche

(...right by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

... schrak zusammen, ließ die Hände los, und sein Obermann ...oden. In der Tür stand Viknikfor. Neben ihm ein etwa ...jähriger Junge in grauem, kurzen Rock, mit breitem, ... Gesicht und abstehenden Haarborsten.

... soll das?“ wiederholte Viknikfor. „Wo sind die anderen?“

...“, sagte Japs leise.

... Ihr?

... haben 'nen schlimmen Fuß“, sagte Jankel fast unhörbar. ... machte ein finsteres Gesicht.

... schlimmen Fuß? So, so. Dann klettert Ihr wohl auf ..., um den schlimmen Fuß zu kurieren, was?“

...ger des Müllerns und der schwedischen Gymnastik blieben

... die fünfte Kategorie“, sagte Viknikfor. „Jetzt aber ... Rauf zum Turnen!“

...leitung Viknikfors und des Unbekannten mit dem wei... ...t gingen die beiden hinauf. Die Jungen im Turnsaal ...be dabei, zu marschieren. Bessowestin spielte auf dem ... bekannte Lied:

Es kriecht ein Riesenkrokodil
Das möcht essen viel ..
Es kriecht ein Riesenkrokodil ...

...ikfors Eintritt kommandierte Kostez:

...nden!“

...en machten Halt. Viknikfor ging auf Kostez zu und

... sind Tschornych und Conin in der Klasse geblieben?“

... krank, Viktor Nikolajewitsch“, antwortete der Erzieher.

...issen Sie das?“

...n mir ihren schlimmen Fuß gezeigt. Sie haben ent...den“

...zog die Augenbrauen zusammen.

...mt gar nicht. Sie sind vollkommen gesund.“

..., Viktor Nikolajewitsch!“

...here Ihnen, sie sind gesund.“

...ndte sich Viknikfor an die Klasse:

... Tschornych und Conin kommen in die fünfte Kate... ... Vortäuschung einer Krankheit und wegen Faulheit. ... alle zur Warnung. Von jetzt ab muß jeder, der sich ..., eine Bestätigung des Heilgehilfen vorzeigen können.“

... Japs hatten sich schon in die Reihe gestellt. An der ...er unbekannte Junge im grauen Rock.

... erinnerte sich jetzt wieder an ihn und stellte ihn vor:

„Das ist ein neuer Kamerad, Jelchowski ... Paul Jelchowski“, wandte er sich an den Neuen, „stell Dich dorthin.“

Verlegen und unentschlossen näherte sich der Neue.

„Stell Dich hinter Tschornych“, sagte Kostez. Jelchowski gehorchte. Hinter ihm stand Japs.

Viknikfor verließ den Saal und nahm Kostez mit, um ihm etwas zu sagen.

„Wie heißt Du, Du Aas?“ schnauzte Japs den Neuen an.

„Warum denn Aas?“ fragte dieser erstaunt. Er hatte eine dünne, merkwürdig piepsende Stimme.

„Warum denn Aas?“ äffte Japs ihm nach. „Du bist schuld, Du Biest, daß wir reingefallen sind. Wärst Du nicht gekommen, dann wär uns das nicht passiert.“

„Unlogisch“, piepste Jelchowski. „Ich bin ja gar nicht schuld, daß es so gekommen ist.“

„Unlogisch! Du bist schuld, daß wir in die fünfte Kategorie kommen“, mischte sich Jankel ein, dem es nicht gelungen war, auch nur ein einziges Brotstückchen einzustecken, und der jetzt im voraus das Vergnügen auskostete, fünf Wochen lang keinen Urlaub zu bekommen und infolgedessen ein trauriges Hungerleben zu fristen.

Kostez kam zurück. Er war verärgert und finster. Offenbar hatte er von seinem Vorgesetzten einen Verweis bekommen.

„Stillgestanden!“

Wieder begann das Marschieren rund um den Saal. Bessowestin trommelte wieder einen Marsch.

Japs war wütend. Er fühlte, daß er selbst an dem Ganzen schuld sei, aber er hatte ein unüberwindliches Bedürfnis, seine Wut an irgend jemand auszulassen, und er nahm sich den Neuen aufs Korn. Bald trat er ihm auf die Füße, um ihm die Filzpantoffeln wegzutreten, bald stieß er ihm in den Rücken ... Zunächst bemühte sich Jelchowski, ihn gar nicht zu beachten; als es aber ganz schlimm wurde, piepste er:

„Laß mich in Ruh!“

Da wurde Japs noch wütender und trat ihm mit aller Gewalt auf den Fuß. Jelchowski zog den Fuß zurück, die Schnalle platzte, und der Pantoffel lag auf dem Boden.

Der Streich wäre bemerkt worden, und Japs hätte sich auf eine neue Strafe gefaßt machen können, wenn es nicht gerade geläutet hätte.

Die Jungen, die während des Marsches gesehen hatten, wie Japs dem Neuen zusetzte, umringten Jelchowski.

Der hockte auf dem Boden, über den zerrissenen Pantoffel gebeugt. Er machte eine Grimasse, als ob er gleich weinen wollte.

Doch das geschah nicht. Statt dessen begann er zu niesen. Er nieste irgendwie ganz besonders; er verzog das Gesicht, kniff die Augen zusammen und gab auffallend zarte Niestöne von sich.

„Hasi!“

Ununterbrochen nieste er so in regelmäßigen Abständen. Die Jungen standen um ihn herum und sahen ihm erstaunt und neugierig zu.

„Was hat er denn?“ fragte Japs ängstlich.

„Er niest“, meinte Jankel.

„Das seh ich, aber warum niest er denn?“

„Das ist vielleicht eine Gewohnheit ... Vererbung.“

„Ein Nieser ...“ bemerkte jemand.

Kaufmann beugte sich zu ihm und schnippte ihm kräftig mit den Fingern in den Nacken. Da trat Lenjka Pantelejew vor.

„Was ist das für 'ne Menschenquälerei? Hat Dich jemand gequält, Kaufmann, wie Du noch 'n Neuer warst?“

Die Klasse brach in Lachen aus.

„Das ist nicht zum Lachen“, sagte Pantelejew errötend. „Immer tut Ihr Euch dick damit, wie anständig Ihr gegen Neue seid. Weshalb peinigt Ihr den da? Das ist doch eine Gemeinheit!“

Niemand antwortete. Alle schwiegen, und Schweigen bedeutet bekanntlich Zustimmung.

Unterdessen zog Jelchowski den verunglückten Pantoffel an, erhob sich, nieste zum letzten Male, sah sich scheu im Kreise um und sah Pantelejew dankbar an.

Der streckte ihm die Hand entgegen:

„Wir wollen Slama-Brüder sein“, sagte er. „Slama-Brüder heißt bei uns so viel wie Freunde. Wir wollen Freunde sein, ja?“

Jelchowski nickte und drückte ihm fest die Hand.

Panjka Jelchowski war in Smolensk geboren. Sein Vater, Lehrer an der städtischen Elementarschule, gehörte zu den Menschen, die bei den Vorgesetzten unbeliebt sind. Die Vorgesetzten lieben es nicht, wenn man zu dumm oder zu klug, verschlossen oder freiheitlich ist. Panjkas Vater war ein kluger, freidenkender Mensch; er war Mitglied des sozialistischen Zirkels der Stadt. Deshalb wurde ihm „die Lehrtätigkeit entzogen“, d. h. er wurde entlassen. Nun widmete er sich ganz der revolutionären Sache. Die Familie hungerte. Allmählich wuchsen die Kinder heran. Der Vater suchte überall Arbeit, konnte aber keine finden ... Die Mutter arbeitete als Wäscherin und reinigte die Fußböden in den herrschaftlichen Häusern. Panjkas Kindheit war völlig freudlos.

Im Jahre 17 wurde Panjkas Vater von Kosaken auf der Straße ermordet. Nun lebte Panjka allein mit der Mutter. Die Mutter schickte ihn in ein Kinderheim. Panjkas Bruder, ein roter Kommissar, kam nach Petrograd auf die Militärakedemie und ließ seine Familie, die Mutter, die Schwester und den kleinen Bruder nachkommen. Nach vier Wochen häuslichen Lebens begann Panjka alles Mögliche anzustellen. Seine Streiche waren ganz toll. Er war ein hysterischer Junge. Der Bruder suchte zuerst selber mit ihm fertig zu werden; als aber alles nichts half, wandte er sich an die Volksbildungsabteilung. So kam Panjka in die Schkid.

Anfangs war die Schkid unfreundlich zu ihm; als man ihn aber näher kennen lernte, gewann man ihn lieb, lieber als jeden anderen. Panjka Jelchowski war das Ideal eines Schkiders. Er war ein guter Kerl, ungewöhnlich feinfühlig und teilnahmsvoll und nach Schkider Begriffen äußerst ehrlich. Vor allem aber verstand er es, alles Mögliche anzugeben, und das schätzte man in der Schkid am meisten.

(Fortsetzung folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0003

Des Kaisers Kulis

Von Theodor Plivier 25]

Copyright by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50 Nachdruck verboten.

Die Hälfte der Mannschaft ist auf dem Vordeck, die andere Hälfte auf dem Achterdeck verteilt. Mit den dicken Tauschwabbern trocknen sie das Wasser von den Decksplanken auf. Diese kleinen Fischdampfer sind gute Seeschiffe. Weich liegen sie in der rollenden See. Weich setzen sie über die Wogen weg. Doch hebt sich immer mal ein Wogenkopf so hoch wie die Bordwand und läuft über das Deck weg. Die Matrosen mit den Schwabbern bleiben in Arbeit. Immer wieder trocknen sie die Planken auf.

Kapitänleutnant Kessel rechnet ab.

„Der „Olle" ist komplett verrückt geworden." — „Der denkt woll, sein Fischewer is ein Luxussalon!" — „Immer tau! Wenn das so weiter geht, feulen wir die ganze Nordsee auf!" — Obermatrose Gog hat die Aufsicht. Viel lieber würde er auch einen Schwabber in die Hand nehmen und auf dem Bauch rum rutschen wie die andern, als immer hinterher sein müssen und antreiben.

So oft es geht, verholen sich ein paar nach vorn ins Logis oder suchen Deckung gegen die Brücke und beobachten den Aufmarsch der Flotte.

Die kleinen Kreuzer der Vorhut mit einigen Torpedoboots-Halbflottillen haben die Minenfelder und die Fischdampfer schon passiert. Sie entwickeln sich jetzt in Marschformation. Einen Halbkreis bilden sie, zwanzig Seemeilen von einer Flanke zur andern. In der Form eines aufgespannten Schirms schieben sie sich vor dem Panzerkreuzergeschwader her: „Seydlitz", „Moltke", „Derfflinger", „Von der Tann": die Aufklärungsstreitkräfte der Hochseeflotte. Der „B. d. A.", der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Admiral von Hipper, an Bord der „Seydlitz".

Seitdem die langsame „Blücher" ausgefallen ist, kann das Kreuzergeschwader seine volle Geschwindigkeit bis 28 Seemeilen entfalten.

Auf der „Blauen Balje" wird noch immer geschwabbert. Alle an Bord schimpfen. Buskohl ist vor der Kammer des Kommandanten angetreten. Neben ihm steht der Wachtmeister. Und vor ihm Kapitänleutnant Kessel mit seinem Führungsbuch.

„In einem Schubkarren sind sie an Bord geschoben worden? Ist das ein Zustand für einen kaiserlichen Matrosen?"

Ulrich Buskohl starrt hilflos in das Gesicht seines Kommandanten.

„Ist das ein Zustand, frage ich nochmals?"

Buskohl setzt zu einer Antwort an. Schwer lösen sich die Worte von seinen Lippen: „Nein, Herr Kapitänleutnant! Das is man so — — ich muß bloß immer an der Theke stehen bleiben. Ich darf mich nicht setzen. Dann klapp ich gleich bei."

„Genug, halten Sie den Mund. Acht Tage Mittelarrest wegen viehischer Betrunkenheit! Wegtreten!"

Buskohl hat seinen Schwabber wieder gegriffen und arbeitet mit zusammengebissenen Zähnen. Eine Stunde ist vergangen. Von der Vorhut und dem Kreuzergeschwader ist nur noch der Rauch zu sehen, weit hingewischt in den Horizont. Jetzt folgen die „Eisernen Hunde", Schiff hinter Schiff, Geschwader hinter Geschwader, die Hochseeflotte. Das Flaggschiff „Friedrich der Große" mit dem Flottenchef in der Mitte.

Endlich hat Seine Exzellenz Admiral von Pohl mal die „dolle Familie, von der es bald dem einen, bald dem andern fehlt", beisammen und macht mit dem ganzen Apparat einen Vorstoß in die Nordsee. Für den Kampf sind diese Ungetüme gebaut, flach und breit gebaucht schieben sie sich über das Wasser. Mit dem Gewicht ihrer aufgebauten Artillerietürme, mit den Kanonen, Kasematten und Panzergürteln sind sie steif und bewegen sich schwerfällig. Nur die kolossalen Maschinen, die rastlose Arbeit der tausendköpfigen Besatzungen begabt sie mit hohen Geschwindigkeiten und mit unheimlichem Leben.

Auf der Brücke des Flottenflaggschiffes gehen Bälle hoch: Signale, die von Schiff zu Schiff durch die Linie weitergegeben werden. Die grauen Kolosse rücken auf, setzen sich in höhere Geschwindigkeit. Dicker Rauch quillt aus den Schornsteinen, Funken sprühen, rote Flocken, die in der Luft schwarz werden. Die Bälle sinken, die Schiffe fahren wieder langsamer, Flaggensignale werden gehißt und weitergegeben. Die lange Linie der Schiffe, deren Schwanz noch unter dem Horizont liegt, macht eine Rechtsschwenkung, geht von der Kiel- in die Dwarslinie über. Ein anderes Signal: sie fahren gestaffelt. Wie gehorsame Kavalleriegäule bewegen sich die bis 30 000 Tonnen großen Ungetüme. Und durch die FT.-Station seines Schiffes hat der Flottenchef Verbindung mit dem vor ihm marschierenden Gürtel der Aufklärungsschiffe und mit der Flankendeckung aus Kleinen Kreuzern, die auch so weit entfernt stehen, daß nichts zu sehen ist.

Flaggensignale! Morsezeichen! FT.-Sprüche!

Der Flottenchef spielt sich ein. Die Flotte evolutioniert. Die Quadranten rund um Helgoland sind zum Kasernenhof geworden. Das dauert die ganze Nacht und einen Tag.

Wilhelmshaven, an Bord SMS. „Friedrich der Große".

Liebste Ella!

Ich gehe diese Nacht mit der Flotte in See, um zu sehen, ob ich vom Feinde etwas finde. Komme morgen nacht wieder. Es fängt nicht vielversprechend an; denn eben kommt der FT.-Spruch, daß „Hamburg" mit dem Torpedoboot 21 in Kollision gewesen ist und dieses durchschnitten hat. Es ist zu dumm, wenn die Schiffe sich gegenseitig rammen, es ist so überflüssig. Aber so hat man seinen Kummer.

Wir sind glücklich wieder zurück und dampfen jetzt den letzten Teil der Jade hinauf, und der Brief soll gleich an Land. Ich war mit dem Gros 120 Seemeilen nordwestlich von Helgoland, aber wir haben vom Feinde nichts gesehen. Leider. Er verkriecht sich in seinen Häfen in Schottland. Ich hätte so gern einige seiner Schiffe in Grund und Boden gerammt.

Die „Blaue Balje" liegt auf Vorpostenposition.

Auf 15 Faden Tiefe liegt sie vor Anker. Der Mond ist noch nicht aufgegangen und nur vereinzelte Sterne stehen vor den jagenden Wolkenhaufen. Die Posten wandern hinter den ausgeschwenkten Kanonen auf und ab, hinter jeder Kanone einer. Vier Schritt hin und vier zurück, das Gesicht immer über das Wasser, in das geschmolzene Dunkel gerichtet.

Mit einer Leine an die „Blaue Balje" festgemacht, liegt der Fischdampfer „Spiekeroog", der seine Position eigen... Flügel der Flotille hat. Aber der Kommandant ... ist zum Oberleutnant befördert worden. Das muß ... Dazu ist er auf die „Blaue Balje" übergestiegen. ...

Unablässig suchen die Augen der Posten sich ... Meer. Unter Deck, in der Kajüte des Flottenchefs ... Offiziere der Flottille. Auf dem Tisch Flaschen, ... Karten.

„Kreuz ist Trumpf!" — „Wieviel kaufen Sie ...
„Zwei!" — „Karo!" — „Pik!" — „Herr Kapitänleu... Die beiden Oberleutnants teilen sich das gesetzte ... leutnant Kessel legt ein Fünfmarkstück auf den Tisch.

Er gähnt und starrt an die Decke hoch.

„Diese verdammte Ventilationsmaschine!" Das ... Motors, der die verbrauchte Luft aus den Mannschafts... saugt, ist zu hören und manchmal das Kreischen und ... Ankerkette.

Vorn, in dem früheren Fischraum, wohnen die M... und Unteroffiziere. Nach dem anstrengenden Dienst ... alle, bis auf die an Deck ausgestellten Posten. ... sie in ihren Hängematten, klar, bei dem leisesten A... zuspringen! Daß sie auf Kriegswache die Hängematten ... dürfen, ist eine Vergünstigung, die sie den engen Räumen ... zu verdanken haben. Nebeneinander hätte nur ein ... Sie hängen in mehreren Etagen übereinander. ... Matten und ausgespannten Schnüre bewegt sich im ... der Notbeleuchtung.

„Der Stich ist für mich!" — „Pik!" — „Die Torpedo... durcheinander gewesen beim Rückmarsch!" — „Bitte ...
„Diese verdammte Ventilationsmaschine!"

„Hallo, Flunky, schenk ein!" — „Auf unsern neuen ... — „Das kann mit Kognak gar nicht abgemacht wer... ist auch meine Meinung!" — „Ich habe da in meiner ... Kiste Sekt!" — „Jawohl, Herr Kapitänleutnant, die ... — „Flunky, her mit dem Sekt!" — „Aber jetzt muß ... aufhören. Gehen Sie mal rauf. Die Ventilations... gestellt werden!"

Das Geräusch des Motors hört auf.

Die eisernen Saugmäuler im Mannschaftsdeck hö... ein. Die Luft wird dicker und legt sich schwer auf ... Sie wehren sich mit schlappen Bewegungen, lockern ... ihren Kleidern, machen sich Bauch und Brust bloß ... stockt in den Poren. Mäuler sperren sich auf.

In der Mitte des Decks ist ein Gang geblieben, durch ... gebückt durcharbeiten kann. Am Ende des Ganges ... offiziersraum, nur durch eine Bretterwand abgeschlagen ... matrose Gog hat als diensttuender Unteroffizier ... mattenplatz vor der Tür dieses abgeteilten Raumes ... Ehre, die ihre Nachteile hat. Denn je höher der ... so steifer das Kreuz! Und wenn die Unteroffiziere sich ... um unter Gogs Hängematte durchzukriechen, bekommt ... Stoß in den Rücken. Gregor Gog wird nicht jedesmal ... gewöhnt sich an so etwas. Nur bei besonders ... lungen fährt er aus dem Schlaf.

(Fortsetzung ...)

30. Oktober — **30. Oktober**

Weltspartag

Stadtsparkasse Rathausstr. 5 Rathausstr. 5

Sparkasse des Saalkreises Große Steinstr. 20 Große Steinstr. 20

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85
Beginn 7¾ Uhr **Letzte 3 Tage!**
Der große Erfolg. Neger-Operette
„Louisiana"
m. Louis Douglas u. 45 Neger-Artisten
Dazu fabelhaftes Varieté und Gastspiel **Wilhelm Millowitsch**
Eintrittspreise von 80 Pf. bis 5,— Mk.
3789 **Ab Freitag!**
Das Weltstadt-Varieté-Programm mit Gastspiel
„Cortini"
der Mann mit den 100 000 Dollar und weitere 8 internat. Attraktionen!

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein f. Annaburg u. U., eGmbH.

Sonntag, den 3. November, 15 Uhr im Gasthof zum „Bürgergarten"

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1928/29, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstands
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und Ersatzmännern
3. Geschäftliches 3773

Der Aufsichtsrat:
J. A.: Wilh. Schüttauf

Vorm. **M. Ehrlich**

Anfertigung von **Anzügen und Mänteln** aus mitgebrachten Stoffen für **29,—** einschließlich haltbarer Zutaten und 37,— befindet sich nur **Leipziger Str. 69** 3778

Weibliches Aktmodell gesucht

Vorzustellen von 10—12 und 17—18 Uhr im Atelier von Prof. Marcks, Burg Giebichenstein 3793

Stadt-Theater

Heute, Dienstag 20 bis 23¼ Uhr
Zar und Zimmermann 3790
Komische Oper v. A. Lortzing
Mittwoch 20 bis 22¾ Uhr
Jettchen Gebert
Singspiel v. W. Kollo

Nur 50 Pfennig

beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land

„Mitteldeutsches Echo"

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle, Leichenfeldstraße 14

Deutschland Deutschland über alles!

Ein Buch über unsere Republik
Mit vielen Photos
Kartoniert 3,20 M. Geb. 5,00 M.
Volksbuchhandlung GmbH., Halle a. S. Lerchenfeldstr. 14

Die beleidigenden Worte, welche ich über Fräulein Charlotte Kulas ausgesprochen habe, nehme ich reuevoll zurück
3782 E. Sp.

Konsumverein für Sangerhausen u. Umg. e. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. Juni 1929

Aktiva

	RM.	RM.
1. Betriebsbestände		
An Waren	273 140,50	
„ Inventar	72 910,—	
„ Maschinen	22 030,—	
„ Kraftwagen	27 720,—	
„ Geschirr	340,—	396 140,50
2. Grundbesitz:		
An Grundstücke	182 370,—	
„ Hypothekenaufwertung	12 000.—	194 370,—
3. Angelegte Werte:		
An Anteil GEG	27 537,50	
„ „ Verlagsgesellschaft	1 997,57	
„ „ Volksfürsorge	800,—	
„ Hypotheken	14 550,—	
„ Darlehen	1 590,—	46 475,07
4. Verfügbare Werte:		
An Kasse	1 552,53	
„ Reichsbank	427,24	
„ Kreissparkasse	180,99	2 160,75
5. Forderungen:		
An Debitoren		9 900,—
		649 046,33

Passiva

	RM.	RM.
1. Eigene Betriebsmittel:		
Per Geschäftsguthaben der Mitglieder	64 707,93	
„ Reservefonds	11 335,19	
„ Dispositionsfonds	2 354,93	
„ Baufonds	1 428,50	
„ Erneuerungsfonds	2 146,99	
„ Sterbeunterstützungsfonds	15 855,29	
„ Produktionsfonds	1 701,15	99 529,98
2. Grundstücksschulden:		
Per Hypotheken		137 043,62
3. Aufgen. Betriebsmittel		
Per Spareinlagen	231 989,04	
„ Sparmarken	1 148,50	
„ Kautionen	17 057,42	250 194,96
4. Verbindlichkeiten:		
Per Lieferanten	100 741,13	
„ Mitgliederrabatt	56 324,24	
„ Steuern	3 733,80	160 799,17
5. Ueberschuß und Verlust:		
Per Ueberschuß		1 478,60
		649 046,33

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1928		8142 Mitglieder
Eingetreten im Laufe des Jahres		758 „
Zusammen		8900 Mitglieder
Ausgeschieden durch Kündigung	138 Mitglieder	
„ Tod	2	
„ Fortzug	22 „	
„ Ausschluß	1258 „	1420 Mitglieder
Bestand am 30. Juni 1929		7480 Mitglieder

Geschäftsguthaben.
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1929
64 707 Reichsmark.

Haftsumme.
Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1929
374 000 Reichsmark.

Der Vorstand:
Paul Langer, Fr. Heymann, R. Carstensen.

Die vorstehende Bilanz ist in allen ihren Teilen geprüft und für richtig befunden.

Sangerhausen, den 30. Juli 1929.

Der Aufsichtsrat:
Raue, Köhler, Popig, Agte, Ernst, Bleichert, Zimmermann, Mettendorf, Schuon, Hoff.

Geschäfts-Uebernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Weißenfels und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Montag das

Lebensmittel-Geschäft von Frau Fr. Hauck, Leipziger Straße 40

übernommen habe 3720

Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft gut und reell zu bedienen und bitte das meiner Vorgängerin entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen Hochachtungsvoll

Clara Voigt, Weißenfels

Aeußerst preiswerte **Schlafzimmer** in geschmackvoll. Ausführung Ankleideschrank, 130 cm breit mit Spiegel **nur 380 Mk.** 3776
bessere u. größere Ausführungen **420, 455, 550, 625 Mk.**
Große Auswahl, gute Arbeit
Jungbluts Möbelhaus Albrechtstr. 37

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

Drucksachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Produktiv Buchdruckerei, GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 222 51. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Kaufen Sie ...
Schmiedicke Konfituren
weil immer frisch von Fabrik ... Zwischenhandel, daher spottbillig ...
3775 Den Vorteil haben Sie!
(Ueber 50 Filialen) (Ueber 50 Fi...

Ansichtskarten empfiehlt die ... Lerchenfeld...

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei
Produktiv Buchdruckerei G...
Halle a. S., Lerchenfeldstr. ...
Fernsprecher 221 51

60 Legehühner, weiße Legehorn, Bronzeputen, Perlhühner sind **abzugeben Mötzlicher Str. 44**

Bekanntmachung

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 38 881 bis ... scheine — Januar 1929 —) wird vom 12. November 1929 an vom ... an, im Leihamt, And der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber... ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene ... stücke, Fahrräder, Pelzsachen und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 9. November ...

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 16. Dezember ... 15. Dezember 1930 abgehoben werden.

Halle, den 18. Oktober 1929. Leihamt der ...

Gutschein

gültig bis 15. Nov. Bitte ausschneiden. Nach 21jähriger einwandfreier Erfahrung habe ich meine Praxis in Halle eröffnet und behandele unheilbar scheinende Leiden und andere kostenfrei betr. Diagnose und sehr ermäßigt betr. Therapie zwecks Einführung meiner Reformheilkunst. Maha-Lama-Heilprakt. W. Lauschk. Wielandstr. 14 II, Ecke Dessauerplatz. 9-1 u. 3-5 Uhr. Gewissenhafte Behandlung. Frühzeitig kommen 3781

Zentralverband der ... Zahlstelle Halle ...

Sonntag, den 27. Okt... plötzlich unser Kollege ...

Otto Zach...

im Alter von 61 Jahren ... Wir verlieren in ihm ... glied unseres Verbandes ... seiner in Ehren gedenken ...

Der proletarische Reporter

Nur noch 18 Tage bis zu den Kommunalwahlen — Nutzt die Zeit aus!

Neue Untaten des Düsseldorfer Frauenmörders

Drei neue Ueberfälle auf Frauen — Die Kriminalpolizei versagt

…aum sind zwei Wochen vergangen, daß die unglückliche Elisa… Dörrier in Düsseldorf auf der Grafenberg-Wiese von einem …imnisvollen Unbekannten so schwer verletzt wurde, daß sie starb, … das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, und abermals ist … Bevölkerung von Düsseldorf durch eine neue Schreckenstat des …jägers in Angst und Entsetzen versetzt.

…m Sonnabendabend gegen 7 Uhr wurde die 34jährige Frau …rer am Hellweg von einem Unbekannten überholt und an…rochen. Frau Meurer, die in großen Schrecken geriet, mußte, …weit und breit kein Mensch zu sehen war, die unheimliche Be…itung annehmen. Sie waren noch nicht weit gegangen, als der …nde plötzlich mit einem Messer wie toll auf Frau Meurer los… Sie erlitt an Stirn, Ohr und Hinterkopf schwere Verletzungen … hat außerdem eine gefährliche Gehirnerschütterung davon…gen. Frau Meurer wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo sofort operiert werden mußte.

…ie Aufregung über diese neue Schreckenstat durchlief die Stadt ein Lauffeuer, als ein neuer Ueberfall auf eine Frau gemeldet …de. Um halb elf Uhr nachts wurde im Hofgarten, unweit der …le, wo Elisabeth Dörrier ermordet wurde, eine Frau Wanders … einem unbekannten Mann angefallen, der ihr von hinten …rere Schläge auf den Kopf beibrachte. Sie wurde von einem …izeibeamten aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft.

…ie Serie der letzten Ueberfälle des Kopfjägers zählt aber noch … drittes Opfer, denn im Aaper Wald wurde beim Schwämme…n eine Frau von einem unbekannten Mann überfallen, der sie …vergewaltigen versuchte. Erst auf ihre Hilferufe flüchtete der …nn.

…er Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, eine Spur des …ers zu entdecken. Darüber, daß die sieben Morde, die innerhalb … letzten vier Monate begangen wurden, demselben Täter zu…schreiben sind, besteht nach Ansicht der Kriminalpolizei kein …eifel.

urteilt. Ihm wird zur Last gelegt, daß er in seiner großen Praxis es sowohl im Sprech- wie im Untersuchungszimmer mit der Sauberkeit nicht genau nahm. Von 24 Zeugen bekundete die Mehrzahl, mit harmlosen Krankheiten zu Dr. Wolffsberg gekommen zu sein und sich erst bei ihm die gefährliche ägyptische Augenkrankheit zugezogen zu haben, so daß sie zum Teil die Sehschärfe einbüßten und vielfach ihrem Berufe nicht mehr nachgehen konnten. Ferner soll er nicht auf Ansteckungsgefahr aufmerksam gemacht haben.

Ein Autoomnibus stürzt eine 2 Meter hohe Böschung hinab

Der Omnibus der Reichspost, der die Bergleute täglich von der Bahnstation St. Wendell nach Freisen (Reg.-Bezirk Trier) befördert, verunglückte kurz hinter Baltersweiler dadurch, daß die Steuerung versagte und der Wagen gegen einen zur Straßenausbesserung dort lagernden Sandsteinblock fuhr. Der Block wurde etwa 14 Meter weit vorwärtsgeschoben, dann fuhr der Wagen gegen einen starken Baum, knickte ihn um und das Auto fiel eine zwei Meter hohe Böschung hinab in einen Wiesengrund. Die Ursache des Unfalles dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Wagen, der nur 35 Personen fassen kann, mit 55 Personen beladen war. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Drei Personen wurden schwer, zahlreiche — namentlich durch Glassplitter und Quetschungen — leicht verletzt.

Durch Kohlenoxydgase getötet

Der Vizedirektor der Budapester Gemeindesparkasse, Ludwig Wohlfahrt, wurde in seinem Schlafzimmer durch aus dem Ofen strömende Kohlenoxydgase getötet.

Brand in einem Filmatelier

In Prag brach in den Ateliers der Filmgesellschaft Brüder Degl ein Brand aus, der in kurzer Zeit den ganzen Bau und das Lager erfaßte. In Gefahr befand sich auch die in der Nähe befindliche Transformatorenstation, jedoch gelang es der Feuerwehr, die Station zu retten. Die Filmateliers sind vollständig ausgebrannt. Das Gebäude der Gesellschaft stürzte zusammen. Der Schaden ist sehr erheblich.

Bis zu diesem Tage:

November

17

Sonntag

Massenmobilisierung für die Wahl von Kommunisten

Der Winter naht

Auf Brocken und Schneekoppe Frost, im Allgäu Schneefall

Auf den Bergen ist der Winter eingezogen. Ueberall herrschen dort Temperaturen unter Null. Auf dem Brocken wurden drei auf der Schneekoppe sieben Grad Kälte gemessen. In Süd- und Südostdeutschland traten ebenfalls Fröste auf.

Nachdem am Sonntag in Oberbayern und im Allgäu Schnee bis auf 800 Meter herunter in einer Dichte bis zu fünf Zentimeter gefallen war, zeigten sich gestern auch in München, vermischt mit Regen, die ersten Schneeflocken, die allerdings von kurzem Bestand waren.

Halsmann im Hungerstreik

…hilipp Halsmann hat die Tage nach der Urteilsverkün… in tiefster seelischer Depression verbracht, die sich im Ver… der letzten Tage zu außerordentlich starken Erregungs…ständen steigerte. Er ist nunmehr in den Hungerstreik …eten.

…e erklärt, daß er durch den Hungerstreik die Oeffentlichkeit auf … große Unrecht, das ihm widerfahren sei, aufmerksam …hen wolle und daß der Hungerstreik ein Protest gegen dieses …echt darstelle.

…ür 86 000 Mark Tabaksteuerstreifen gestohlen

…n der Nacht zum Sonntag ist in den Räumlichkeiten des Zoll…es Güstrow (Mecklenburg) eingebrochen worden. Gestohlen … aus einem in dem Mauerwerk eingebauten Betonschrank, …en drei Millimeter starke Eisenblechtür gewaltsam erbrochen …de, Banderolen-Tabaksteuerstreifen im Gesamtwerte von …25,50 Mark. Nach dem Aufbruche des Schrankes zu urteilen, …en als Täter nur „Spezialisten" mit dem modernsten Ein…herwerkzeug in Frage kommen.

…e Sklarek-Auktion hat nicht viel eingebracht

…n wenig ruhmvoller Weise fand der Stall der Brüder Sklarek …ch eine Zwangsversteigerung sein Ende. Zu billigen Preisen …gen die zuerst in den Ring kommenden alten Hengste weg. Sie …chten 700, 800 und 400 Mark. Alle Pferde wurden weit unter …eis bezahlt. Der Derby-Sieger „Lupus" ging für 27 000 Mark … Der Gesamterlös für 21 Pferde aus dem ehemaligen … der Brüder L. und W. Sklarek betrug 96 300 Mark, dazu …en die sieben Pferde von M. Sklarek, die 13 000 Mark brachten, … daß insgesamt nur 109 300 Mark herausgeschlagen wurden. Und …ei hatte man für den Rennstall etwa 2 Millionen Mark ein…setzt. So wird Berlin natürlich nicht zu seinem Gelde kommen.

…erurteilung eines Augenarztes wegen fahrlässiger Körperverletzung

…Wegen fahrlässiger Körperverletzung in dreizehn Fällen wurde der …jährige Augenarzt Geh. Rat Dr. Wolffsberg vom Erweiterten …höffengericht Breslau zu 60 Mark Geldstrafe für jeden Fall ver-

Gasvergiftungen im Tanzsaal

In den „Germania-Prachtsälen" zu Berlin, Chausseestr. 110, ereignete sich bei einer Vereinsfestlichkeit ein schwerer Unglücksfall. Durch ausströmendes Gas erlitten 20 Personen, Männer und Frauen, Vergiftungserscheinungen mehr oder minder schwerer Natur. Als nacheinander mehrere Festteilnehmer bewußtlos vom Stuhl sanken, alarmierte man Feuerwehr und Rettungsamt.

*

Der Tanzsaal liegt im zweiten Stock des Quergebäudes. In diesem steht ein Gasofen, der seinerzeit als Zusatzheizung zu der vorhandenen Dampfheizung aufgestellt worden ist. Als der Saal kürzlich renoviert wurde, wurde der von dem Gasofen nach dem Schornstein führende Abzug vorübergehend entfernt und noch nicht wieder angebracht. Der Gasoffen war nun gestern nicht in Betrieb. Da der Haupthahn am Gasmesser im Keller nicht abgeschlossen war, konnte das Gas, nachdem der Gashahn an dem Ofen von irgend jemandem geöffnet worden ist, ausströmen. Sämtliche erkrankten Personen wurden von Uebelkeit befallen, haben jedoch das Bewußtsein verloren.

Schwierigkeiten der deutschen Kinchinjunga-Expedition

„Times" berichtet aus Kalkutta: Ungünstiges Wetter verzögert weiterhin die Rückkehr der deutschen Expedition, die den Berg Kinchinjunga zu besteigen versuchte. Ein Mitglied kehrte nach Darjeeling zurück, die anderen werden durch tiefen Schnee aufgehalten. Einer der Bergsteiger hat überdies durch starken Frost schweren gesundheitlichen Schaden erlitten und ist unfähig, zu gehen. Einem Telegramm aus Darjeeling zufolge hat die Expedition schätzungsweise eine Höhe von 8000 Meter erreicht. Am 25. September, als die schlimmsten Schwierigkeiten überwunden schienen, trat sehr schlechtes Wetter ein. Acht Bergsteiger und zwölf Träger waren tagelang eingeschneit.

Der Plan einer Luftverbindung Moskau — Neuyork

Aus Anlaß eines Empfanges der Flieger des am Donnerstag hier eingetroffenen sowjetrussischen Flugzeugs „Land der Sowjets" durch den Staat und die Armeeflugbehörde erklärte der Führer der sowjetrussischen Flieger Schestanoff, der jetzige Flug sei nur die Vorbereitung für die dauernde Luftverbindung zwischen Moskau und Neuyork.

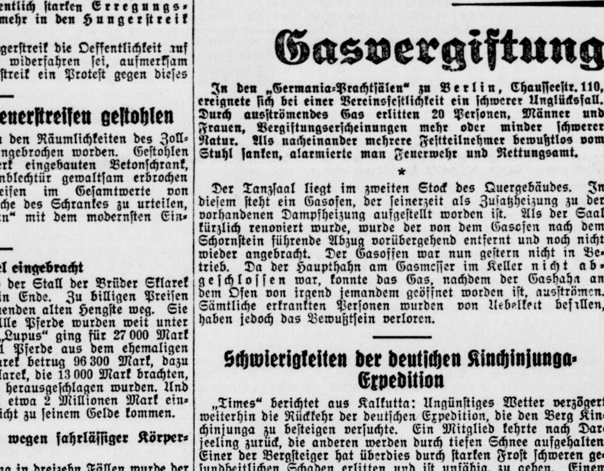
Toterklärung der sechs Vermißten der „Italia"

Auf Grund der Aussagen der Militärpersonen, die die Katastrophe des Luftschiffes „Italia" im nördlichen Eismeer überlebt haben, und gemäß Art. 306 des Bürgerlichen Gesetzbuches sowie auf Grund des Reglements zum Gesetzbuch der Handelsmarine hat das italienische Luftschiffahrtsministerium den Schiffbruch des Luftschiffes „Italia" am 25. Mai 1928 als erwiesen erklärt und andererseits auch festgestellt, daß infolge dieses Schiffbruches sechs Personen, die sich nach dem ersten Absturz im Luftschiff befanden, verschwunden sind.

Ein Autolastzug stieß auf einem Bahnübergange in Kentucky mit einem Personenzug zusammen und stürzte mit der Lokomotive und vier Gepäckwagen des Personenzuges den Abhang hinunter. Lokomotivheizer und Lastzugführer wurden getötet.

„Do X" — das Riesenflugzeug für Truppentransporte

Do. X hat bekanntlich dieser Tage …en ersten Flug mit 169 Per…en glücklich durchgeführt. Unser …ild zeigt das Flugschiff mit den …ten, Journalisten, Vertretern …r Wirtschaft und der Regierung. … Heute sind es noch solche …ste", die fliegen. Morgen wer…n es Soldaten sein, die von den …ilitärs rasch an gefährdete Stel… geworfen werden können und …nders für Niederwerfen von …nialaufständen Verwendung …den werden. — Selbstverständ… können solche Riesenflugzeuge …eure Mengen (mehr wie … Kilogramm) von Gasbom… mitführen. Auch diese „fried…" Schöpfung von Do. X zeigt … ungeheuren Ernst der imperia…en Kriegsrüstungen, die be…ers gegen die Sowjet…ion gerichtet sind. — Einige …len sollen die ungeheuren Di…sionen des Flugschiffes beleuch…: Die Rumpflänge beträgt …, die Rumpfbreite 6, die Flü…ite 9,5 Meter. Zum Ab…ellen der fast 50 Meter langen …gel würde man etwa 45 Se…n brauchen; das ist für eine …ine ein sehr langer Weg. Die …lächen besitzen fast 500 Quad…ter, der Wassertiefgang 1,5 …, die höchste Fluggeschwin…keit beträgt 240 Kilometer.



Glosse vom Tage

Wer hat Begehr?

Von Erich Weinert

Ich weiß auf dem Wedding ein kleines Lokal;
Da sollte das Volk begehren.
Drei schweigsame Leute sitzen im Saal.
Der Kaffee ist kalt und das Bier ist schal
Es klappern die Nagelscheren.

So saßen die Leute am ersten Tag,
Am zweiten und auch am dritten.
Da endlich nahte der große Schlag!
Als alles im tiefsten Schlummer lag,
Da kam es hereingeschritten.

Ein altes Mädchen schlurfte daher,
Mit zitternder Nachtausgabe.
Sie hatte ein kleines Volksbegehr.
Doch leider, man bedauerte sehr,
Da sie keine Papiere habe.

So saßen die drei am vierten Tag,
Am sechsten und auch am achten.
Sie wurden überhaupt nicht mehr wach
Und saßen die Roßhaarkissen flach,
Die vorsorglich mitgebrachten.

Am letzten Tage weckte sie wer.
Da fuhren sie von den Kissen.
Doch war es keiner mit Volksbegehr;
Es war ein Hugenberg-Redakteur,
Der wollte die Ziffern wissen.

Doch Ziffern waren leider nicht da;
Weil keine vorhanden wären!
Das Volk, das keiner begehren sah,
Dies Volk, wie man sieht, begehrten sie ja!
Drum heißt es auch: Volksbegehren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

29. Oktober 1929.

Jeschdank iwwer Halle!

Bruder, das mußd du jesehn, das mußd du jerochen ham, das is ene Sensazchon fer Halle. In Halle had's immer jeschdunken, awer jedzd schdinkds ferchterlich. Beeild Eich, die

jroße broledarische Rewieh

schdeichd am Freidach den 1. November im Volgsbarge! Wer zererschd da is, grigd in besden Bladz. Das Brojramm is dufte. Baßd uf:

1. In Eisenbahngubeh
2. Marchdbladz in Halle
3. Das schdille Schdadbankbegräbnis
4. Leina
5. Bängelsänger
6. Ladernenfesd
7. Ausbohwerung des Arweeders
8. Das loofende Band in der Wergs-A.-G.
9. Schdadverordnedenversammlung
10. Uffichdsradssidzung der Wergs-A.-G. ſ
11. Leina-Zuch nach Halle
12. Schlußbild

Laßd Eich die 50 Feenche Eindridd nich dauern. Gommd nur alle hin, 's schdinkd ferchderlich.

Rod Frond! Eine Leinabelzner.

Wir sind die Partei der Massen

Das Ergebnis der Konsum-Vertreterwahl

Nachfolgend veröffentlichen wir die Einzelresultate aus den Verkaufsstellen:

Nr.	Filiale	KPD. 1929	KPD. 1928	SPD. 1929	SPD. 1928
1	Merseburger Straße	128	(108)	36	(41)
2	Bertramstraße	199	(138)	51	(37)
4	Talamtstraße	202	(149)	71	(50)
5	Magdeburger Straße	103	(91)	46	(31)
6	Merseburger Straße	179	(167)	30	(18)
7	Reilstraße	127	(69)	35	(24)
8	Sternstraße	82	(69)	30	(23)
9	Diemitz	57	(30)	13	(5)
10	Böllberg	150	(146)	35	(25)
11	Nietleben	111	(82)	25	(19)
12	Landsberger Straße	97	(82)	48	(49)
13	Brachwitz	56	(42)	33	(22)
14	Lochau	45	(37)	14	(10)
15	Eichendorffstraße	181	(145)	30	(20)
16	Schleifweg	128	(116)	31	(33)
17	Dölauer Straße	108	(73)	22	(17)
18	Glauchaer Straße	190	(148)	28	(24)
19	Schlettau	30	(22)	10	(16)
20	Thomasiusstraße	57	(—)	12	(—)
21	Dieskau	98	(71)	3	(—)
22	Canena	98	(91)	—	(—)
23	Reideburg (Schönnewitz)	36	(21)	10	(5)
24	Passendorf	63	(40)	22	(18)
25	Goethestraße	130	(95)	42	(39)
26	Oppin	69	(43)	—	(—)
27	Zörbig	122	(121)	23	(14)
28	Petersbergstraße	124	(93)	15	(17)
29	Seeben	113	(73)	5	(—)
30	Teicha	53	(40)	5	(3)
31	Merkewitz	34	(31)	6	(3)
32	Hohenthurm	14	(16)	43	(48)
33	Döllnitz	81	(91)	18	(21)
34	Heilanstalt Nietleben	7	(4)	18	(8)
35	Flugplatz	80	(62)	4	(3)
36	Zscherben	76	(57)	48	(30)
37	Sennewitz	107	(102)	10	(4)
38	Hasenweg	101	(63)	33	(25)
39	Am Harz	145	(118)	46	(46)
40	Trothaer Straße	28	(19)	9	(7)
41	Lutherplatz	44	(21)	31	(10)
42	Huttenstraße	145	(—)	81	(—)
43	Eisdorf	64		1	
44	Unterteutschenthal	55		56	
45	Oberteutschenthal	10		22	
46	Stedten	51		—	
47	Schraplau	46		5	
48	Oberröblingen	20		9	
49	Wansleben	50		4	
50	Langenbogen	40		2	
51	Bennstedt	15		23	
52	Ostrau	22		14	

*

Das „Volksblättchen" bekam gestern, wie wir richtig vorausgesagt haben, angesichts des großen Erfolges der Kommunisten bei den Vertreterwahlen im AKV. Halle, einen Tobsuchtsanfall. Unter der Ueberschrift „**Terrorwahlen im Konsumverein**" betreibt es eine einzige niederträchtige und verlogene Hetze gegen die Kommunisten. Wir wollen an einigen Beispielen den infamen Schwindel des „Volksblatt" über einzelne Vorkommnisse widerlegen. So wird u. a. behauptet, daß in zahlreichen Fällen Frauen in Vertretung ihrer Männer zur Wahl zugelassen worden seien, was „absolut unstatthaft" sei. Hierzu stellen wir fest, daß tatsächlich in einer Reihe von Verkaufsstellen Frauen in Vertretung ihrer Männer, aber nur wenn diese durch irgendwelche dringende Gründe verhindert waren, selbst zur Wahl zu erscheinen, zur Wahl zugelassen wurden. Solchen Fällen wurde aber nur auf Beschluß des Wahlvorstandes stattgegeben. Des weiteren sind sie jeweils zu Protokoll genommen worden. In der Verkaufsstelle Huttenstraße war es selbst Herr Sorgenfrei, der sich für diese Maßnahme einsetzte. Wenn das „Volksblättchen" schon ohne Schwindeleien nicht leben kann, dann soll es sich bemühen, dabei nicht so plump zu verfahren. Ein weiterer glatter Schwindel ist die Behauptung, daß in Dieskau ein sozialdemokratischer Stimmzettelverteiler mit Mißhandlungen bedroht worden sei. In Dieskau waren erstens einmal überhaupt keine Stimmzettelverteiler anwesend. Nur ein Kontrolleur der SPD. war vertreten, der ein Mitgliedsbuch des AKV. vorzeigte, aus dem hervorging, daß er sage und schreibe schon drei Monate Mitglied des AKV. war. Ob er überhaupt der Eigentümer des Mitgliedsbuches war, wollen wir dahingestellt sein lassen. Dieser SPD.-Kontrolleur ist nicht im geringsten belästigt worden! Die SPD. hat in alle Wahllokale

bezahlte Kontrolleure

geschickt, was ihr eine riesige Stange Geld gekostet hat. Wir stellen alle diese Dinge fest, um die maßlose Verlogenheit dieser Leute anzunageln. Wenn die Sozialdemokraten mit der Anfechtung der Wahl drohen, so sollen sie das ruhig tun, uns stehen genug Zeugen und Beweise zur Verfügung, um die im „Volksblatt" gemachten Angaben als Schwindel zu entlarven. Das „Volksblatt" berichtet auch über den

„wohlorganisierten Schlepperdienst der KPD.",

der gleich nach Beginn der Wahl eingesetzt habe. Das stimmt allerdings, die kommunistischen Funktionäre haben, wie sie das nicht anders gewohnt sind, auch an diesem Tag eine vorbildliche Kleinarbeit geleistet. Die SPD. ist nicht in der Lage, eine solche Kleinarbeit zu verrichten, sie ist nur zu Lügen und Verleumdungen imstande.

*

Welche besonderen Lehren ergeben sich für die Parteiorganisation aus der Vertreterwahl des AKV.? Der gegen die SPD. errungene glänzende Sieg der Partei bedeutet auch eine vernichtende Niederlage für die politische Auffassung der Brandleristen, die die Kapitulation vor den Hamburger reformistischen Genossenschaftsinstanzen predigen. Das Ergebnis ist auch ein Beweis für unsere Behauptung, daß, wenn die Wahlen im hallischen DMV. auf demokratischer Grundlage durchgeführt werden würden, die reformistischen Bürokraten längst erledigt wären. Der Sieg der Partei im AKV. Halle ist auch errungen worden gegen die Verwirrungsmanöver unter der Belegschaft durch eigenbrödlerische Funktionäre und gegen die Sabotage schwankender Elemente.

Wir sind die große, starke Partei der Arbeiterklasse. Wer es wagen sollte, gegen die politische Linie der Partei, deren Richtigkeit auch durch diese Wahl bewiesen wurde, aufzutreten, wird unweigerlich das Genick brechen. Dafür hat die Vertreterwahl im AKV. den unwiderleglichen Beweis erbracht.

„Nur die KPD. vertritt unsere Interessen"

Die notleidenden Obdachlosen klagen an — Die Betriebe für die Liste der Kommunisten / Vorwärts zum Großkampftag am 17. November!

Die Zahl der Betriebe und proletarischen Massenorganisationen, die zu den Kommunalwahlen Stellung nehmen und Rechenschaftsberichte von den kommunistischen Stadtverordneten verlangen, wird immer größer. Das ist ein Zeichen des außerordentlichen Interesses der werktätigen Bevölkerung für die Kommunalwahlen und die Tätigkeit der Kommunisten im Stadtparlament. Keine Partei in Halle kann diese feste Verbundenheit mit den Massen aufweisen wie die KPD. Am Sonnabend fand wieder eine

Belegschaftsversammlung der Röhrenwerke

statt, in der Genosse Franz Günther Bericht über die Stadtverordnetentätigkeit der Kommunisten erstattete. Die an das Referat des Genossen Günther anschließende Diskussion bewies, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben zur Kommunistischen Partei stehen und ihre Tätigkeit im Stadtparlament restlos billigen.

In der Diskussion wurde vor allem begrüßt, daß die KPD. zwei Mitglieder der Belegschaft Röhrenwerke, nämlich die Arbeiterin Martha Schlegel und den Kollegen Stauch als Kandidaten auf ihre Liste gestellt hat.

Am Schluß dieser Versammlung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung der Belegschaft der Halleschen Röhrenwerke macht sich die Ziele der Kommunistischen Partei zu eigen und ersucht die Belegschaft sowie die gesamte Arbeiterschaft, am 17. November ihre Stimme der Kommunistischen Partei zu geben!"

Bei den obdachlosen Proletariern

Am Sonntag fand bei Polzin, Torstraße, eine Versammlung der Bewohner des Obdachlosenasyls Weingärten statt, in der Genosse Höcker einen Bericht über die Arbeit der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion gab. Das völlige Versagen des Magistrats und des vaterländischen Ordnungsblocks hat zur Folge, daß seit Jahren mehrere tausend Wohnungssuchende registriert sind und mehrere hundert Familien in menschenunwürdigen Räumen hausen müssen. Viele Millionen wurden für Zw... wandt, die nur der herrschenden Klasse dienen. Die neuen ... wohnungen müssen sich zum großen Teil die Proleten nach ... beitszeit bauen.

Nach dem Referat fand eine Aussprache statt, die eine ... Anklage gegen die arbeiterfeindliche Poli... Magistrats, Ordnungsblocks und der SPD. darstellte. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die am 21. Oktober 1929 tagende Versammlung der ... des Stadt-Obdachs verlangt, daß der Magistrat der St... endlich einmal Maßnahmen trifft, um den menschenunw... Zuständen im Stadt-Obdach ein Ende zu bereiten. Di... Summen, die für Flugplätze, bürgerlichen Sport, Polizei ... willigt werden, sollte man lieber zum Bau von Arbeiter... gen verwenden.

Die Versammlung der Bewohner des Stadt-Obdachs ... gärten 21, geloben, am 17. November nur der kommu... Liste ihre Stimme zu geben. Die Anwesenden sind ... zeugung, daß nur die KPD. die Interessen der Obda... Wohnungslosen vertritt.

Für die IAH. wurden acht Neuaufnahmen gemacht. ... sich die Exmittierten und Obdachlosen an die Partei wenden ... dies ein weiterer Beweis dafür, daß nur die KPD. das ... der notleidenden Bevölkerung hat.

Achtung, Metallbetriebe im Süden!

Oeffentliche Betriebsversammlung!

Mittwoch, den 30. Oktober, um 4.30 Uhr nachmittags, i... **Hof" spricht der Kollege Karl Lüttich über:**

Die Betriebe und die Kommunalwahl...

Warum Reichskongreß der Gewerkschaftsopposition.

Der Wahlausschuß von Wegelin & Hübner und Weise ...

Das Kesseltreiben gegen die kommunale Wirtschaftsbetätigung

Ein interessanter Beitrag über die Vorgeschichte der Entstehung der Werks-A.-G. in Halle — Betrügerisches Ränkespiel hinter den Kulissen

Die unlängst beschlossene Ueberführung der städtischen werbenden Betriebe in Halle a. d. S. (Elektrizitäts-, Gas-, Wasser- und Fernheizwerk, Straßenbahn) in eine städtische Eigentümer-Aktiengesellschaft, hat weit über die Grenzen Mitteldeutschlands Aufsehen erregt. Die Anfänge dieser Entwicklung, in welcher die Sozialdemokratie eine schlimme verräterische Rolle spielt, gehen auf Jahre zurück und nahmen greifbare Formen bereits im Frühjahr 1927 an, als die Drosselung der Gemeindefinanzen und die würgende Anleihesperre des Herrn Schacht sich auszuwirken begann. Bekanntlich ging Schacht unter Einfluß des Reparationsagenten Parker Gilbert von der Annahme aus, daß die werbenden Betriebe der Städte „gefährliche Spielereien in den Händen unerfahrener Kommunalpolitiker seien", die aus den Steuerüberweisungen ihr Dasein fristen, sonst aber nur die private Wirtschaft belasten. Den Höhepunkt fand das

Kesseltreiben gegen die kommunale Wirtschaftsbetätigung

in der berüchtigten Bochumer Rede Schachts, die von den sonst so geschwätzigen diversen Städtetagen mit nichtssagenden Redensarten beantwortet wurde.

Kurz vor den Etatberatungen des Jahres 1927 setzte im bürgerlichen Lager in Halle und Mitteldeutschland die Erörterung über das im Bau begriffene Trothaer Elektrizitätswerk ein, welches angeblich als in der Anlage und Kalkulation verfehlt hingestellt wurde. Der skrupellose von der Provinzialgesellschaft „Esag" gespeiste Nachrichtendienst verbreitete Gerüchte über angebliche Explosionen von Maschinen, Versagen von Turbinen, mit dem Ziele, den Bau des Kraftwerkes einzustellen und den fehlenden Bedarf an Elektrizität bei der „Esag" zu decken. Obwohl das Trothaer Werk über ungewöhnlich günstige Produktionsverhältnisse verfügt — die Kohle ist unmittelbar aus den benachbarten städtischen Gruben beziehbar — wurden diese Lügen geglaubt, so daß der Generaldirektor Lambertin in der Stadtverordnetenversammlung als Sachverständiger des Sozialdemokraten Dölz sich gezwungen sah, genaue Angaben über die Betriebsergebnisse des Elektrizitätswerkes zu machen. Er kam dabei zu dem Schlusse, daß die Heranziehung der „Esag" sich nur nachteilig für die städtische Wirtschaft auswirke, da die Erzeugung an Strom mit dem Fortschreiten des Baues so rentabel wie nur möglich sei. Er bewies dies mit Zahlen, die derart stichhaltig waren, daß die Bürgerlichen in der darauf folgenden Aussprache empfahlen, von einer Hinzuziehung der „Esag" abzusehen ... Bau des Kraftwerkes fortzusetzen.

Die Ausführungen Lambertins gipfelten darin, daß be... fall der Abführungen (Werksbeiträge) zugunsten der ... waltung sich der Strompreis pro Kilowatt um 32 Pfennig ... billigen würde, ohne daß die Fortführung des Baues bei ... sichtigung ordnungsgemäßer Abschreibungen irgendwie ... würde. Die bitteren Worte gegen die ruinösen Kämmerei... bestanden darin, daß die Werke lediglich die Träger der ... leiheunkosten seien, welche die Werke neben den Abführ... tragen hätten.

Die zustimmenden Erklärungen des Vaterländischen ... blockes, welche bezeichnenderweise von dem „Rea"-Syndikus ... hard erfolgten, machten unsere Genossen stutzig, so daß der ... nistische Sprecher, Genosse Härtel, ernste Zweifel an der ... der Bürgerlichen äußerte, während das „Volksblatt" ... „äußerst sympatische und fachkundige Rede" des Herrn ... aus dem Häuschen geriet. Die „Allgemeine Zeitung" hatte ... Härtel besonders übel angekreidet, daß er es gewagt hatte ... Blockleute „als von Interessengruppen angesteckt und ... durch Unterminierungsarbeiten" zu bezeichnen. Genosse Härtel ... sich nur „einen Feind markiert und dresche drauf los".

Was es mit dem „markierten Feind" auf sich hatte, sollte ... zeigen. Kaum waren die „Rütlischwüre" für die kommunale ... verhallt, als sich Stimmen meldeten, die von einer Denk... sprachen, welche der Generaldirektor Lambertin insgeheim ... arbeitet hatte und welche in einer Pressebesprechung im ... der Welt fein zugeklappt als Lockspeise für neugierige ... reporter gezeigt wurde. Das geheimnisvolle Getue des ... Lambertin reizte die Presseleute derart, daß sie erklärten, ... gebrachten Gründe zur Umwandlung der Werke in eine ... gesellschaft nicht als stichhaltig anzuerkennen, daß sie aber ... klärung alles oder gar nichts forderten. So ... eigenartige „Konferenz" in Disharmonie auf. Eins aber ... geworden:

Die Versicherungen der Blockleute anläßlich der Esag-... rungen 1927 sowie die Ausführungen Lambertins in der ... maligen Stadtverordnetensitzung hatten sich als Riesen... herausgestellt.

(Schluß ...)

Die städtische Müllabfuhr versagt

(Hausfrauen-Korrespondenz)

Die hallische Müllabfuhr, für die der Magistrat in hohen Tönen Propaganda macht, scheint sich schon früh in den Winterschlaf begeben zu haben. Denn sonst könnten Zustände, wie sie sich in den Häusern des Läuferweg abspielen, kaum möglich sein. Schon seit ungefähr drei Wochen warten die Mieter vergeblich, daß die Aschenkübel entleert werden. Da die Kübel längst übervoll sind, wird die Asche einfach auf den Hof geschüttet, so daß die Mieter der Parterrewohnungen ihre Fenster wegen des umherfliegenden Dreckes nicht öffnen können. Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen, um die Städtische Müllabfuhr etwas auf die Beine zu bringen.

Sollten diese Mißstände nicht doch darauf zurückzuführen sein, daß der Magistrat einfach zu wenig Arbeiter für die Durchführung der notwendigen Arbeiten eingestellt hat, wie das schon ... letzten Stadtverordnetensitzung von einem kommunistischen ... behauptet wurde? Wie lange sollen diese unhaltbaren Mi... noch andauern? Will man etwa den reaktionären Hausbe... die bekanntlich einen wütenden Kampf gegen die städtische ... abfuhr führen, noch Argumente in die Hände spielen?

Hochhaus des Saalkreises am Universitätsring

Der Kreiskommunalverband des Saalkreises will bekanntl... der Ecke Große Steinstraße 20 und Universitätsring 35 ein ... haus errichten. Das Modell des geplanten Gebäudes ist ... wärtig im Sitzungssaal des Landratsamtes ausgestellt. Der ... wurf stammt von dem Architekten (BDA.) Martin Knau... dem auch die Bauleitung übertragen ist. Das Kreishochhaus ... neun Stock hoch werden. Sechs Obergeschosse werden sich auf ... Meter Frontlänge erheben, neun Obergeschosse auf weitere 21 ... Frontlänge und weitere vier Obergeschosse auf 14,50 Meter ... länge.

Seidene Damenunterwäsche — 5 Uhr morgens

Gestern früh gegen 5.15 Uhr wurden auf dem Wettiner Platz ... Personen, die einen Sack trugen, und sich verdächtig machten, ... troffen. Als sie bemerkten, daß ein Polizeibeamter sie ... wollte, ließen sie den Sack liegen und liefen davon. Sie ... unerkannt entkommen. Der Sack enthielt seidene Damen... wäsche und seidene Stoffballen im Gewicht von etwa 75 Pfund.

Licht auf dem Gimritzer Damm. **Nach den vielen Klagen ... Beschwerden der Heidebesucher und der Bewohner von Neu... hat die Tiefbauverwaltung nach Fertigstellung der Ferngas... Halle—Dölau endlich die Beleuchtung des Gimritzer Dammes ... des Brandbergweges durchgeführt. Die Gaslaternen sind ... Sonnabendabend zum erstenmal in Brand gesetzt worden.**

Walhalla-Theater. Ab Freitag, dem 1. November, bietet die Direktion ... ein großes Varieté-Programm besonderer Klasse und steht an der Spitze ... die große Attraktion des „Wintergarten" Berlin, „Cottini", der Mann ... 100 000 Dollar. Außerdem sind acht internationale Attraktionen ... welche jedem Varieté-Freund einen genußreichen Abend versprechen. Preise ab 70 Pf. bis 4 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0006

9 Monate Gefängnis wegen Doppelehe

Montag wurde der 51jährige Obermelker Albin St. vom ...chen Schöffengericht wegen Doppelehe zu 9 Monaten ...nis verurteilt. St. hatte im Jahre 1911 seine zweite Frau ... Scheidung seiner ersten Ehe geheiratet. Er verließ sie aber 1912 und kam mit ihr nur noch einige Tage im Jahre 1923 ... Im April dieses Jahres schloß er vor dem Standes... bei Wettin eine dritte Ehe mit einer 40jährigen. Den ...mten täuschte er über das Fortbestehen seiner zweiten ..., daß er eine Sterbeurkunde seiner ersten Frau vorlegte. ... bewilligte mildernde Umstände in Anbetracht der Tat... die Ehe innerlich schon längst nicht mehr bestand, berück... aber beim Strafmaß die, wenn auch schon weiter zurück... erheblichen Vorstrafen des Angeklagten. Immerhin ... das Urteil ein **barbarisches**.

Aus dem Saalkreis

Großer Erfolg der KPD.

... den Vertreterwahlen im AKB., Verteilungsstelle Sennewitz

... der am Sonntag stattgefundenen Vertreterwahl wurden in ...teilungsstelle Sennewitz insgesamt 117 Stimmen abgegeben. ... entfielen auf die kommunistische Liste 107 und auf die Liste ...ozialdemokraten 10 Stimmen. Die SPD. hatte am Sonn... einen Jugendlichen mit dem SAJ.-Abzeichen mit einem Flugblättern nach Sennewitz geschickt, die er in der Verkaufs... auslegen wollte. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, ... dieselben dort nicht liegen lassen könne, erklärte der junge ..., der Lagerhalter solle doch die Flugblätter verteilen. Dieser ... das Ansinnen selbstverständlich ab. Unter den Mitgliedern ... eine lebhafte Diskussion über das verlogene Flugblatt, das ...PD. anläßlich der Vertreterwahl herausgegeben hätte, ein. ...Konsumvereinsmitglieder haben das demagogische Spiel der ...demokraten, vor allem in bezug auf den von ihnen im Vor... gestellten Antrag über die fünfprozentige Rückzahlung, er... Dies gaben die anwesenden Konsumgenossen dem ...kratischen Zettelverteiler in unverhohlener Weise mit auf den ... Die Konsumwähler von Sennewitz haben durch die Ver...wahl bewiesen, daß sie auf dem Boden des revolutionären ...kampfes und einer proletarischen Genossenschaftspolitik ... Sie werden demzufolge am 17. November nur für die Liste ...Kommunistischen Partei stimmen.

[illegible]. Die für heute abend von der kommunistischen Kreis...fraktion einberufene öffentliche Einwohnerversammlung wird ...technischen Gründen auf kommenden Freitag, abends 8 Uhr, bei ... verlegt.

...leben. Für die streikenden Rohrleger wurden ... den Genossen Holland am Sonntag beim Vergnügen des Ar...turnvereins „Frisch auf", Nietleben, 5,70 Mark gesammelt ... der IAH. zur Weiterleitung übergeben.

...werz. Spielt nicht mit Streichhölzern. Fünf- bis ...jährige Kinder spielten auf dem Rittergut Schwerz mit ...hölzern. Dabei steckten sie eine 65 Meter lange Scheune an. ... Gebäude, das mit Heu, Stroh und Hafer gefüllt war, ...e ab.

...senlaublingen. Glänzender Wahlauftakt. Wenn der Jungdo die Absicht gehabt hat, den proletarischen Film... der IAH. zu durchkreuzen, indem er 24 Stunden vorher einen Filmabend veranstalten wollte, so hätte er sich lieber vor... bei der Beesenlaublinger Arbeiterschaft erkundigen sollen, sie ... diesen faschistischen Radaubrüdern von vornherein eine an... Pleite garantiert. Und so war es auch. Beesenlaublingen ... bleibt rot. Bei dem Jungdo-Filmabend war, sage und ..., ein einziger Besucher anwesend. In dem am Sonntag ... stattgefundenen proletarischen Filmabend waren dagegen ... 200 Besucher erschienen. Die Mehrheit der Einwohnerschaft ...senlaublingen hat erkannt, daß mit dem Stahlhelmschwindel ... allemal Schluß gemacht werden muß. In unserem Film... wurde u. a. gezeigt, wie die Polizeibestien der Koalitionsregie... am 1. Mai unter der Berliner Arbeiterschaft wüteten. Der ... Kuppe aus Halle schilderte in kernigen Worten die Be...ng und das Ziel der internationalen revolutionären Arbeiter...ung. Der Reinertrag der Veranstaltung wird den streikenden ... Rohrlegern zur Verfügung gestellt werden. Auch der Bau ...oletarischen Kinderheims in Ruhla soll durch diese Veran...ng gefördert werden. Der Redner wies zum Schluß seiner ...ührungen auch auf die bevorstehenden **Kommunalwahlen** ...nd forderte die Besucher auf, für die Liste der Kommunisten ...men. Im ganzen war die Veranstaltung ein großer Erfolg ...IAH. und die KPD. in Beesenlaublingen.

...erbt neue Parteigenossen!

Arbeiter-Sport

Städte-Fußballspiel Halle—Leipzig

Kommenden Sonntag, den 3. November, findet auf dem Stadion am Gesundbrunnen das Städte-Fußballspiel der Ausgeschlossenen zwischen Städtemannschaft Halle und Bezirksmannschaft Leipzig statt. Dazu haben sich folgende Spieler zu stellen:

Herkner (ASC.)
Weise (Teutonia) Fehse (Reideburg)
Walther (Viktoria) Wilde (Reideburg) Panzer (Cröllwitz)
Lange (ASC.) Lindner (Reideburg) W. Henze (Cröllwitz) Schneider (ASC.) O. Henze (Cröllwitz)

Ersatz: Bertram (Trotha), W. Knoch (ASC.). Schiri: Pezold (Cröllwitz).
14 Uhr Teutonia Jugend — Lettin Jugend (Diemitz).

Freier Wassersportverein Halle (Jiu-Jitsu). Heute, Dienstag, im Bade wichtige Sitzung. Erscheinen aller erforderlich. [3783

ASC. Halle. Sonnabend, 2. November, findet die fällige Mitgliederversammlung um ½21 Uhr im Vereinslokal statt. Da wichtige Tagesordnung (Bericht vom Stadtparlament) muß jeder Genosse bestimmt erscheinen. — Alle Teilnehmer am Waldlauf haben sich bis spätestens Mittwoch im Spielausschuß zu melden. [3784

HFC. Minerva 09. Mittwoch 20 Uhr bei Meinrich Spielausschußsitzung. Anschließend findet eine Gesamtvorstandssitzung statt. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. [3785

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. Achtung, Motorradfahrer! Mittwoch, 30. Oktober, 20 Uhr, findet unsere fällige Versammlung im „Volkspark" statt. Der Obmann. [3787

Arbeiter-Sängerchor Halle. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, gemeinsame Singestunde im „Volkspark". Alle Sänger müssen erscheinen. [3791

Marktkleinhandelspreise in Halle am 29. Oktober

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,35 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,05—0,10
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,30
Kochbirnen	1 Pfd	0,10—0,20
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,75
Hagebutten	1 Pfd.	0,20
Pflaumen	1 Pfd.	0,25
Tomaten	1 Pfd	0,20
Nüsse	1 Pfd.	0,50—0,60
Weintrauben	1 Pfd.	0,40—0,60
Bohnen, grüne	1 Pfd	0,45—0,50
Gurken, Senf-	1 Mdl.	0,60—1,20
Gurken Pfeff.-	1 Pfd.	0,60
Radieschen	1 Bd	0,10
Weißkohl	1 Pfd	0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,80
Rosenkohl	1 Pfd.	0,50—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,15
Salat	1 Kopf	0,10—0,20
Spinat	1 Pfd.	0,20—0,20
Mohrrüben	1 Pfd.	0,10—0,15
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10—0,12
Rote Rüben	1 Pfd	0,10—0,15
Kohlrabi	1 Mdl.	0,75—1,00
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40
Rapünzchen	1 Pfd.	0,60—0,80
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl	0,20—0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,10—0,12

Fische:

Schellfisch, frisch	1 Pfd.	0,00
Schellfisch ger.	1 Pfd.	0,80
Schleie	1 Pfd.	2,00
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00

Hechte	1 Pfd	2,00 Mk.
Goldbarsch	1 Pfd	0,48
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,95
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,33
Heringe, Schott	1 Stck	0,10—0,20
Bücklinge	1 Pfd	0,50—0,60
Seelachs ger.	1 Pfd	0,80
Fr. Aal	1 Pfd	2,50—3,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd	1,30—1,50
Gänse	1 Pfd.	1,10—1,60
Hühner	1 Pfd	1,20—1,30
Rebhühner	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,60—3,50
Tauben	1 Stck	0,50—1,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,40
Hirschfleisch	1 Pfd	0,60—1,75
Kaninchen, St.-	1 Pfd	1,00—1,10
Kaninchen wild	1 Pfd	1,00—1,10
Enten, wild	1 Stck.	1,00—3,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,15—1,20
Butt., Bauern-	1 Stck.	1,05—1,10
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40
Käse	1 Stck.	0,10—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln	10 Pfd.	0,45—0,60
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,80—0,90
Eier	1 Stck.	0,16—0,18
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,10
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,60

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	1,—
Steinpilze	1 Pfd.	0,60—0,80
Champignons	1 Pfd.	1,00—1,20
Grünlinge	1 Pfd.	0,50

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,30—1,40

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,50—1,60
Bauch u. fettes Fleisch	1,10—1,20
Gefrierfleisch	0,80

Ziegenfleisch	0,60—0,90
Roßfleisch	0,70—0,80

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—2,40
Knackwurst	1,40—1,80
Schwartenwurst	1,20—1,30
Rotwurst frisch	1,20—1,30
Rotwurst geräuchert	1,30—1,40
Leberwurst frisch	1,20—1,30
Leberwurst geräuchert	1,30—1,40
Schinken roh	2,00—2,40
Schinken, gekocht	2,40—2,60
Speck fett geräuchert	1,20—1,30
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40
Zervelatwurst	0,00—0,00

Städt. Freibank. 1 Pfd. Rindfleisch 0,70 Mk.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 29. Oktober

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	233—235	—	Viktoriaerbsen	30,00—32,00	—
Roggen	190—192	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	225—235	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	11,00—11,50	—
Futtergerste	170—175	—	Weizenkleie, grob	11,00—11,50	—
Hafer	185—190	—	Roggenkleie	10,75—11,00	—
Mais	195	—	Malzkeime	12,75—13,25	—
			Trockenschnitzel	11.50—12.00	—

Für Brotgetreide setzte sich eine stetige Grundtendenz, während Futtergetreide und Futtermittel weiter zur Schwäche neigten.

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Bei starken Westwinden vorübergehend wieder milder. Vereinzelt schauerartige Regenfälle. Auf dem Brocken unter null Grad Temperatur.

Für Donnerstag: Bei aufklarendem Wetter etwas kühler.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Dienstag, 29. Oktober, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspark" Belegschaftsversammlung AKV. Referent Genosse Härtel. Thema: Kommunalwahlen und Gewerkschaftskongreß.

Halle. Stadtteil Süden. Donnerstag, 31. Oktober, 19 Uhr, Stadtteilleitungssitzung im „Thüringer Schloß". Betriebs- und Straßenzellen-Pol- und Orgleiter 20 Uhr.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mittwoch, 30. Oktober, 20 Uhr, Sitzung der erweiterten UBL. in der Produktiv. Alle Vertreter der überparteilichen Organisationen haben zu erscheinen.

Reideburg-Büschdorf. Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr, bei Schrader Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Dienstag, 29. Oktober, 20 Uhr, Sitzung der Ortsleitung.

Zeitz. Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Probe der Roten Truppe.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Piesteritz. Dienstag, 29. Oktober, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Mitgliederversammlung der Zellengruppe 2.

Niemegk. Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr, bei Schmalor, Hauptstraße, öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Kunz.

Wittenberg. Donnerstag, 31. Oktober, 10.30 Uhr, auf dem Arsenalplatz Erwerbslosenkundgebung. Referent des ZK.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Bockwitz und Lauchhammer. Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr, Frauenabend. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Nachstehende Ortsgruppen werden aufgefordert, die Abrechnung für den Monat September sofort einzuschicken: Halle-Osten, Ammendorf, Beesedau, Senewitz, Wettin, Döllnitz, Reideburg, Papitz, Freiroda, Merseburg, Querfurt, Kötzsch, Lützen, Dürrenberg, Wittenberg, Zschornewitz, Bitterfeld, Wolfen, Greppin, Göttnitz, Zörbig, Brehna, Teutschenthal, Delitzsch, Eilenburg, Düben, Kelbra, Sangerhausen, Weißenfels, Naumburg, Kreischau, Teuchern, Torgau, Dommitzsch, Zeckritz, Mühlberg.

Torgauer Treffen. Bei Eintreffen der Teilnehmer in Torgau melden im Lokal „Waldschänke".

Wo bleiben die Meldungen über die Durchführung der Jungwählerversammlungen? Meldet sofort!

Meldungen aller Ortsgruppen, wieviel Teilnehmer für Torgau.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder des KJVD. Halle und Saalkreis

Betrifft Antimilitaristisches Treffen in Torgau. Der Fahrpreis beträgt 2 Mark. Meldung aller Teilnehmer an die Gruppenleiter.

Halle. Dienstag 20 Uhr in der Produktiv Unterhaltungsabend. 25 Pf. mitbringen.

Halle. Mittwoch 19 Uhr Gruppenkassierer im Büro.

Halle. Mittwoch von 19 bis 20 Uhr Bibliotheksstunde in der „Goldenen Kette".

Halle. Gruppe Osten. Mittwoch 19 Uhr im Lokal „Schloß Freiimfelde" Verbandsarbeitersitzung.

Halle. Gruppe Westen. Mittwoch 20 Uhr in der „Reichskrone" Verbandsarbeitersitzung.

Nietleben. Dienstag 20 Uhr in der „Sonne" öffentlicher Gruppenabend.

Ammendorf. Dienstag 20 Uhr öffentlicher Lichtbildervortrag.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Dienstag 20 Uhr im bekannten Lokal Gruppenabend.

Kötzschen. Mittwoch, 30. Oktober, im bekannten Lokal Versammlung.

Mücheln. Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Gesellschaftsabend.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Dienstag ½20 Uhr im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Dienstag Sitzung der Funktionäre beider Zellen bei Bischof.

Unterbezirk Wittenberg

Piesteritz. Dienstag 20 Uhr im „Volksheim" Straßenzelle 1.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch 20 Uhr im Jugendheim Gruppenabend. Thema: Hamburg auf den Barrikaden.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Dienstag 20 Uhr im Jugendheim Gruppenabend.

Bund der Freunde der IAH

Halle. Sitzung aller Stadtteilleiter, Stellvertreter und Stadtteilkassierer Donnerstag, 31. Oktober, 19 Uhr, im Büro, Große Steinstraße 16.

Halle, Norden. Oeffentliche Werbeveranstaltung mit Lichtbildervortrag „Deutschland, Deutschland über alles" am Mittwoch, 30. Oktober, 20 Uhr, im „Reichsadler", Trotha. Sympathisierende sind eingeladen.

Merseburg. Mitgliederversammlung Dienstag, den 29. Oktober, 20 Uhr, in der „Quelle". Referent Gen. Höcker.

Nietleben. Dienstag, 29. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Sonne". Referent des LV. anwesend.

Papitz. Filmabend Freitag, 1. November, 20 Uhr, in der „Landesgrenze".

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Merseburg. Mittwoch, 30. Oktober, 20 Uhr, in der „Quelle" Lichtbildervortrag: „Zörgiebels Blut-Mai 1929". Hierzu sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen. Eintritt frei.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil

Briefkasten

Piesteritz Nr. 170! Bericht des Genossen H. ist an Ortsgruppenleitung der Partei zurückgegangen. Es wurden nur Streichungen angeraten. Dann ist der Bericht gekommen. Wenn ein bestimmter Vorfall noch zu berichten ist, dann tue das konkret, mit Zeugen und Unterlagen. Der andere Bericht: Opfer des Schandparagraphen 218 ist sofort erschienen. Wir bitten „Kl." nachzuschlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0007

Eine lehrreiche Bilanz

Der Großindustrielle Klöckner hat vor den Aktionären seiner Riesenwerke die Bilanz des Klöckner-Konzerns und die Zukunftsaussichten der deutschen Industrie entwickelt. Er beurteilte die Entwicklung in der Montan-Industrie „optimistisch". Der Auslandsexport habe sich gesteigert und die Preise würden sich nach oben entwickeln. In den Haupterzeugungsgebieten seiner Werke wurden 26 Millionen Tonnen mehr erzeugt. Er kündigte neue Rationalisierungsmaßnahmen, Feierschichten im Ruhrbergbau und Entlassungen in der Eisenindustrie an. Er besaß die eiserne Stirn, zu behaupten, daß **die Rationalisierung lediglich den Arbeitern (!) zugute gekommen sei. Die Löhne und Gehälter, die sozialen Ausgaben seien gestiegen (?), die Belegschaftsziffern gefallen. Nach seinen eigenen Worten ist allerdings die Belegschaft in seinen Zechenbetrieben um 4,6 Prozent gefallen, die Produktion aber um 9 Prozent gestiegen,** d. h. eine **Mehrleistung von 14 Prozent erreicht.** Die Steigerung der Löhne gibt er selbst aber mit nur 8,5 Prozent an, und während der Gewinn um 13 Prozent wuchs, stiegen die Sozialabgaben nur um 4 Prozent. In den Hüttenwerken fiel die Zahl der Arbeiter und Beamten bei gleicher Produktion um 8,27 Prozent, während Gehälter und soziale Lasten nur um 6,28 Prozent stiegen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahlen sicher nicht die Tatsachen wirklich widerspiegeln, sondern frisiert sind. Klöckner ist mit der ungeheuren Lohnsenkung und den Massenentlassungen noch nicht zufrieden. Er fordert: „Wenn nicht endlich, und zwar rasch eine kräftige Ermäßigung aller direkten Steuern eintritt und auch eine Reduktion der sozialen Lasten, wird sich in Deutschland keine gesunde Kapitalbildung mehr durchsetzen."

Lebendigen Leibes verbrannt

In der Nähe von **Moulins** (Frankreich) brach in Schloß Mantaret ein Brand aus. Der 73 Jahre alte [Schloß]besitzer wurde durch den Rauch aufmerksam, stürzte auf [und] gab dort Alarm. Er drang noch einmal in das brennende [Schloß] ein, um seine Wertgegenstände zu retten. Hierbei wurde er von herabfallenden Balken eingeklemmt und verbrannte lebendigen Leibes, ehe es gelang, ihm zu Hilfe zu eilen.

Dynamitexplosion — Vier Tote

Vier Mexikaner wurden in Houston (Texas) bei der [Explosion] einer Kiste Dynamit, die ihnen bei der Einnahme ihrer [Mittags]mahlzeit als Tisch diente, in Stücke gerissen.

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Max Hanf, Jüdenstr. 28 Wäsche- und Bettenhaus. Bettfedern - Dampf - Reinigung 57932

Emil Bünsch Nikolaistraße 46. Woll-, Weiß-, Kurzwaren 57934

Ernst Bognitz, Hirlemannplatz. Lebensmittel — Spirituosen. Kaffee-Rösterei 58132

Vorkosthandlung **Wilhelm Haupt,** Beuditzstr. 4a. Hausschl. Wurst 58131

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36. Lieferant sämtlicher Krankenkassen. Photo-Artikel 57931

Uhren-Haus Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7. Das führende Fachgeschäft. Gegr. 1882. Allein-Verkauf der Tellus-Uhren. Eigene Reparatur-Werkstatt 57966

Achtung! Möbel! zu billigsten Preisen nur im **Möbelhaus Karl Kühn** Nikolaistraße 7 58128

Besuchen Sie das Union-Theater 57933

Tapeten — Linoleum kauft man beim Fachmann **H. Nagel,** Nikolaistr. 1 57928

O. Kronenberg, Markt 9/10. Optik, Uhren, Gold-, Silberwar. 57925

Fr. M. Ruhe, Markt 22. Weiß- u. Wollwaren 57926

Kolonialwaren, Hausschlächterei **Gustav Schade,** Leipziger Str. 49. Drogen, Farben, Lacke 58138

Beuditz-Drogerie Oskar Zenker, Weißenfels a. d. S. Drogen — Farben — Photo 58265

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Hartmann,** Merseburger Str. 30 58136

Wo amüsieren wir uns? im **Ratskeller (Erbse)** Große Burgstraße 19 57974

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August **Tischer** Jüdenstr. 30 57957

Carl Reiter Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte. **Jüdenstr. 12** 58127

Rogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut. Leipziger Straße 57929

Trinkt Chabeso!! 57968

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte. Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9; Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20 58424

Mercedes Schuhhaus Gustav Meißner, 7 Große Burgstraße 7 57972

„Am Mollenstein" Merseburger Str. 186. Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung 57961

Roßschlächterei Gast- u. Logierhaus Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21 57958

Herren-Modehaus Hollenkamp Große Burgstr. 2 57927

C. Nopper — Uhren Goldwaren, Gr. Burgstr. 8 57970

Otto Seidel Gr. Burgstraße 4. ff. Fleisch- u. Wurstwaren 57969

Bäckerei — Konditorei Oskar Bering, 12 Große Burgstraße 12 57973

Kolonialwaren, Zigarren **Albert Berndt,** Nikolaistr. 41 57935

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24 57959

Walter Petsch Kl. Kalandstraße 11/13. Hüte, Mützen, Herrenartikel 57965

Saale-Drogerie 34 Saalstraße 34. Drogen, Farben, Parfümerie 57962

„Roter Löwe" 16/17 Merseburger Straße 16/17. Treffpunkt aller Werktätigen 58137

Zentral-Molkerei 16 Naumburger Straße 16. Stadtbekannt, liefert täglich frisch Vollmilch und sämtliche Molkerei-Produkte 57960

Hüte, Mützen, Herren-Artikel **Eduard Kirchberg,** Klosterstr. 11 57930

Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren **Hedwig Dabelow,** Zeitzer Straße 46 57964

Berufs-Schuhwerk **Otto Rosenlöcher,** Gr. Kalandstraße 6 58125

Reserviert W. 18 57963

Reichskrone Angenehmes Familienlokal. Konzert. ff. Speisen und ... Tagewerbener Str. ...

Obst — Gemüse — Kar... Gurken — Konserven ... **Paul Deubel,** Gr. ...

Richard Gu... Textilwaren, Damen-Konfektion, Markt 8

Albert Bohrm... Eisenwaren, Haus- und ... Jüdenstraße 25

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Hose,** Naumburger ...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Schützen- u. Zimmerstr. ...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Curt Zweig,** ...

Lederhandlung Ulrich ... Nikolaistraße 22

Schuhhaus Neum... Saalstraße 19 (gegenüber ...) bekannt durch Qualität und ...

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt Arbeiterverkehrslokal 57812

Scholle, Neumarkt Seefischh. / Kolonialwaren / Feinkost. 57813

Musikhaus Lenk Wendische Straße 14. empfiehlt sämtliche Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten 57814

Butter-Hofmann, Molkerei Zeitz. Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10. Erste Spezialgeschäfte am Platze 57815

Diamant-, Presto-, Corona-Fahrräder, Nähmaschinen. Reparaturen sachgemäß u. billig. **Gebr. Rüdiger,** Parzellenstr. 7 57816

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren **R. Viehweger,** Klosterstr. 10 57817

Sattlerei und Polsterwaren **P. Nieske,** Wasservorstadtstr. 28 57818

Kleiderstoffe u. Wäsche kaufen Sie preiswert bei **KITTEL** Gr. Wendischer Berg 11 57868

Schuhhaus K. Zander Roßmarkt 5 57874

„Gute Quelle" Angenehmes Verkehrslokal. Jeden Sonntag: Großes Ballfest. **W. Petzold,** Schützenstr. 10 57820

Lebensm. u. Südfruchth. Span. Orangerie, Kramerstr. 22 u. Großer Wendischer Berg 9 57821

„Schützenhaus" Jeden Sonntag Ball. Angen. Verkehrslokal. Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12 57861

Das Kaufhaus für Sie nur **Hart** Neumarkt 57867

Kolonialw., Feinkost, Spez.-hausschlacht. Wurst **R. Schöberlein,** Nauenburger Str. 8 57863

Am besten kaufen Sie bei Förderung Zeitz, Neumarkt 57811

Händlerbörse Stephanstr. 40a. empf. ihre Lokalitäten 57864

S. Bachmann's Wwe. Kolonialwaren, Feinkost, Konserven. Jutenstraße 1 — Inh.: P. Elster 57877

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei Oskar Schmidt. Bequeme Teilzahlung 58250

Berta Schröder, Neumarkt 19 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen 58251

Metropol-Theater Das Haus der guten Filme 57866

D. Hötzel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2. Gummiwaren — Bandagen. Herren- und Sport-Artikel 57872

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuch. hausschl. Fleisch- u. Wurstwar. **Otto Naupold,** Am Schlachthof 57865

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake **Willy Jenetschek,** Naetherstraße Nr. 1 57870

Konserven, Räucherwaren, Südfrüchte, Käse **R. Sicker,** Wendischestr. 3 57875

Wirtschaftssachen u. Geschenkartikel **C. H. Berthold** Glas- u. Porzellan. Roßmarkt 15 57873

Louis Oesterreich Messerschmiedestr. 12. Kolonialwaren — Weine 57869

Kolonialwaren — Feinkost **K. Winne,** Auestraße 46 57876

Richard Schöbe, Rahnestr. 17. ff. Fleisch- und Wurstwaren 57819

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. ... 6 Herrenstr...

Otto Fuhrmann, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Weißenfelser Str. 3 58238

Paul Schubert, Weißenfelser Straße 28. ff. Fleisch- und Wurstwaren 58239

Otto Berlich Fahrräder, Nähmaschinen. Sämtliche Zubehörteile, Reparaturen. Herrenstraße 2 58241

Preußischer Hof Arbeiterverkehrslokal. Tankstelle B. v. Inhaber: E. Häckel. Pegauer Straße 1/2 58242

Boost & Albrecht, Pegauer Straße 12. Kolonialwaren — Farben — Lacke 58243

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße). Lebensmittel, Spirituosen 58245

Sachse, Obst, Gemüse, Altmöbel. Lützener Straße 7 58247

Reinhold Ischner, ... Fahrräder, Kinderwagen, ... Sprechmaschinen. Reparaturen ...

Hüte, Mützen **Glöckner,** Pelze ... Lützner Straße ...

A. Lehma... Kaufhaus, Lützner Str...

Rind- u. Schweineschlä... **Fritz Hähnel,** Lützner ...

Wer im **Klassenkamp[f]** inseriert, steigert seinen ...

Hettstedt

Rosenberg Hettstedt, Markt. Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren 57985

R. Worch, Uhren, Gold, Silber. Markt 9 58403

Karl Kaiser, Salgertor-Drogerie, Markt 11. Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel 58404

Stahlwaren Reparaturen. Dorndorf, Markt 42 58401

Reserviert

E. Hoßmann Uhren u. Optiker. Wilhelmstraße 6 58402

E. Grube Uhrmacher. Markt 40 58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3. Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen. Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen 57986

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 57987

Nordhausen

Solinger Stahlwaren :: Geschenke :: Kantstr. 52 **Först** 58090

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma **M. Bellinghausen,** Hohensteiner Str. 18 58091

Blau-Kaffee stets gut und frisch, gehört auf jeden Kaffeetisch. **Rudolf Blau,** Neustadtstraße 47 58002

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte **Hugo Fuchs jr.** Lutterplatz 12 58092

Reserviert 402 58005

Pinthus & Ahlfeld Warenhaus 58003

Gast- u. Speisehaus zum „Schwarzen Roß" Weidenstraße 3. Verkehrslokal der Arbeiter 58004

Reserviert

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte 58014

Roßschlächterei W. Stroh Rammtorstr. 4 — Breiter Weg 8 58012

Schuhwarenhandlung, Maß- u. Reparatur-Werkstatt **Carl Müller,** Breiter Weg 29 58013

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 ₰. Waffelfabrik, Eisleber Straße 58423

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte. Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19 58405

Thams & Garfs Lebensmittel/Kaffee. Markt 44 57984

Kaufhaus Markt 9 **S. & M. Crohn** Das Haus der guten Vorräte 58011

Mifa Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatzteile usw. Breiter Weg 2 58406

Teutschenthal

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Kinderwagen. Kleine Mittelstraße 1. Reparaturwerkstatt P. Teichmann 58373

Schuhwarenlager, größte Auswahl. Reparaturwerkstatt **Ewald Krumpe,** Querfurter Straße 14 58374

Woll- u. Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel. Querfurter Straße 44 58375

Fleischerei und Wurstmacherei **Wilhelm Böhme,** Sandloch 4 58372

Louis Pröschel, Freifeldstraße. Kolonialwaren — Lebensmittel 58371

Metropol-Lichtspiele Hallesche Straße 1. Jeden Freitag und Sonntag Kinovorführung 58514

Sangerhausen

Strumpf-Paulsen, Göpenstraße 5. Leistungsfähigstes Spezialgeschäft 58064

Billige D. Knapp, Ulrichstraße 3. Schuhwaren u. Konfektion **Preise** 58065

Reserviert Nr. 10

Restaurant „Zum Herrenkrug" Fremdenzimmer — Tankstelle. F. Stieglitz — Telephon 549. Riestedter Straße 37 58062

Eisenhandlung Wilhelm Kühne empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren. Kornmarkt 8, Telephon 238 58063

Kolonialwaren und Tabakwaren **Egbert Hörning,** Hüttenstr. 65 58056

Verkehrslokal der Arbeiter-Sportler „Zum Weidengarten" Hindenburgstr. 75 58057

Paul Schander, Göpenstraße 28. Herrenkonfektion/Berufskleidung 58058

Besuchen Sie das **„Centraltheater"** Kylischer Str. 44 58059

Schokoladen — Konfitüren 58060 **Gertrud Steinl,** Kylischer 21

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei **Reinhold Einführ,** Neumarkt 6 58377

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren **Paul Graupeter,** Schneidermeister. Wansleben a. See, Am Bahnhof 1b 58376

Gerbstedt

Hans Druschke Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung, Arbeiter-Garderoben. Herrenstraße 6 58260

Photo-Atelier Möbes, Klosterstraße 7. Inh.: E. Meiner 58261. Photo-Aufnahmen jeder Art

Uhren — Goldwaren — Reparaturen **Guido Ritter,** Freie Straße 37 58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11. Verkehrslokal aller Werktätigen 58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate **Herm. Mädel,** Markt 3 58264

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" Empfehle meine Lokalitäten. W. Kopf, Hauptstraße 16 58513

Reserviert

Helbra

Trinkt Milch der goldenen ... Filiale der ... Roßla, ...

Otto Käsemann, Chaussee... empfiehlt seine ... 57982

A. Liebmann Zigarren — ... Tabake, ...

Schuhhaus O. Schaff... Schulstraße, Ecke Kirchstr...

Artern

Modehaus Diest... Die richtigste Quelle für guten ... Leipziger Straße 15

Woll- u. Weißwaren, ... Bettfedern, fertige ... **Friedrich Naue,** ...

Besucht die **Anker-Lichtspiele**

„Goethehaus", Verkehrslokal ... Arbeiter-Organisationen ...

Kelbra

Fleischerei u. Gasthaus „Zur ..." **Willi Höchel,** Breitestraße 28

Bäckerei, Kolonialwaren, ... **Friedrich Gottschalk,** ...

Fleisch- u. Thüringer Wurst... **Robert Schlich...** Mauerstraße 20

Größt. Spezialgeschäft f. ... **Karl Basten,** Mittelstr. ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929l029-17/fragment/page=0008

Gegen den Abbau

der Sozialfürsorge in den Kommunen, für den Ausbau der sozialen Leistungen für die Werktätigen!

Die Arbeiter und Arbeiterinnen kämpfen für diese Forderungen und wählen Kommunisten!

Frauenfürsorge und kommunale Wohlfahrt

Am 17. November heißt es aufräumen!

(Frauen-Korrespondenz)

Die kommunale Wohlfahrt ist ein Teil des staatlichen Machtapparates, und zwar der Bremsklotz, der verhindern muß, daß die Arbeiterfrauen ihre Lage erkennen und ihr Recht verlangen. Diese Behauptung sei durch folgende Ausführungen belegt.

Wie sieht die kommunale Wohlfahrt aus? Da ist zuerst der Herr Dezernent. Das ist derjenige, der die ganzen Paragraphen gefressen haben muß, nach denen sich die Wohlfahrtspflege regelt. Der Herr bezieht ein Gehalt von rund 15 000 bis 20 000 Mark jährlich. Dann kommt der Herr Wohlfahrtsdirektor, der den Rapport der mittleren und unteren Beamten entgegennimmt und danach im Einzelfall entscheidet, ob ein Almosen gegeben werden muß oder ob man sich erst mal darum herumdrücken kann. Sein Jahresgehalt kommt auf 8 000 bis 15 000 Mark. Dem Wohlfahrtsdirektor, zu dem man unter der heutigen Koalitionsregierung gern einen SPD.-Mann ernennen möchte, unterstehen nun eine ganze Reihe männlicher und weiblicher Wohlfahrtsbeamten, die den Verkehr mit dem „Publikum" regeln. Die Wohlfahrtsbeamtinnen unternehmen die Streifzüge in die Wohnungen der Hilfesuchenden, um die Bedürftigkeit zu prüfen". Die Wohlfahrtsbeamtinnen sind zumeist Töchter der „besseren" Gesellschaft, die eine höhere Mädchenschule besucht haben, ein wenig Klavier klimpern und tanzen können. Diese Damen „prüfen" nun die Bedürftigkeit nicht am Maßstabe ihres eigenen Bedürfnisses, sondern nach den ihnen eingepaukten Grundsätzen: Ihre Stellung um so mehr gesichert, je besser sie es verstehen, stilgerechte Abschreiben zu verfertigen.

In diesen besoldeten Wohlfahrtsbeamten kommt aber noch eine große Reihe freiwilliger Helfer, die weiblichen unter ihnen sind höhere Damen der Bourgeoisie, die diplomatisch genug veranlagt sind, zu wissen, wie sie ihrer Klasse am besten nützen. Die männlichen sind die Pfaffen. Diese beiden Kategorien von Helfern sind dem Wohlfahrtsamt außerordentlich angenehm. Verstehen sie doch wie kein anderer den Arbeiterfrauen klar zu machen, daß doch wirklich keine Mittel vorhanden sind, daß Deutschland **sparen** müsse, um gegen seine äußeren Feinde gewappnet zu sein, daß ein Kleidungsstück dann erst wertvoll ist, wenn es mehrfach gewendet wurde und daß man Knochen 3 mal 3 Stunden kochen muß, damit wirklich die Kraft herauskommt. Neben solchen demagogischen Ratschlägen verfügt die zum größten Teil scheinheilige Pflegerschaft über ein ganzes Lexikon von moralischen Vorwürfen und Ermahnungen, wie eine Arbeiterfrau verstehen müsse, sich „einzurichten". Ungeheuer große Massen von Frauen werden somit Woche für Woche hinter dem Rücken ihrer Männer von den Pfaffen, den „Damen" des Vaterländischen Frauenvereins und ähnlicher reaktionärer Organisationen in Dumpfheit und Unterwürfigkeit erhalten. Wo es diese Vertreter der schwarzen Kunst nicht mehr schaffen, da tritt häufig mit „Erfolg" die sozialdemokratische Arbeiterwohlfahrt auf den Plan. Sie verlängert die Litanei von dem Herrgott und der Kirche mit der Anbetung der Republik und des Hineinmachens vom Imperialismus in ein „sozialistisches" Himmelreich. Sie alle sorgen für Ruhe und Ordnung unter den Massen der Frauen, daß sie „mit Sonne im Herzen" sich in ihr Schicksal finden müßten. Wir kommunistischen Frauen rufen unsere Arbeitsschwestern auf zum Kampf gegen Ausbeutung und bürgerliche Wohlfahrt. Im Kampf um die Beseitigung dieses erniedrigenden Almosenwesens, im Kampf um die bedingungslose Sicherung der Gesundheit und Existenz der Frauen und Kinder, im Kampfe um höhere Löhne und Arbeit für alle sammeln wir kommunistische Frauen mit dem männlichen Proletariat auch die Massen der Arbeiterfrauen bis zur völligen Beseitigung der Ausbeutung, der niederträchtigsten Heuchelei und des Massenmordes.

Der kommunale Wahlkampf ist eine wichtige Etappe auf diesem Wege. Die Arbeiterfrauen müssen überall für die kommunistische Liste werben.

Am Pranger

SPD. und Bürgertum sparen an den sozialen Ausgaben in der Kommune, um auf Kosten der Arbeitergesundheit Kriegsmaterialien herstellen zu lassen.

März 1928. Im Delitzscher Kreistag wurden zehn Forderungen zur Linderung der Not der Sozial- und Kleinrentner, zur Fürsorge für Kranke und Kinder und zur Unterstützung der Ortsarmen von den Bürgerlichen und den Sozialdemokraten niedergestimmt.

Juli 1928. In Könnern sahen sich die Mieter des Stadthauses gezwungen, der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Wohnungsverhältnisse im sogenannten „Armenhaus" zu geben. In diesem früheren Armenhaus wohnen nur mietezahlende Proleten. Das Gebäude hat 14 Zimmer in der Größe von 4,25 Meter Länge, 3,57 Meter Breite und 2,50 Meter Höhe. In diesen 14 Zimmern hausen 23 erwachsene Personen und 27 Kinder, also insgesamt 50 Personen. So geschehen im Jahre 1928 unter kräftiger Assistenz der SPD.-Leute.

Juli 1929. Betrug der SPD. an den Fürsorgeberechtigten und Invaliden im Saalkreis. Nichtversicherungsberechtigte Rentner usw. verlangen Anspruch auf Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arzneimittel. SPD. brachte selbst diesen Antrag ein, der einstimmig angenommen wurde laut Protokoll der Kreistagssitzung. Fürsorgeamt des Saalkreises, das von SPD. beherrscht wird, verlangt Abzug an den Renten zwecks Eingliederung in die Kassenbehandlung. Dadurch der einstimmig angenommene Antrag umgangen, schwere Schädigung der Krankenkasse und Rentner.

November 1928. Die kommunistische Fraktion der Stadtverordneten in Aisleben stellt im Kampfe gegen den Hungeretat der Stadt fest, daß innerhalb zwei Jahren allein beim Wohlfahrtsamt der Stadt Abstriche in Höhe von 43 680,87 Mark gemacht worden sind. Das ist im einzelnen eine Herabsetzung der Ansätze, bei Unterstützungen an Hilfsbedürftige 1926: 142 828,87 Mark. Im Jahre 1928 118 000 Mark, für Kinderfürsorge 1927: 6500 Mark und 1928: 3100 Mark. Für Schulspeisung 1925: 7000 Mark, 1926 bis 1928 nichts. Für Nahrungsmittel für Arme und Erwerbslose 1926: 12 000 Mark, 1928: 7000 Mark, für Milch für Schulkinder 1927: 6962 Mark und 1928: 3100 Mark, für Säuglingsfürsorge 1927: 5000 Mark, 1928: 1200 Mark, für Wochenfürsorge 1927: 5000 Mark, 1928: 4500 Mark, Beitrag an die Volksküche 1927: 3600 Mark, 1928: 800 Mark.

Die Kommunisten kämpfen für den Ausbau der Sozialfürsorge. Die Arbeiter können am 17. November in ihrer Gemeinde nur Kommunisten wählen.

Arbeitsgesundheitspolitik in der Sowjetunion

Kein Vergleich mit Deutschland möglich

Sanitäre Einrichtungen der Provinzstädte

Auf dem Gebiete der sanitären Einrichtungen haben wir in den Provinzstädten" der Sowjetunion, in Baku, in Sebastopol, in Taganrog, in Rostow am Don u. a. Leistungen gesehen, die glänzende Zeugnisse für die schöpferische sozialistische Aufbauarbeit, für unermüdlich, stürmisch vorwärtsschreitende Arbeit der Kommunisten sind.

Baku, (500 000 Einwohner), die rote Naphthastadt, liegt am Kaspischen Meer in Asien! Mit der Vorstellung „Asien" verbindet man in Deutschland den Begriff der kulturellen und sozialen Rückständigkeit. Aber wir würden nur wünschen, daß Zehntausende deutscher Arbeiter die Gesundheitspolitik des Bakuer Sowjets kennenlernen!

Das Arbeitererholungsheim des Bakuer Sowjets ist kein Potemkinsches Dorf, wie viele deutsche Arbeitererholungsheime für 40 bis 50 Arbeiter, sondern ein Komplex von vier gewaltigen funkelnagelneuen Gebäuden, die zurzeit in der Lage sind, bis 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen Erholung zu bieten. In diesem wunderbaren, direkt vom Meere gelegenen Heim können die Arbeiter zwei Monate ihre Urlaubszeit (die vier Wochen beträgt) unentgeltlich verbringen. Keine Kranke, nur Erholungsbedürftige. Da das Heim für die ganze Zeit gesichert ist, können im Laufe eines Jahres 40 000 bis 50 000 Arbeiter und Angestellte ihren Urlaub teilweise im Erholungsheim verbringen. Wir werden nie vergessen, mit welcher Begeisterung wir von den Arbeitern hier empfangen wurden, mit welcher Begeisterung sie über ihre Errungenschaften berichteten.

Ueberhaupt sind die sanitären Einrichtungen der Kommunen der Sowjetunion wirklich auf Massenbedürfnisse eingestellt. So ist die kommunale Poliklinik, in Charkow eine nicht weniger bewunderungswürdige Leistung als die neuen Riesenfabriken und modernsten Wirtschaften. Diese Poliklinik übertrifft an Umfang, in Deutschland auf diesem Gebiete vorhanden ist. Hier werden die Arbeiter auch nicht von oben und oft auch oberflächlich behandelt, wie es in Deutschland so oft der Fall ist. Hier wissen Aerzte und Personal: Wir sind für die Arbeiter da! Das Institut ist mit Ausstellungen über Hygiene, Vorträgen über Gesundheitspflege usw. verbunden.

SPD.-Arzt über Sowjethygiene

Im Verein Sozialistischer Aerzte hielt am 24. Oktober der sozialdemokratische Arzt Dr. Kollwitz ein Referat über „Meine Eindrücke in Moskau".

In diesem Referat wies Kollwitz darauf hin, daß die medizinische Wissenschaft in Rußland ganz im Dienst der herrschenden Klasse, der Arbeiterklasse, stände, daß also die Medizin dort ihr Augenmerk vorwiegend auch auf die **Volkskrankheiten** richte und dort Institute, wie sie wohl sonst kaum irgendwo in der Welt zum Schutz der Arbeiter in den Fabriken und für die Hygiene eingerichtet wären.

Schulgesundheitspflege ist vorzüglich ausgebaut. Moskau kommt auf 2000 Schulkinder ein Schularzt. Außerdem werden aber die Kinder noch von Spezialisten behandelt. Die Mutter und Kind ist derart ausgebaut, daß Frauen von acht Wochen vor und bis acht Wochen nach der Entbindung ihren vollen Lohn erhalten.

Ausführungen Kollwitz', welche lobend hervorhoben die der proletarischen Regierung für die Arbeiterklasse, fanden Beschluß seiner Ausführungen langanhaltenden Beifall. Es nachher in der Diskussion der sozialdemokratische Gewerkschaftsarzt Meier-Brodnitz diese Ausführungen abzuschwächen. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterlöhne in Moskau doch vielfach geringer wären, als in Deutschland. Unter anderem sagte er, daß laut Mitteilung von Zechlin von der Pressestelle in Leningrad im ganzen nur sechs Autos und 800 Telephonanschlüsse existieren.

Als darauf Heiterkeit bei den Aerzten einsetzte, die in Leningrad und Moskau gewesen waren, sagte er:

„Meine Herren, nehmen Sie mir das nicht übel; man kann leider nicht immer objektiv sein."

Es sprachen dann noch einige Aerzte, welche ebenfalls zu einem Aerztekursus in Moskau gewesen waren, und äußerten sich über die Pflege der Wissenschaft und die hervorragenden medizinischen Einrichtungen auf dem Gebiet der Sozialhygiene und der Bekämpfung der Gewerbekrankheiten.

Deutschland hat Geld für Kasernenbau

Das seinerzeit abgebrannte Wirtschaftsgebäude der Stendaler Kaserne des Reiterregiments soll wieder aufgebaut werden. Bei der Beratung des Haushaltsplanes des Reichswehrministeriums hatte der Reichstag dafür 80 000 Mark bewilligt. Nunmehr ist der Wiederaufbau in Angriff genommen.

Aus Mitteldeutschland

Erhebliches Anwachsen der Erwerbslosigkeit in Mitteldeutschland

Die zunehmende Belastung des Arbeitsmarktes war auch in der Berichtswoche unverkennbar. Der fortschreitende Konjunkturrückgang in den Nebenberufen, insbesondere im Baugewerbe, ferner in der Metallindustrie, führte zu weiteren, teilweise erheblichen Entlassungen. Auch ließen sich noch mehrfach als Auswirkung von Betriebsrationalisierungen, Belegschaftsverminderungen im Braunkohlenbergbau und zum Teil in der chemischen Industrie beobachten. Trotz andererseits zahlreicher Vermittlungen zur Rohzuckerkampagne stieg die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Berichtsgebiet des Landesarbeitsamt Mitteldeutschland erneut um 2820 — zum größten Teil nur männliche Kräfte — auf 125 290 gegen 122 470, 119 798 und 115 797. Gegenüber 104 663 Arbeitsuchenden vor zwei Monaten (21. 8.) seitdem die diesjährige Aufwärtsbewegung ununterbrochen zu bemerken ist, ergab sich somit inzwischen eine Steigerung von über 20 000.

Der Arbeitsmarkt für Angestellte war nach wie vor ungünstig und erfuhr sogar eine weitere Verschlechterung.

Zahl der Arbeitsuchenden, Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in den letzten drei Wochen: Arbeitsuchende waren: am 9. Oktober insgesamt 119 799 (männliche 95 048, weibliche 24 751); am 16. Oktober 122 470 (männliche 97 616, weibliche 24 854); am 23. Oktober 125 290 (männliche 100 029, weibliche 25 261), davon Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 9. Oktober insgesamt 69 696 (männliche 54 794, weibliche 14 902); am 16. Oktober 72 244 (männliche 56 837, weibliche 15 407); am 23. Oktober 74 844 (männliche 59 247, weibliche 15 597); in der Krisenfürsorge am 9. Oktober insgesamt 11 845 (männliche 10 384, weibliche 1 461); am 16. Oktober 12 068 (männliche 10 579, weibliche 1 489); am 23. Oktober 12 376 (männliche 10 854, weibliche 1522); Notstandsarbeiter am 9. Oktober insgesamt 4454, am 16. Oktober 4393, am 23. Oktober 4424.

Werbt für den „Klassenkampf"

Invaliden werden zu Tode gehetzt

Sonnabend vormittag stürzte sich der Invalide Roloff aus Westeregeln in einen Schacht, nachdem er vorher Gift zu sich genommen hatte. Er konnte nur tot geborgen werden. Mit dem Hausschlüssel, den man in der Tasche des Toten fand, öffnete man seine Wohnung. Hier fand man sein sechsjähriges Töchterchen mit durchschnittenem Halse tot vor. Dem Kind war, um es am Schreien zu hindern, ein Knebel in den Mund gesteckt worden. Das zweite, 9 Monate alte Mädchen, lag ebenfalls mit erheblichen Halsschnittwunden in seinem Blute, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Es ist inzwischen in das Sudenburger Krankenhaus nach Magdeburg eingeliefert worden, doch besteht kaum Hoffnung, daß es am Leben bleib. Der achtjährige Sohn, von dem man annahm, daß sein Vater ihn ebenfalls getötet habe, hat sich inzwischen wieder eingefunden. Roloff beging die Tat aus Verzweiflung. R. war war herzkrank und litt an Muskelrheumatismus.

Seine Anträge auf eine Militärrente sind vom Kriegsversorgungsgericht verschiedene Male abgelehnt worden.

Die bürgerliche Gesellschaftsordnung hat auch diese Verzweiflungstat eines Invaliden auf dem Gewissen. Bekanntlich reden Sozialdemokraten und andere Reaktionäre von ihrem deutschen Kulturstaat. Diese „Kultur" der Reichen bedeutet den Tod der Armen.

Magdeburg. Tod eines Greises auf der Straße. In der Kastanienstraße wurde der Invalide Kersten von hier tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Tod durch Schlaganfall eingetreten ist.

Erfurt. Urteil im Miowski-Hüttenrauch-Prozeß. Das Schöffengericht Berlin verurteilte den Angeklagten Paul Miowski, der durch unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe den 19jährigen Karl Hüttenrauch aus Erfurt getötet hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Roßlau. Vor den Zug geworfen. Donnerstag früh wurde hier ein Mann auf dem Bahnkörper tot aufgefunden. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß er sich vor den Zug geworfen hat. Die Person des Toten ist noch unbekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0009

Sangerhäuser Einwohner, räumt auf!

Letzte Stadtverordnetensitzung — Hinweg mit der bürgerlichen Mehrheit

Am Mittwoch fand die, aller Voraussicht nach, letzte Sitzung der Sangerhäuser „Stadtväter" statt. Die öffentliche Sitzung hatte fünf Tagesordnungspunkte zu erledigen, von denen der wichtigste wohl die Nachprüfung des bereits in letzter Sitzung beschlossenen Gesellschaftsvertrages zum

Bau einer Badeanstalt und von Kleinwohnungen

war. Die Gesellschaft soll, von der Stadt und zwei zu ernennenden Gesellschaftern, mit einem Stammkapital von 60 000 Mark gegründet werden. Hierzu haben die Stadt 59 000 Mark und die zwei Gesellschafter je 500 Mark zu leisten. Die Vertragsdauer soll auf unbestimmte Zeit eingegangen werden und nicht vor dem 1. April 1935 auflösbar sein. Hier kam drastisch die Angst des Bürgerblocks vor den Neuwahlen zum Ausdruck. Mit brutaler Ausnutzung der Mehrheit von einer Stimme will man einer eventuellen Linksmehrheit die Aufhebung dieser Gesellschaft verriegeln. Die Beschlüsse dieser Gesellschaft werden in einer Gesellschafterversammlung gefaßt. Der Stadt stehen in derselben sieben und den anderen Gesellschaftern je eine Stimme zu. Zu Gesellschaftervertretern können nicht Personen ernannt werden, die einem anderen Konkurrenzunternehmen angehören oder selbst ein solches besitzen. Grund genug für den Sozialdemokraten Curow, der ja bekanntlich Vertreter eines Ziegelwerkes ist, dagegen zu opponieren. In der Gesamtabstimmung wurde der Vertrag, nachdem als Magistratsbeschluß bekanntgegeben war, den Direktor Rothe und den Kaufmann Zander als Gesellschafter zu ernennen, mit den zwölf Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten angenommen. Als Gesellschaftervertreter wurden die Stadtverordneten Biesmann sowie Wendt von den Bürgerlichen und von den Sozialdemokratien Heymann gewählt. Die drei anderen wurden vom Magistrat gewählt, während die siebente Stimme die des Bürgermeisters ist.

Für die Anlage eines Anschlußkanals zum Neubau in der Salpetergasse gibt die Versammlung ihre Zustimmung.

Nach Berichterstattung durch die Krankenhausdeputation werden die Pflegesätze im städtischen Krankenhause wie folgt erhöht:

1. Klasse:	**einheimische Kranke von**	**11,10**	**auf**	**12,—**	**Mark**
	auswärtige Kranke von	**12,—**	**auf**	**12,50**	**Mark**
2. Klasse:	**einheimische Kranke von**	**6,60**	**auf**	**7,—**	**Mark**
	auswärtige Kranke von	**7,20**	**auf**	**7,50**	**Mark**
3. Klasse:	**einheimische Kranke von**	**3,75**	**auf**	**4,—**	**Mark**
	auswärtige Kranke von	**4,05**	**auf**	**4,30**	**Mark**

Für Kinder unter zwölf Jahren sollen zwei Drittel und für Säuglinge, die mit der Mutter aufgenommen werden, ein Drittel dieser Sätze erhoben werden.

Nach Feststellung und Entlastung der Stadtsparkasse wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Betrüger und Verleumder am Werke!

Der Genosse Paul Schuchert, Teutschenthal, teilt uns folgendes mit:

Im Juni 1929 verunglückte das Betriebsratsmitglied Hermann Eilfeld der Grube Etzdorf tödlich. Der Genosse Schuchert in seiner Eigenschaft als Knappschaftsältester hatte die Aufgabe, die üblichen Formalitäten sowie auch die Uebermittlung des Sterbegeldes an die Witwe Eilfeld zu tätigen. Die Witwe E. hatte zur Unterstützung für die Wahrnehmung ihrer Interessen ihren Schwager Reinhold Hammermann beauftragt. R. H. hat ihr u. a. Unterstützungsanträge an die Kasse, Sterbegeldantrag an die Knappschaft usw. geschrieben. Als im Monat Juli Gen. Sch. einen Teil des Sterbegeldes in Höhe von 92 Mark vom Werke mitbrachte, erwartete ihn H. unterwegs und forderte von ihm 80 Mark. Er begründete dies damit, daß er für die Witwe E. von der Gemeindekasse U.thal sich einen Vorschuß von 70 Mark geben lassen mußte und er selbigen inklusive entstandener Unkosten zurückzahlen müsse. Gen. Sch. gab unter mehreren Zeugen und gegen Unterschrift des R. Hammermann ihm den geforderten Betrag. Bei der Zustellung der Endabrechnung an die Witwe E. bemerkte dieselbe, daß sie 80 Mark zu wenig erhalten habe. Auf Befragen über den Verbleib derselben verwies sie Gen. Sch. an ihren Beauftragten R. Hammermann. Dieser leugnet nun hartnäckig, von Sch. jemals Geld bekommen zu haben. Gen. Sch. blieb nichts anderes übrig, als der armen betrogenen Witwe aus eigenen Mitteln diesen Betrag nun sofort zu zahlen. Es ist nicht das erste Mal, daß R. Hammermann sich in solch dunkle Machenschaften verstrickte. R. H. war früher Mitglied unserer Partei, wird aber seit Jahresfrist nicht mehr von uns kassiert. Gleichzeitig mußte er auch damals auf energisches Verlangen der Partei sein Mandat als Gemeindevertreter niederlegen. Gen. Sch. blieb nichts anderes übrig, diesen R. H. bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und Unterschlagung zur Anzeige zu bringen. Dies veranlaßte er am 10. d. M. Dies sind kurz die wahren Tatsachen. Möge sie die Arbeiterschaft von Teutschenthal und Umgebung zur Kenntnis nehmen und alle übrigen absichtlich verbreiteten falschen Gerüchte gegen Gen. Sch. damit als erledigt ansehen. Im übrigen verweisen wir alle auf den Ausgang des Prozesses.

Die reformistischen Spalter in Jeßnitz am Werke

Wie im übrigen Deutschland (Rheinland, Brandenburg, Sachsen, Halle, Schlesien usw.) versucht man auch in Anhalt die Geschlossenheit der Arbeitersportler zu sprengen. Mit den gemeinsten Mitteln geht man vor. Das Arbeiter-Sportkartell Jeßnitz hatte zum 19. August eine Sitzung anberaumt, zu der alle Vereine wie sonst geladen waren. Kurz vor Eröffnung der Sitzung erschien ein Mitglied vom Männerturnverein mit einem Schreiben. Nach Eröffnung der Sitzung stellten wir fest, daß drei Vereine fehlten von acht, und zwar: Männerturnverein, Angler und Naturfreunde. Vertreten waren: Freie Radler, Freie Turnerschaft, Kraftsportverein, Schießverein und Sportklub 20. Das Schreiben wurde verlesen. Es lautet folgendermaßen: „Jeßnitz, den 19. August 1929. An Herrn Franz Bobowski, derzeitiger Vorsitzender des Arbeiter-Sportkartells Jeßnitz, „Volkshaus":

Unterzeichnete, dem Arbeiter-Sportkartell Jeßnitz angeschlossene Vereine ersuchen um Ausfall der zu heute angesetzten Sportkartellsitzung. Nach einer endgültigen Klärung bezüglich einer beim Kreis- und Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes schwebenden Frage in Sachen der Freien Turnerschaft Jeßnitz steht einer neuen Einberufung nichts im Wege. Etwa gefaßte Beschlüsse ohne die unterzeichneten Vereine werden nicht anerkannt: Männerturnverein Jeßnitz: L. Uhlig. Touristenverein „Die Naturfreunde": J. A. Halang. Anglerklub Jeßnitz: Vogel. Sozialistische Arbeiterjugend: Matthei. Sportklub Jeßnitz: Willi Kersten."

Die Empörung der Delegierten wurde noch gesteigert, als der anwesende Delegierte vom Sportklub 20, der von der lumpigen Handlungsweise des Hesse nichts wußte, von einem Vereinsgenossen herausgelockt wurde, um nicht wiederzukommen, weil er von Hesse im „Kühlen Morgen" empfangen und abgehalten wurde.

Zu dem Schreiben selbst wurde folgendes festgestellt: 1. Wie kommt Hesse dazu, Delegierte von der Ausübung ihrer Pflicht abzuhalten dadurch, daß er ihnen falsche oder unklare Gründe für ihr Fernbleiben angibt? 2. Wie kommt Hesse dazu, einen Delegierten aus der Sitzung holen zu lassen, der von seiner Machination nichts wußte und dessen Verein er hat unterschreiben lassen von einem Willi Kersten, der noch nie Kartelldelegierter, noch sonst Funktionär im Verein war? 3. Wie kommt Hesse dazu, sich die Frechheit zu erlauben, eine Korporation unterschreiben zu lassen, die noch nie dem Arbeiter-Sportkartell angehörte (Soz. Arbeiterjugend).

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten, u. a. auch, daß an den Ortsausschuß Anträge eingereicht werden sollen zwecks Unterstützung einzelner Vereine (Freie Turner 260 Mk., Fr. Radler 150 Mk., Kraftsportverein 150 Mk.), wurde beschlossen, eine neue Sitzung anzusetzen zum 12. September. Während dieser Zeit tagte der Ortsausschuß für Jugendpflege und es wurde den Vereinen folgendes bewilligt: Freie Turner 200 Mk., Freie Radler nach Berlin 80 Mk. und Kreissportverein 75 Mk. und das mit Zustimmung von Hesse, der vorher in dem Schreiben erklärte, gefaßte Beschlüsse werden nicht anerkannt.

In der Sitzung am 12. September waren vertreten: Freie Turner, Freie Radler, Angler, Schieß- und Kraftsportverein. Es fehlten: Männerturnverein, Naturfreunde und Sportklub 20. Nach Erledigung kurzer sportlicher Angelegenheiten wurde zu obiger Sache erneut Stellung genommen und einstimmig bei Anwesenheit von 14 Delegierten folgendes beschlossen: Der Kassierer Hesse und der Schriftführer Schmidt (Männerturnverein und Naturfreunde) haben sich eines groben Disziplinbruches schuldig gemacht und einzelne Vereine geschädigt dadurch, daß er sie von den Sitzungen ferngehalten hat. Beide werden vom Kartell nicht mehr als Delegierte anerkannt und haben nach Rechnungslegung in der neu angesetzten Sitzung am 21. September ihr Amt zur Verfügung zu stellen. Die beiden in Frage kommenden Vereine werden ersucht, hierfür je einen neuen Delegierten zu entsenden.

Aber nicht nur als Spalter betätigen sich die Reformisten, sondern auch als Denunzianten. Mein Verein hatte, wie so viele andere Vereine aus dem Reich, an dem Feste des ausgeschlossenen Wolfener Vereins mitgewirkt am 24. August. Daraufhin erhielt ich am 5. September ein Schreiben vom Bund, unterzeichnet von Gellert, daß gegen die Freie Turnerschaft das Ausschlußverfahren eröffnet sei auf Grund der Teilnahme in Wolfen. Wir sollten bis zum 10. September die Gründe für die Teilnahme angeben. Wir nahmen im Technischen Ausschuß sowie in der Versammlung dazu Stellung und ein von mir vorgelegtes Schreiben wurde einstimmig gutgeheißen und zur Absendung beschlossen. Die Antwort an den Bund lautet:

„Werte Genossen! Euren Brief vom 3. September erhalten, teile ich Euch mit, daß wir in Wolfen mitgewirkt haben und sind erstaunt, daß das ein Ausschlußgrund sein soll. Wir haben doch nur mit Arbeitersportlern geturnt und gespielt, nicht einmal mit Reichsbanner, wo doch die Möglichkeit bestanden hätte, mit Bürgerlichen zusammenzukommen, da. h. mit Demokraten und Pfaffen. Also nochmals: Wir sind uns keiner Schuld bewußt. Mit Frei Heil! Franz Bobowski, 1. Vorsitzender."

Wir haben nun bis heute, am 20. September, noch keine Antwort oder Nachricht, dafür aber der Denunziant Hesse. Er ließ gestern den 2. Vorsitzenden des Kartells, Genossen Tolksdorf (Kraftsportverein) zu sich kommen und verlangte von ihm die Einberufung einer neuen Kartellsitzung mit der Begründung, wir (Freie Turnerschaft) seien ausgeschlossen. Zur Bekräftigung legte er von Gellert ein Schreiben vor, in dem drin steht, daß sie, die Spalter, richtig gehandelt hätten mit ihrem Fernbleiben und daß sie sofort ein neues Kartell gründen sollen durch den 2. Vorsitzenden, ohne mich, den 1. Vorsitzenden, zu benachrichtigen. Genosse Tolksdorf erklärte dem Hesse, wie er ihm so etwas zumuten könne. Er stehe zum Kartell und werde zu solcher schäbigen Handlungsweise seine Hand nicht bieten. Bravo, Genosse Tolksdorf! Also, hier steht einwandfrei fest, daß der Sozialfaschist Hesse während der ganzen Zeit mit den Gellert und Genossen in regem Schriftwechsel gestanden hat und der Angeber gewesen ist, obwohl Dorn (Kreisvorsitzender Bernburg) ganz keck erklärt: „Wie wir vom 8. Bezirk erfahren usw."

Arbeitersportler, Augen auf, schlagt den reformistischen Spaltern gehörig auf die Finger. Steht fest zur Opposition und haltet das alte Kartell hoch, indem Ihr dem Verräter zur Neugründung keine Folge leistet.

Betrogen, abgebaut, exmittiert und in Elendslöcher untergebracht

Unternehmerbüttel am Pranger

Nachdem die Zusammenfassung der mitteldeutschen Siedler erfolgt ist, und in bisherigen Versammlungen ihre Sympathie mit der Kommunistischen Partei für Beseitigung der gegen die Siedler angewendeten schikanösen Maßnahmen bekundet haben, die Siedler die offene Sprache des „Klassenkampf" verstehen, versuchen die Büttel der Grubengewaltigen den am 10. November in Halle tagenden Siedlerkongreß zu sabotieren.

Der von der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. in das Stadtparlament zu Hohenmölsen dirigierte und in der Siedlung wohnende Unternehmerbüttel Lützkendorf macht gegen den Kongreß Stimmung. Er stellt die Behauptung auf, durch den Kongreß wolle Schlag nur den Siedlern das Geld aus der Tasche nehmen.

Wir wollen diesem Söldner jedoch verraten, daß die Delegationskosten die Siedler selbst tragen, wir damit nichts zu tun haben und weisen jede Verleumdung zurück. Gleichzeitig bieten wir diesem Unternehmerknecht Gelegenheit, am 3. November im „Preußischen Hof" zu Hohenmölsen in der stattfindenden Siedlerversammlung zu erscheinen, um vor dem Genossen Schlag den Beweis seiner Behauptung anzutreten.

Daß alle diese Verleumdungen vollkommen ins Schwarze treffen, beweist die am Sonntag im Geiseltal sehr gut besuchte Siedlerversammlung, wo die Siedler einstimmig einer Resolution zustimmten.

Im Referat entrollte Gen. Schlag den Anwesenden ein Bild, was für Betrugsmanöver seit Jahren an den Siedlern, mit Hilfe des Staates, des Unternehmertums und ihrer Lakaien durchgeführt worden ist. Die Rechte der Bergmannssiedlungs- und Treuhandgesellschaften sollen durch ein Bergmannssiedlungsgesetz noch verschärfter sanktioniert werden.

Ausgehend von den Bestimmungen zur Errichtung von Bergmannssiedlungen und der bisher von der Sozialdemokratie gestützten und den Grubenbaronen durchgeführten Rationalisierung, die den Kumpel zum Sklaven des Bergbaus macht, und aus ihren Wohnungen entfernt, wurde das Referat lebhaft diskutiert. Allgemein wird verlangt, daß ein fester Zusammenschluß aller Siedler zu erfolgen hat.

Unter allgemeiner Erregung berichtet ein Siedler, daß am 18. Oktober in der Siedlung Bienendorf der Gerichtsvollzieher 3 Siedler aus ihren Wohnungen entfernt hat, da sie nicht mehr im Bergbau beschäftigt sind. Sie wurden in Elendslöchern, in Notwohnungen, untergebracht.

Ein anderer Siedler berichtet, nachdem ich längere Zeit arbeitslos war, bekam ich endlich wieder Arbeit auf Grube Pfännerhall. Nach 3 Tagen Beschäftigung veranlaßte die Bergmanns-Wohn[stätten]-Gesellschaft durch ein Telephongespräch an die Grubenverw[altung] mich zu entlassen. Mir wurde der Prozeß gemacht zwang[sweise] wurde ich aus der Wohnung entfernt. Zwei andere Ex[mittierte] wurden von der Polizei in meine Wohnung gesetzt.

Ein anderer Siedler berichtet: „Als ich arbeitslos wurde, [wurde] gegen mich die Räumungsklage durchgeführt. Vor der Voll[ziehung] erhielt ich wieder Arbeit im Bergbau, aber trotzdem wurde [die] Räumung vollzogen." In Neumark wurde den Siedlern ein Gartenland enteignet und darauf eine Privatbäckerei er[richtet]. Die Grubenverwaltungen betrachten die Siedlung Ch[...] Friedrich, wo 12 Siedlungshäuser vorhanden sind, als ihr [Eigen]tum. 14 Gerichtstermine sind bereits durchgeführt, aber noch [keine] endgültige Entscheidung getroffen. Am Sonntag, berichtet ein [wei]terer Siedler, fand in Oberbeuna eine Bergarbeiterversamm[lung] statt. Dort haben wir den

Geschäftsstellenleiter des Bergarbeiterverbandes, Keks, [auf]gefordert, vor den Siedlern am 10. November Rede und [Ant]wort zu stehen, da die Bergarbeiterführer die Schuld an [den] Zuständen tragen.

Keks erwiderte hierauf, daß die Bezirksleiter Hesse und [...] dem Siedlungsproblem nicht gewachsen seien. Es wären [...] Fehler gemacht worden, aber dieses ließe sich nicht mehr [...]

In dem weiteren Verlauf der Debatte erkannten die Siedler [die] bisher geleistete Arbeit der kommunistischen Landtagsfraktion [in] der Siedlerfrage an, und begrüßen das Stattfinden eines Si[edler]kongresses. Nachstehende Entschließung fand einstimmige An[nahme]:

Entschließung:

Die in Neumark gut besuchte Siedlerversammlung begrüßt [die] Einberufung eines mitteldeutschen Siedlerkongresses am 10. No[vem]ber im „Volkspark" zu Halle.

Aus dem Referat des Genossen Schlag geht hervor, daß der [dem] Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf eines Bergmannssiedl[ungs]gesetzes für die Siedler weitere Knebelung und Rechtlosma[chung] bedeutet.

Die Siedler beauftragen die kommunistische Reichstagsfr[aktion] sich für nachstehende Forderungen einzusetzen:

Auflösung aller Bergmanns-Wohnstätten und Treuhandgesellschaften.

Weg mit der Bindung an den Bergbau!

Uebertragung der Häuser an die Kommunen!

Für das Selbstverwaltungsrecht der Siedler!

Bitterfeld-Wittenberg

Piesteritzer Arbeiter, Euch gehts an!

An die Wittenberg-Piesteritzer Arbeiterschaft!

Am Freitag, dem 8. November, findet im „Schützen[haus]" 12. Feier der siegreichen russischen Revolution statt. In dieser Veranstaltung tritt erstmalig in Piesteritz das Studenten-Balalaika-Orchester auf. Neben guten Darbietungen werden russische Volkstänze und Rezitationen [ausge]führt. Eintrittskarten sind zu haben für Piesteritz: Friseur [...] Coswiger Straße, Zigarrengeschäft Hoffmann, Coswiger [Straße], Friseur Kolbe, Coswiger Straße, Friseur Konrad, Schul[...]; Kleinwittenberg: Konsum GEG., Coswiger Straße, Schrödter, Coswiger Straße; für Wittenberg: Volksbuch[handlung] Jüdenstraße; ferner bei allen Funktionären der KPD. [und] den „Klassenkampf"-Trägern. Für Erwerbslose bei den [Erwerbs]losenräten Paul Wildgrube, Wittenberg und Walter Keßler, [Piester]itz, Mittelstraße 18. Preise: Abendkasse 80 Pfennig, [Vorverkauf] 70 Pfennig, Erwerbslose 40 Pfennig. KPD. Wittenberg-P[iesteritz].

Wittenberger Vorkommnisse

Der 29 Jahre alte, in der Seifenpulverfabrik beschäftigte Eduard Höse, Mittelstraße 4 wohnhaft, verletzte sich am dem 25. Oktober, vormittags 8 Uhr, im Betriebe. Höse [hat sich] zwei Finger so sehr gequetscht, daß er sofort im Kranken[haus zum] Arzt gebracht werden mußte.

Diebstahl. Am Donnerstag wurde einem Tischler, der [in der] Kupferstraße wohnt, ein neuer grauer Anzug im Werte von [...] gestohlen. Als Täter soll ein Mann in Frage kommen, [der in] demselben Hause wohnt, aber seit Donnerstag, wo der [Diebstahl] ausgeführt wurde, verschwunden ist.

Delitzsch-Torgau

Bürgerliche Wahlnervosität in Torgau

Krampfhaft bemühen sich die Bürgerlichen, eine Einheits[liste zu] den Stadtverordnetenwahlen zusammenzuschieben. Die Ge[...] Handwerker versucht ihr Prestige zu wahren. Die Stadtver[ordneten] dieser kleinbürgerlichen Schicht haben eine Schaukelpolitik [übelster] Art getrieben. Mit Händen und Füßen haben sie sich vor den Stadtverordnetenwahlen gegen erhöhte Steuern gewandt und [Spar]maßnahmen gefordert. Als sie im Parlament saßen, be[willigten] sie Tausende von Mark für alle möglichen unsinnige Sachen. [Wir] erinnern nur an die Zuschüsse zum Reit- und Fahrturnier, [den] Rummel der Schützenfeste und die 1200 Mark für den Sch[wimm]verein für ihr Dreckloch in der Elbe.

Gelder sind unnütz ausgeworfen worden, während man [zur Lin]derung der Not der Armen nur Bettelpfennige übrig hat. [So] sieht das Gesicht der Bürgerlichen aus, die angeblich das Wohl und Wehe der Stadt vertreten. Ungeheure Summen von Geld [müssen] aufgebracht werden, um die

vier Bürgermeister zu erhalten.

Die zwei, die noch im Amte sitzen, kosten der Stadt jährlich [...] Mark und dann noch die Pensionen für Lohse und Pla[...]

Was braucht Torgau, als kleinbürgerliches Großstädtchen, [drei] höhere Schulen am Orte? Die Ausgaben für ein Volksschul[kind] einen Schüler am RealgymnasiumiGſſteeTg BFSKP UM[...] tragen jährlich 123 Mark, demgegenüber steht als Ausgabe für [einen] Schüler am Realgymnasium die nette Summe von 700 [Mark]. Mancher Einwohner wird schon die Frage aufgeworfen haben: [Was] kostet uns die wohllöbliche Polizei bei ihrem Bestand an Sekretären, einem Polizeimeister und fünfzehn Polizeihaupt[wacht]meistern? Wir beantworten dies. Sie kostet die Summe [von] 67 000 Mark nur allein an Gehältern, die Verwaltung kostet [eben]falls noch 27 000 Mark. Der SPD.-Stadtverordnete [...] fragte bei der Beratung zur Anschaffung von Waffen, welche [Re]volver die besten wären!

Die SPD.-Fraktion stimmte dann für die Bewaffnung [der] Bürgerkriegsarmee.

So sehen die Sozialdemokraten bis zum „völkischen Heiland" [aus], die angeblich auch die Interessen der Arbeiter vertreten [wollen].

Die Antwort der arbeitenden Massen kann am 17. No[vember] nur lauten: Hinweg mit diesen bürgerlich-sozialdemokratischen [Ar]beiterfeinden, wählt die Vertreter der Kommunistischen Partei!

Aus den Betrieben

Kommunalbetriebe der Stadt Halle

Sparmaßnahmen des Stadtbaurates Prof. Dr. ing. Heilmann — 150 Arbeiter haben 200 000 Quadratmeter zu reinigen — Zieht bei den Kommunalwahlen die Bilanz dafür

.K. Wie es eigentlich bei der städtischen Straßenreinigung, park und Müllabfuhr zugeht, zeigte ein Termin vor dem Ar-gericht. Wie schon des öfteren, klagte auch diesmal der Ar-rat für einen Kollegen auf Wiedereinstellung oder Zahlung 530 Mk. als Entschädigung. Der Arbeiter P. Franke, seit Oktober 1926 bei der Stadtgemeinde Halle beschäftigt, hatte das lück, zu erkranken. Er konnte, weil sich durch einen Unfall bei Arbeit sein Leiden noch verschlimmerte, nur „leichtere" Arbei-verrichten. Das tat er lange Zeit. Plötzlich wollte die Ver-tung den Lohn des Franke kürzen. Damit wäre Franke sogar verstanden gewesen! Anders aber denkt der Dezernent, Stadt-rat Prof. Dr. ing. Heilmann. (Titel bitte zu betonen. Der .)

esen „menschenfreundlichen" Herrn schert es wenig, ob sich ein rbeiter mehr oder weniger wegen Hungerqualen aufhängt.

Heilmann verfügte einfach, daß Fr. entlassen wird, weil er sich t mehr als Straßenkehrer eignet. Es kam also zur Verhandlung dem Arbeitsgericht. Dasselbe verurteilte Heilmann bzw. den gistrat zur Wiedereinstellung oder Zahlung einer Entschädigung 230 Mark! Da nach bisherigem Brauch mit der Wieder-ellung nicht zu rechnen ist, kann die Höhe der Entschädigung befriedigen. Wir empfehlen deshalb dem Betriebsrat, dagegen ufung einzulegen.

m Vertreter der Klage, dem Betriebsratsvorsitzenden Seiler, en wir einen Vorwurf allerdings nicht ersparen. Er mußte Gericht die Verhältnisse restlos aufdecken. Dabei wäre nämlich ndes zum Vorschein gekommen:

ie Stadt Halle hat sich in den letzten Jahren erheblich ver-ert. Ueberall entstehen neue Wohnviertel, die Unterhaltungs-iten beanspruchen. In fast allen Betrieben wird diese Mehr-eit mit neu eingestellten Arbeitern erledigt. Anders bei der aßenreinigung. Hier wurden 1926 135 Arbeiter beschäftigt. te müssen 150 Menschen die erheblich größere Arbeit bewältigen. Erhöhung der Zahl der Arbeiter kommt aber daher, weil seit em Frühjahr der Achtstundentag eingeführt wurde.

eil überall rationalisiert wurde, durften Straßenreinigung, park und Müllabfuhr nicht zurückstehen. Zu diesem Zwecke sich der Dezernent den Ingenieur Beinhauer aus Berlin er. Es sei vorweg gesagt,

ser junge Mann spielt die komischste Rolle von sämtlichen Betriebsleitern bei der Stadt.

hat sich zu sehr Radfahrereigenschaften angewöhnt, d. h. nach en sich bücken und nach unten treten . . .

ie großen Kolonnen der Straßenreinigung hatten bis Anfang gen Jahres täglich 79 000 bis 143 000 Quadratmeter zu reinigen, dagegen 160 000 bis 204 000 mit denselben Mitteln. Die rigeren Leistungen wurden in neunstündiger, die jetzigen da-n in achtstündiger Arbeitszeit geschafft. Als der Betriebsrat n die Schinderei Einspruch erhob, wurde er, und anscheinend der Dezernent, damit beschwindelt, daß die Kolonnen auf Mann verstärkt wären. Jeder kann die Kolonnenstärke nach-n und er wird uns bestätigen müssen, daß keine 14 Mann den Kolonnen sind. Vielleicht überzeugt sich der Dezernent al davon, ob die ihm gemachten Angaben stimmen. Und weil Arbeiterschaft aber freiwillig dieses frivole Spiel nicht mit-te, verstärkte man den Büro- und Aufsichtsapparat. In welchem ange, dafür folgende Zahlen:

926 wurden beschäftigt: 1 Oberinspektor, 1 Sekretär, 2 Aufseher, uttermeister, 1 kaufmännischer Hilfsarbeiter und 4 Hilfsaufseher, men 10 Personen.

929 aber sind beschäftigt: 1 Betriebsleiter, 1 Inspektor, 1 Sekre-1 Beamtenanwärter, 1 Straßenmeister, 1 Aufseher (der ist aber danach), 8 Hilfsaufseher, 2 Werkmeister, 2 kaufmännische Hilfs-te, 1 Futtermeister und 5 Bürokräfte, zusammen also 24!

iese Aufsichtspersonen geben sich Mühe, die größtmöglichste ung aus der Arbeiterschaft herauszupressen, die zu diesem e jeden Morgen erst eine Instruktionsstunde über sich ergehen n muß, wobei allerdings keiner das Gehörte für bare Münze mt. Die unteren Aufsichtspersonen können allerdings von ihrem ernenten und Betriebsleiter noch allerhand lernen.

er Dezernent, Stadtbaurat Heilmann, geht, seitdem er in D. seiner Bewerbung durchgefallen ist, mit den rigorosesten Mitteln n die Arbeiter vor.

zu folgender Vorfall: Am Mittwoch, dem 2. d. M., geht ein iter austreten. Als er nach genau sieben Minuten wieder-mt, steht Stadtbaurat H. an seiner Karre. Dieser fragt ihn, er war. Auf die Antwort des Arbeiters fragt er weiter, ob das nicht vor Beginn der Arbeitszeit erledigen konnte. Die e des Arbeiters, ob das Verrichten der Notdurft während der eitszeit verboten sei, wurde damit beantwortet, daß er sich in unft in acht nehmen möge, mit anderen Worten also, „bei der en Gelegenheit fliegst Du".

anderer Fall. Ein Sprengwagenbegleiter hat das Unglück, Wagen S. H. des Herrn Stadtbaurat etwas naß zu machen, dieser vorschriftswidrig fuhr. Die Folge davon war, daß der ffende Arbeiter sofort abgelöst wurde!

s tollste Stück leistete er sich aber am Montag voriger Woche. Vorsitzende des Betriebsrats hatte zu einer Sitzung um ½3 Uhr aden. Da aber um diese Zeit noch vier Kollegen arbeiten, er das pflichtgemäß der Verwaltung mit. H. hatte nichts res zu tun, als den Inspektor und den Aufseher in ein Auto n und zu jedem Betriebsratsmitgliede hinzuschicken mit dem ge, daß die Sitzung um diese Zeit nicht stattfinden darf. kann man von einem Manne, der selbst wochenlang in der herumgondelt und Zeit genug hatte, abzukommen, wohl kaum gen.

heute genug über den Dezernenten. Nun wollen wir seinen en Famulus und Schüler Beinhauer noch etwas näher be-n. Herr Beinhauer ist wirklich der gelehrigste Schüler eben Wiedemann von der Tiefbauverwaltung, seines Herrn und rs. Von ihm kann man sagen, „wie er sich räuspert, wie er er hat's ihm glücklich abgeguckt". Wie dieser Herr mit der erschaft verkehrt, beweisen seine Aussprüche. Fast jedes zweite ist die Androhung der Entlassung oder der Ablösung, also ringeren Entlohnung. Dementsprechend sehen auch seine nge und Bekanntmachungen an die Belegschaft aus, sie enden e so:

— Die Betroffenen werden in Zukunft mit sofortiger Ent- bestraft!

— Dabei Betroffene werden zur Verantwortung gezogen!

— — Die gesamten Kosten für etwa entstehenden Schaden zu tragen!

— — Bei Zuwiderhandlung erfolgt nach einmaliger Verwarnung sofortige Entlassung!

Und nun eine Glanzleistung. Auf Drängen des Betriebsrats wurden Verbandskästen angeschafft bzw. erneuert. Diese Anschaffung begleitete Herr Beinhauer mit folgendem Ukas: „. . . Es ist streng darauf zu achten, daß nur so viel Verbandsmittel entnommen werden, wie gerade gebraucht werden. Jede Verschwendung oder Mehrentnahme wird als Diebstahl geahndet." Kommentar überflüssig.

Auch sonst ist der Herr sehr sparsam, allerdings nur, wenn es die Arbeiter betrifft. Beweis dafür sind die Mannschaftsräume in den einzelnen Depots. Am „besten" sind die Arbeiter im Depot Fährstraße 1/2 dran. In diesem Depot, das allerdings nur im Winter benutzt wird, ist überhaupt kein Mannschaftsraum. Die Kollegen brauchen sich also nicht so zu drängeln, wie in den übrigen Depots. Ueberall fehlt die Waschgelegenheit. In diesem Zusammenhange sei einmal an die Baupolizei und Gewerbeaufsicht die Frage gerichtet, wie lange sie derartige Zustände, besonders im Roßplatz und Fürstental noch dulden wollen. Die hier mangelnde Initiative versucht er durch energisches Vorgehen gegen die Belegschaft auch in bezug auf die Arbeitszeit zu ersetzen. Betriebsrätegesetz und Arbeiterschutzbestimmungen scheint es für ihn nicht zu geben. So energisch aber der Betriebsleiter den Arbeitern gegenüber ist, so wenig zeigt er besondere Befähigungen. Er behauptet, daß ein Fuhrpark mit 32 Pferden und drei Lastkraftwagen nicht rentabel arbeiten kann. Im Privatbetrieb ernährt ein derartiger Betrieb zwei bis drei Familien sehr anständig. Daß die öffentliche Bewirtschaftung daran nicht schuld sein kann, beweist, daß derselbe Fuhrpark beim vorigen Betriebsleiter 53 000 Mark Ueberschuß brachte. Freilich, dieser Herr brauchte ja nur einen schlichten Opelwagen, der aber den Ansprüchen der jetzigen Machthaber nicht genügte, denn es mußte erst ein Wanderer- und dann noch ein Dixi-Wagen angeschafft werden. Hat ein Chauffeur an seinem Fahrzeug Schaden, dann soll er ihn bezahlen. Hat dagegen Herr Beinhauer Malheur (und das passiert oft), dann sind komischerweise immer die anderen daran schuld.

Liegt übrigens die Genehmigung zur Benutzung des Wanderers zu privaten Zwecken vor und wer bezahlt diese? Oder mußten etwa die Straßen im Harz und in der Heide auf ihre Sauberkeit kontrolliert werden?

Ist es notwendig, daß diese Kontrollen in Damenbegleitung unternommen werden?

Vielleicht äußert sich Herr Inspektor Rümpler vom Finanzbüro einmal dazu.

Für heute mag das genügen zur Schilderung der Zustände bei der hallischen Kommune. Kollegen! Ihr erseht daraus, daß so die Dinge nicht weitergehen können. Tretet alle dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverbande bei, kämpft darin mit der Gewerkschaftsopposition. Und vor allem sorgt am 17. November dafür, daß die Besetzung der Deputation eine andere wird, damit diesen Herren gezeigt wird, wo Bartel den Most holt.

Die Forderungen der Gemeindearbeiter:

1. **Lohnerhöhung von 20 Pf. die Stunde!**
2. **7-Stundenarbeitstag bzw. die 40-Stundenarbeitswoche mit Lohnausgleich!**
3. **Voller Lohn im Krankheitsfalle!**
4. **Erholungsurlaub von vier Wochen für Urlauber bis zum 45. Lebensjahre und von fünf Wochen für Urlauber über das 45. Lebensjahr!**
5. **Einbeziehung der Arbeiter und Angestellten in die Ruhegehaltsordnung der Beamten!**
6. **Beschäftigung der Notstands- und Wohlfahrtsarbeiter zu den vollen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gemeindearbeiter!**

Ein Betrieb folgt dem anderen

Die „Silberhütte" der Mansfeld A.-G. in der Kampffront — gegen den Abschluß von Hungertarifen — für den Kongreß der Gewerkschaftsopposition

A.-K. Die Belegschaft der „Silberhütte" der Mansfeld A.-G. nahm in einer Versammlung Stellung zur Kündigung des Mehrarbeits- und Lohnabkommens sowie zum Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Nach ergiebiger Aussprache **wurde ein Delegierter gewählt und seine Finanzierung sichergestellt.** Mit diesem Schritt ist wieder ein Betrieb der Mansfeld A.-Gs offen in die Kampffront des revolutionären Proletariats eingetreten. Das müssen im Laufe dieser Tage noch alle Betriebe tun. Trotz der sozialfaschistischen Bonzen muß nicht nur der Kongreß der Opposition mit den besten und zuverlässigsten Betriebsdelegierten beschickt werden, sondern darüber hinaus muß der Kampf der Mansfelder Kumpels um Lohnerhöhung aufgenommen werden. Selbstverständlich ist die Kampffront mit den mitteldeutschen Braunkohlenbergleuten herzustellen. Die Belegschaft der Silberhütte drückte ihre Auffassung in nachfolgender Entschließung aus:

„Die Belegschaft der Silberhütte nimmt Stellung zur Kündigung des Mehrarbeits- und Lohnabkommens. Die Begründung der Mansfeld A.-G. zur Kündigung ist dieselbe, die die reformistischen Gewerkschaften zur Nichtkündigung verwandten. Das zeigt die Notwendigkeit der Organisierung des Kampfes auf breitester Grundlage für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne.

Die Belegschaft weist jeden Versuch zurück, die Mansfelder Arbeiterschaft aus wirtschaftsfriedlichem Grunde, einem neuen Hungerschiedsspruch auszuliefern und erhebt in Anbetracht der fortschreitenden Nationalisierung, der Vergrößerung der Arbeitslosenarmee und der steigenden Lebenshaltungskosten die Forderung nach dem Acht- bzw. Siebenstundentag und eine Lohnzulage von 2 Mark je Schicht auf die Effektivlöhne.

Die Belegschaft fordert weiter auf, in sämtlichen Betrieben Stellung zu nehmen zum Reichskongreß der Gewerkschaftsopposition und Delegierte dazu zu wählen."

Sperre über die Firma Stahl, Halle

Der Töpfermeister Wilhelm Stahl, Große Brunnenstraße, hat insofern fortgesetzt Tarifbruch begangen, daß er den „Töpfermeister" Robert Rohde, Nietleben, als Gehilfen beschäftigt, was laut Tarif verboten ist. Die beiderseitige Tarifkommission hat beschlossen, daß im Falle Stahl der „Töpfermeister" Rohde aus der Firma als Gehilfe zu entlassen ist. Herr Stahl kümmert sich um diesen Beschluß nicht. Aus diesem Grunde mußte unterzeichnete Gruppe über die Firma Stahl die Sperre verhängen.

Alle Ofensetzer werden darauf hingewiesen und aufgefordert, diese Firma zu meiden.

Deutscher Baugewerksbund.
Fachgruppe der Ofensetzer.

Rostock und Pollacher aus Wien

Eine Baufirma, die ihresgleichen sucht — Akkord und Sonntagsschinderei ist an der Tagesordnung

A.-K. Durch das ständige Zunehmen der Massenarbeitslosigkeit schwillt den Unternehmern der Kamm. Das merkt man auch bei der Firma Rostock & Pollacher. Diese Firma stammt aus Wien. Sie führt zurzeit einen Bau bei der Freyberg-Brauerei in Halle aus. Täglich pilgern unzählige Arbeitslose nach der dortigen Baustelle, hoffend, auf dem großen Neubau für einige Wochen Beschäftigung zu erhalten. Es muß aber gut stehen, wenn da irgendeiner Glück hat, denn die Firma hat eine sogenannte Stammannschaft mitgebracht. Die Leute, die dazu gehören, lassen jedes Klassenbewußtsein vermissen. Einen Achtstundentag kennen sie nicht. Sie schuften täglich elf bis zwölf Stunden. Ja, sie wundern sich sogar, wenn sie wegen ihres unproletarischen Verhaltens zur Rede gestellt werden. Sie halten es gar nicht für möglich, daß es bei der Massenarbeitslosigkeit noch Leute gibt, die am Achtstundentag festhalten und die noch gegen den Unternehmer ein gewisses Rückgrat zeigen.

Der Kommandant der Gruppe ist ein Bauführer namens Krieg. Und der Name ist für ihn passend, denn auf der Baustelle ist gewöhnlich Kriegszustand. Der Herr glaubt nämlich, mit den hiesigen Arbeitern so umspringen zu können, wie mit den Sklavennaturen aus Oesterreich. (Das heißt, in Oesterreich gibt es auch andere Arbeiter. Das haben die revolutionären Kämpfe dort bewiesen. D. Ber.) Krieg hat noch eine sogenannte rechte Hand in der Person eines gewissen Förster. Der junge Mann hat kaum die kurzen Hosen ausgezogen. Er glaubt, auch schon etwas melden zu können. Diese zwei, Krieg und Förster, haben sich in der letzten Zeit als besonders „schneidige und energische Vorgesetzte" erwiesen. Ein paar andere kleine Kläffer versuchen es ihnen bereits nachzutun. Wenn die sich nicht bald ändern, werden wir sie das nächste Mal abmalen. Heute wollen wir es genug sein lassen mit der Berichterstattung. Fest steht, daß der Kampf gegen die Akkordschufterei geführt werden muß. Sowie gegen die Sonntagsarbeit. Es können dafür Arbeitslose eingestellt werden. Kollegen, es richtet sich dieser Appell an alle diejenigen, die gewillt sind, für die Verbesserung ihrer eigenen Lage und für die ihrer Arbeitbrüder zu kämpfen.

Sammelt für den Kongreß der Gewerkschaftsopposition

Der jüngste Betriebsmord . . .

Vom Maurergerüst abgestürzt

Auf dem Kraftwerk der J. G. Farben in Bitterfeld stürzte der Maurer Krüger aus Niemegk, der bei einer Baufirma auf dem Kraftwerk beschäftigt war, tödlich vom Gerüst ab.

20 Lehrlinge „gucken in den Hut . . ."

Ihr Wochenlohn wurde vor der Nase weg gepfändet

A.-K. Bei der Firma Schuck & Winter, Halle, Tholuckstraße 1, erschien dieser Tage der Gerichtsvollzieher, um im Auftrage der Firma Jesau sämtliches Baumaterial nebst Büroinventar zu pfänden. Die Lehrlinge, 20 an der Zahl, die ohne Anleitung von Gehilfen in letzter Zeit bei der Firma tätig waren, erhielten keinen Lohn ausgezahlt. Der Maurermeister Schuck schickte die Jungens mit den leeren Lohntüten zu der Firma Jesau, dort sollten sie ihren Lohn holen. Diese warf aber die Lehrlinge einfach hinaus. Nun stehen die Jungen ohne Wochenlohn da. Es ist unglaublich, was sich die Firma Jesau bzw. der pfändende Gerichtsvollzieher herausgenommen haben. Bekanntlich dürfen doch Lohngelder nicht gepfändet werden. Wenn der Maurermeister Schuck den Gerichtsvollzieher bei der Pfändung darauf aufmerksam machte, daß die Gelder den Jungen gehören, so hat dieser Beamte Sorge zu tragen, daß die Jungen ihr Geld bekommen. Jedenfalls wird in der Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, zumal noch die Frage: „Aufrechterhaltung des Lehrvertrages" zu regeln ist.

Achtung! Sperre über Firma Kirchberg & Söhne

Das Tarifschiedsgericht im Steinsetzgewerbe für den Regierungsbezirk Merseburg hat die Hoch- und Tiefbaufirma W. Kirchberg & Söhne in Bitterfeld wegen Tarifbruchs aus der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen. Diese Firma hat den verbindlichen Anordnungen des Tarifvertragens zuwider Pflasterarbeiten im Akkordverfahren herstellen lassen. Für alle Steinsetzer, Rammer und Steinsetzhilfsarbeiter gilt diese Firma als gesperrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0011

HAUS-HOF-GARTEN-FELD

Impft gegen Rotlauf!

Von der Landwirtschaftskammer wird darauf hingewiesen, daß nach gemachten Beobachtungen wahrscheinlich mit einer schweren Rotlaufseuche in der Provinz Sachsen in diesem Jahre gerechnet werden muß. Es wird dringend geraten, in Schweinebeständen, in denen die Schutzimpfung noch nicht vorgenommen wurde, dies sofort nachzuholen.

Die Vergiftung aus der Luft

In neuester Zeit sind gegen die Bekämpfung der Waldschädlinge mit Hilfe von Flugzeugen, die giftige Stoffe über die Waldungen streuen, wiederholt schwere Bedenken geäußert worden. Der Landwirtschaftsminister hat jetzt aus den beobachteten Tatsachen nach einer Richtung hin die Folgerung gezogen, indem er die Regierungspräsidenten angewiesen hat, das Sammeln von Waldbeeren und Pilzen in forstfiskalischen Waldungen, die mit arsenhaltigen Mitteln bestäubt worden sind, für die Dauer von fünf Wochen nach Einsetzen der Bestäubungen zu verbieten. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, so heißt es in der Verordnung, daß nach dem Bestäuben von Waldbeständen mit Calciumarsenat zur Vernichtung von Forstschädlingen den Waldbeeren und Pilzen für etwa fünf Wochen so viel Giftstaub anhaftet, daß beim Genuß dieser Früchte für den menschlichen Körper Schädigungen entstehen. Die beteiligten Kommunal- und Privatbesitzer sollen aufgefordert werden, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen. Soweit erforderlich, sind Polizeiverordnungen zu erlassen, die das Sammeln von Waldbeeren und Pilzen in bestäubten Gegenden für die Dauer von fünf Wochen von dem Einsetzen der Bestäubung ab bei Strafe verbieten. Es kommt darauf an, nicht nur die Beerensammler selbst vor Schädigungen zu bewahren, sondern vor allem die Allgemeinheit vor dem Kauf und Genuß dieser Früchte zu schützen.

Schutz dem Raubwild!

Es zeigt sich, daß die Jägerwelt immer mehr in begrüßenswerter Weise für vermehrte Schonung der Marder, und zwar nicht nur des Edel-, sondern auch des Steinmarders eintritt. Im besonderen nimmt einer Stellung gegen den verderblichen Fallenfang, so namentlich gegen das grausame Tellereisen, und erzählt ein Beispiel, wie große Verheerungen gerade der Fang im Eisen unter diesen unseren herrlichen Pelztieren anrichte. Ein Bekannter fing an einem von dem Steinmarder bevorzugten Platz jährlich stets drei bis vier Rüden, und dies ging etwa zehn bis zwölf Jahre hindurch so weiter, bis die Gesamtstrecke vierzig Stück betrug. Zuletzt wurden auch ältere Fähen, Stammütter, im Eisen gefangen, endlich auch ganz junge Tiere, bis schließlich die Marder so gut wie völlig ausblieben. Sie waren ausgerottet worden. Der Fänger hat sich damit wahrlich kein Verdienst um unsere Tierwelt, ja, nicht einmal um die jagdbare, erworben. Mit Recht gilt der Marder als einer der erfolgreichsten Mäusevertilger, und es ist jetzt mehr als wahrscheinlich, daß wenigstens der Steinmarder — wie behauptet wird — auch größere Mengen von Ratten reißt. Aber ganz abgesehen davon verdienen die beiden Marder schon ihrer Schönheit und Seltenheit wegen geschützt zu werden. Junge Marder gehören zu den reizendsten Jungtieren unserer Fauna, die Alten erfreuen uns durch ihre schlanke Gestalt, das herrliche, glänzende Fell und die fabelhafte Gewandheit ihrer Schlangenkörper.

In einer „Jäger-Zeitung" ist es G. Beyer, Zielenzig, der dem Schutz des Edelmarders das Wort redet. Er weist auf die große Seltenheit des Tieres in vielen Jagdbezirken hin und berichtet, daß auf den im Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) im laufenden Jahre veranstalteten Jagden nur einmal ein Edelmarder gesehen worden ist. Beyer verlangt, daß der Handel mit deutschen Edelmardern durch Gesetz allgemein verboten werden sollte.

Vom Standpunkte des Naturschutzes kann dem nur beigepflichtet werden. Glücklicherweise ist der Edelmarder in vielen Regierungsbezirken Preußens unter Schutz gestellt. Möge dieser Schutz bald auf ganz Preußen ausgedehnt und die gleiche Vergünstigung auch dem Steinmarder zuteil werden.

Gutes vom Habicht

Bekanntlich war in dem verflossenen grimmigen Winter die Not auch unter unseren Raubvögeln bis aufs höchste gestiegen; besonders schwer litten diejenigen Raubvögel, die sich unter normalen Verhältnissen im wesentlichen von Mäusen ernähren und dadurch nützlich werden, so namentlich die Bussarde. Sie wurden vielfach von mitleidigen Seelen gefüttert und nahmen das Futter dankbar an. Nicht so der Habicht. Es wäre ihm ja wohl ein leichtes gewesen, sich auf die ermatteten Bussarde, seine Vettern, zu stürzen und ihnen den Garaus zu machen oder den Hühnerhöfen einen Besuch abzustatten. Das tat er aber nicht, vielmehr hielt sich der starke, kühne und listige Vogel ausschließlich an die Krähen, solange noch Schnee den Boden bedeckte. Der trefflich bewehrte und gewandte Strauchritter schlug täglich mehrere Stück der Rabenkrähe, die Mut und Angriffslust verloren hatten und ihr Heil nur noch in schneller, lautloser Flucht suchten; er verzehrte als Feinschmecker immer nur das Brustfleisch, das übrige den hungernden Bussarden überlassend. Er soll gewaltig unter den Schwarzkrähen aufgeräumt haben. Erst als der Schnee geschmolzen war, bekam der Habicht die Krähenpest satt, und nun ging es über den Eichelhäher, zwar einer unserer schönsten Vögel, zugleich aber einer unserer schlimmsten Nesträuber, so, daß dessen Federn alsbald zahlreich den Boden bedeckten. Der Beobachter tritt für eine angemessene Schonung unseres Hühnerhabichts ein.

Der Raubvogel und seine Beute

Ein scharfer Beobachter des Gebarens unserer Raubvögel M. Schmidt-Bey in Freiburg i. Br., hat, wie wir der Ornithologischen Monatsschrift entnehmen, festgestellt, daß es unseren sogenannten „Stößern", d. h. vornehmlich dem Wanderfalken, dem Habicht, und dem Sperber, etwa nur in achtzig Prozent aller Fälle gelingt, derjenigen Vögel, auf die sie es abgesehen haben, wirklich habhaft zu werden. Die Mehrzahl der Stöße geht vorbei, und namentlich vollkräftige gesunde und somit auch genügend gewitzigte Altvögel wissen sich dem Angriff der genannten Raubvögel fast stets zu entziehen, namentlich sofern sie zu den besseren Fliegern gehören. Es gelingt ihnen, entweder geschickt dem Stoße auszuweichen, wobei sie sich häufig wie ein Stein zu Boden oder in das Wasser fallen lassen, oder sie vermögen, dem nahenden Feind rechtzeitig bemerkend, diesem im Fluge zu überhöhen, noch bevor er zum Stoße ausholt. Dann gibt der Raubvogel regelmäßig die Jagd auf. Der Beobachter ist der Ansicht, daß es zumeist junge oder kranke und schwache Stücke seien, die dem Raubvogel zum Opfer fielen. Die Zeiten, da der Habicht die Hühner des Bauern zehntete, seien längst vorbei. Heute verrichte der Raubvogel, gleich dem Fuchse und dem Marder, die Dienste eines Forstpolizisten, indem er die schwächeren und kranken, zur Fortpflanzung weniger geeigneten Stücke ausmerze.

Staatsgüter in der Sowjetunion

Im Komitee zur Förderung der Getreidebauwirtschaften beim Präsidium des Zentralen Exekutivvollzugskomitees der Sowjetunion wurde der Produktions- und Finanzplan des Getreidetrustes für das Wirtschaftsjahr 1929/30 behandelt. Dieser Plan sieht eine starke Forcierung des Getreidebaues vor. Es sollen 1929/30 zu den bereits bestehenden 51 noch 69, zusammen also **120 Getreidebaustaatsgüter** mit einer gesamten Anbaufläche von 3959 Millionen Hektar in Betrieb kommen. Von den Gütern befinden sich im nördlichen Kaukasus 14, im Wolgabecken 40, in Sibirien 15, in Kasakstan 19, im Uralgebiet 8, im Fernen Osten 6 und der Rest verteilt sich auf das übrige Land. Gleichzeitig sind große Landvermessungs- und Meliorationsarbeiten vorgesehen, um die Organisation weiterer Getreidebauwirtschaften vorzubereiten. Drainagearbeiten gelangen zur Ausführung im Fernen Osten und in den Niederungen am Asowschen Meer und zwar durch den „Drainagebau" — eine Zweigorganisation des Getreidetrustes. Im ganzen werden zunächst 47 200 Hektar entwässert.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Wegebau entgegengebracht.

Ueber 5000 Kilometer Feldstraßen werden mittels mechanischer Kraft hergestellt werden.

Gleichzeitig sind Projekte für den Bau weiterer 10 000 Kilometer in Vorbereitung.

Die Entwicklung der Staatsgüter erfordert ein entsprechend qualifiziertes Personal; demgemäß werden im Jahre 1930 Kurse zur Vorbereitung von Gutsverwaltern, berechnet auf 120 Personen, Kurse für meteorologische Beobachtungen (70 Personen), Jahreskurse für 1000 Chauffeure und drei Monatskurse zur Ausbildung von 7470 Traktoristen eröffnet werden.

Als Folge der getroffenen Maßnahmen zur Erweiterung und Hebung des Ackerbaus wird eine Bruttoproduktion von zirka 9 Millionen Doppelzentner erwartet — gegen 9 Doppelzentner pro Hektar — hiervon 7,7 Millionen Doppelzentner Weizen, zirka 900 000 Doppelzentner Roggen und der Rest Hafer und Gerste. **An den Staat sollen davon netto 7,5 Millionen Doppelzentner abgeliefert werden.**

Nach vorläufigen Berechnungen belaufen sich die Herstellungskosten auf 5,5 Rubel pro Doppelzentner, ein Selbstkostenpreis, der mit den Weltmarktpreisen verglichen, als durchaus erscheint.

Das Komitee zur Förderung der Getreidebauwirtschaften den Plan des Getreidetrustes, äußerte indes die Ansicht, daß bei der Aufstellung des Plans für das nächste Jahr mit einem Ernteertrag von 10 Doppelzentnern pro Hektar rechnen sollte.

Die Regierung hat zur Ausführung des Programms eine Bewilligung von 170 Millionen Rubel vorgesehen.

450 Traktoren im Monat

Die Leningrader Maschinenbauwerke „Krasny Putilowez" lieferten im August 450 Traktoren, um 50 Stück mehr als im Wegen nicht rechtzeitiger Versorgung mit Kugellagern konnten fertige Traktoren bis jetzt nicht zur Ablieferung gelangen. Die Unionsregierung hat dem Obersten Volkswirtschaftsrat vorgeschlagen, für das Jahr 1929/30 eine Produktion des „Krasny Putilowez" von 10 000 Traktoren sicherzustellen.

180 Petroleumlager für Traktorenwirtschaften

Die Regierung der RSFSR. hat den Bau von 180 Petroleumlagern zur Bedienung der Traktorenwirtschaften bestätigt. Die Lager sollen schon am 1. Oktober d. J. errichtet sein, die nicht später als zum Beginn der nächsten Frühjahrssaatkampagne. Der Bau der Petroleumlager wird von der Konsumgenossenschaft übernommen werden; die Allrussische Genossenschaftsbank kreditiert ihn mit 400 000 Rubel.

Darf der Nachbar meine Aepfel pflücken?

Diese aufregende Streitfrage wurde mir von meiner Hauswirtin vorgelegt, als ihr einige schöne Aepfel verschwunden waren, weil sie an der Baumseite gehangen hatten, die über des Nachbars Garten reichte. Dieser Nachbar war aber kein böser Mensch, sondern es handelte sich, wie sein Lehrling später versicherte, nur um einen „geehrten Irrtum" des Meisters.

Der Nachbar hat nämlich ein Recht auf Früchte, die vom Baum in seinen Garten überfallen. Aber beim Herunterfallen nachhelfen oder sie gar selbst ernten, das darf er nicht. Er muß sogar dem Eigentümer das Pflücken in seinem Garten gestatten. Letzterer darf nur beim Pflücken oder Fortschaffen der Früchte keinen Schaden anrichten.

Urinsekten

Unter diesem Namen versteht man Tierchen, die, wenn sie auch im Laufe der Jahrmillionen manche Umwandlung erfahren haben, doch im Vergleich zu der Insektenwelt verhältnismäßig primitiv sind und daher auch wahrscheinlich mit dem wirklichen, längst verschwundenen Urformen der Insekten noch manches gemeinsam haben. Ihre Lebensäußerungen stehen auf tiefster Stufe, sie haben sich nicht an eine bestimmte Pflanze hinsichtlich der Nahrung angepaßt und lassen daher den Nützlichkeitsfanatiker gleichgültig.

Unter Steinen und Holz leben die Doppelschwänze, die nur wenige Millimeter lang sind und, wenn sie jemals von einem Menschen entdeckt werden, ganz bestimmt für einen Tausendfüßler gehalten werden, weil bei ihnen noch überzählige Beinstummel vorhanden sind. Die Augen fehlen vollkommen, die Mundwerkzeuge sind verkümmert, so daß die Tiere darauf angewiesen sind, sich von weichen, saftreichen pflanzlichen oder tierischen Stoffen zu ernähren. In amerikanischen Höhlen hat man Angehörige dieser Familie entdeckt, die enorm lange Fühler und Schwanzfäden aufweisen. Aus allen Zonen der Erde sind Springschwänze bekannt, so genannt, weil an der Bauchfläche des Unterleibes ein gestielter Fortsatz vorhanden ist, dessen kräftige Bewegungen nach abwärts das Tierchen in die Höhe schnellen, und es so befähigen, ziemlich weite Sprünge auszuführen. Ueberall findet man diese winzigen Insekten, im ewigen Eis und Schnee, in den feuchtwarmen Tropengebieten, überall dort, wo nur einige Feuchtigkeit vorhanden ist. Der Wasserspringschwanz kommt an Tümpeln in oft so ungeheurer Menge vor, daß der ganze Uferrand wie mit schwarzem Schießpulver bestreut ist. Jede Störung nehmen sie übel und hüpfen nach allen Richtungen durcheinander. Auf Blumentöpfen tritt oft ein weißer Verwandter auf, dem das Springvermögen gänzlich fehlt. Das ewige Eis der Hochgebirge bewohnt der Gletscherfloh, der stellenweise die Eisspalten dunkel färbt, während der Kugelspringschwanz zu den kleinsten überhaupt bekannten Insekten gehört: er überschreitet ¼ Millimeter an Länge kaum, leistet aber mit seinen Sprüngen von 1 Zentimeter Höhe in sportlicher Hinsicht allerhand. Am bekanntesten von allen Urinsekten sind die Fischchen, von denen der Zuckergast zum Hausgenossen des Menschen wurde. Tagsüber lebt er in Ritzen verborgen und kommt nur zufällig beim Oeffnen von alten Schränken und Schubladen zum Vorschein. Ist aber die Nacht eingebrochen, so kommt das mit weißen Schuppen besetzte Silberfischchen hervor, nascht von den Vorräten der Speisekammer, wie es auch in vernachlässigten Büchereien durch Zerstörung der aufgeklebten Schilder schon Schaden angerichtet hat. Von seinem großen Wärmebedürfnis hat das Ofenfischchen seinen Namen bekommen, das sich mit Vorliebe in Backstuben einnistet. Es ist begreiflich, daß so empfindliche und hilflose Tiere leicht als Gäste im fremden Heime Schutz suchen. So gehören eine Reihe der Fischchen zu den Ameisengästen, finden hier eine gleichmäßig warm gehaltene Wohnung und eine stets gedeckte Tafel, da ja in einem Ameisenhaufen immer Abfälle und Nahrungsreste zu finden sind. Die Ameisen sind von den Hausgenossen nicht gerade entzückt und suchen die ungebetenen Gäste manchmal zu fangen. Dieser Wunsch geht ihnen allerdings selten in Erfüllung, weil die Fischchen dank ihrer Geschmeidigkeit und Gewandtheit fast stets entkommen. In künstlichen Ameisennestern, wo die Fütterung der Tiere mit Honig erfolgt, hat man festgestellt, daß das Ameisenfischchen genau Obacht gab, wenn eine Ameise ihre hungrige Genossin zu füttern suchte. Sobald der Nahrungstropfen aus dem Munde einer Ameise hervorkam, um in den einer anderen hinüberzugleiten, schnappte der Gast jenen blitzschnell weg und suchte schleunigst das Weite. Ameisen und Termiten haben so viel Gemeinsames, daß es nicht wundernimmt, wenn Verwandte der Urinsekten bei den Termiten vorkommen.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Storch und Jagd

Wie bei so vielen verschwindenden Tierarten wird auch der Rückgang der Störche neben dem Anwachsen der Industrie und der Städte der Jagd in die Schuhe geschoben. Nun muß allerdings zugegeben werden, daß die Jagd in einigen Fällen an einer Verringerung freilebender Tiere nicht ganz unschuldig ist, z. B. bei Raubvögeln. Es handelt sich jedoch da zumeist um Verfehlungen, die durch Unwissende fahrlässig begangen werden, da sie keine Ahnung haben, welcher Art der ihnen begegnende gefiederte Räuber angehört. Die Verallgemeinerung des Vorwurfs ist nicht richtig. Naturschutz war früher ein unbekannter und unnötiger Begriff, da es bis fast gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch immer weite Gegenden gab, in denen die ursprüngliche Natur kaum berührt worden war.

Die Jägerei der Neuzeit erwies dem Storch Wohlwollen und nachdrückliche Schonung, wenn auch nicht aus ideellen Gründen. Man wußte ganz genau, daß sie die ganze Landbevölkerung gegen sich haben würde, sowie sie einen Storch schösse. Auf den großen Gütern, mit denen eigene Jagdgerechtigkeit verbunden war, lagen die Verhältnisse ebenso. Ihre Besitzer verhehlten sich aber nicht, daß Meister Adebar manchen Junghasen, manches Fasanenküken sich zu Gemüte zog. Sie standen jedoch auf dem durchaus richtigen Standpunkt, daß solche Eingriffe nur auf einem an sich nahezu wertlosen Revier in die Wagschale fallen können. Infolgedessen gab es viele Störche, manche Scheune trug auf dem Firstende ein besetztes Nest. In manchen Gegenden gibt es heute noch genügende Mengen. Im allgemeinen haben die Störche jedoch erstaunlich abgenommen. Jedenfalls wiegt die Tatsache, daß die Landbevölkerung es verabsäumt, ihm für verlorene Nistgelegenheit rechtzeitig neue zu schaffen, mehr, als die Einwirkung des Jagdwesens. Allerdings kann dieser Wandel in den Anschauungen nicht allein die schweren Rückgänge der Störche verschuldet haben, da man noch immer auf Scheunenfirsten Wagenräder sieht.

Da der Storch vielfach kein Kostverächter ist, konnte er auch auf den Feldern seine Nahrung finden. Heute ist das anders. Im Interesse der Landwirtschaft folgt der Mähmaschine unmittelbar der Pflug. In Kürze sind daher auch die letzten Stoppeln von der Bodenoberfläche verschwunden. Während früher Storch und Reiher bis zu ihrem Abzug auf den abgeernteten Halmfruchtfeldern gen mausen konnten, ist die Zeit, wo sie bei der Ernte Nahrung halten können, auf wenige Tage beschränkt. Verlassen aber die Störche mit dem Nachwuchs die Heimat, so sind sie wieder vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Witterungsunbilden und Jagd der Eingeborenen sind als Ursachen der Minderung in Afrika zu nennen. Die größte Rolle spielt hierbei jedoch das Gift. In den afrikanischen Pflanzungen wird gegen die verheerenden Heimsuchungen der Wanderheuschrecke vielfach in großem Ausmaße Gift angewendet. Es ist nachgewiesen, daß die Störche, die ja den Wanderheuschreckenplagen auf dem Fuße folgen, die vergiftete Nahrung aufnehmen und zugrunde gehen. In der Sommerheimat wie im Winterquartier tragen also die veränderten Kulturbedingungen die Schuld am Rückgang des Storches, nicht die Jagd.

Naturschutzwege

Das Gesetz zur Erhaltung der Baumbestände und Uferwege vom 29. Juli 1922 will die Belange der erholungsbedürftigen Großstädter dadurch wahren, daß es ihnen die Möglichkeit sichert, zur Sommerzeit an den Ufern unserer Seen und Flußläufe entlang zu wandern. Neuerdings werden jedoch noch weitergehende Wünsche geäußert. Es sollen sogenannte Naturschutzwege geschaffen werden. Man lehnt sich dabei an amerikanische Vorbilder an. In Nordamerika hat man in landschaftlich schönen Gegenden meilenlange Wege zu Naturschutzwegen gemacht. Sie und ihre Umgebung sollen nicht verändert werden, und ihre Bestimmung soll die sein, dem Wanderer nicht nur zur Erholung, sondern auch zur Belehrung auf zoologischem, botanischem und geologischem Gebiet zu dienen. Zu diesem Zwecke sind alle diejenigen Stellen an den Wegen, wo es etwas Besonderes zu sehen und zu lernen gibt, durch entsprechende Hinweise kenntlich gemacht. So steht zum Beispiel neben einem Loch in einem kranken Baumstamm: „Dieses Loch hat der Specht geschlagen, um zu seinen Käferlarven zu gelangen." An einer anderen Stelle, wo sich ein Nest befindet, steht: „Hier ist ein Nest des . . . Vogels"; wieder an einer anderen: „Hier tritt Porphyr an" usw. usw. Die Wege werden dauernd in gutem Zustande erhalten, von Schulen unter Führung von Lehrern mit Achtung begangen und scheinen sich in Amerika einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen.

Es entsteht die Frage, inwieweit sich derartige Einrichtungen auch in Deutschland durchführen lassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291029-17/fragment/page=0012